

Schulprogramm



des
Weiterbildungskollegs
Emscher-Lippe
(WEL)
~ 2016 ~

Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe
Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen
Middelicher Straße 289
45892 Gelsenkirchen

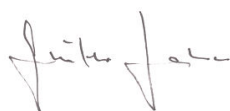


Inhaltsverzeichnis:

Geleitwort	
0. Entwicklungsperspektiven eines Leitbildes	5
1. Die Struktur des WEL	10
2. Das Schulprofil	22
3. Schulleben und Öffnung von Schule	61
4. Mitbestimmte Schule	78
5. Fortbildungskonzept	82
6. Die Lehrerausbildung am WEL	87
7. Das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld	91
8. Das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld	102
9. Das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Aufgabenfeld	114
10. Schulprogramm(arbeit) – Evaluation und Ausblick	118

Das Schulprogramm unserer Schule vom August 2000 endet im Vorwort mit der Feststellung und der Selbstverpflichtung, jenes Programm sei eine erste „umfassende Bestandsaufnahme“ und der Entwicklungsprozess müsse weitergeführt werden. Nun, nach 16 Jahren, erscheint es an der Zeit, erneut eine Bestandsaufnahme vorzulegen, welche die Entwicklung der Schule dokumentiert und Aufgaben für die Zukunft formuliert. Das pädagogische Profil der Schule hat sich im Grundsätzlichen nicht geändert: Unser Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe (WEL) ist eine Schule für berufs- und lebenserfahrene Erwachsene, die nach dem Besuch der Regelschule und einer Berufsausbildung oder einer mindestens zweijährigen Berufstätigkeit, der auch andere Tätigkeiten gleichgestellt sind (z. B. die Führung eines Familienhaushaltes), die Fachhochschulreife (Fachabitur) oder die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) erwerben können. Gemäß APO-WbK (§1) bieten Weiterbildungskollegs ihren Studierenden „auf der Grundlage vielfältiger Berufs-, Lebens- und Sozialerfahrungen neue Bildungsmöglichkeiten, die zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen und damit zu höherer Qualifizierung führen“. Nachträglich, wie es hier heißt, sollte nicht unterstellen, dass dies vorher „verpasst“ worden sei, womöglich gar schuldhaft, und man nun eine „zweite Chance“ erhalte. Weiterbildungskollegs sollten vielmehr im Kontext des lebensbegleitenden Lernens in einer Wissensgesellschaft gesehen werden. Dazu gehört, dass Menschen in Entwicklungsphasen des Erwachsenenalters nach einem zunächst eingeschlagenen Berufsweg oder einer Familien- bzw. Kindererziehungsphase schulische Anschlussmöglichkeiten nutzen können, wie unsere Schule sie bietet. Die schulrechtliche bzw. schulorganisatorische Rahmenbedingung hat sich seit dem letzten Schulprogramm unserer Schule grundlegend verändert, denn als Weiterbildungskolleg im Sinne des Schulgesetz des Landes NRW (§ 28) mit den Bildungsgängen Abendgymnasium und Kolleg unter einem Dach sind wir eine andere, eine neue Schulform geworden. Als auf den Lehrerkonferenzen 2008 die Evaluation und Fortschreibung des alten Schulprogramms organisatorisch und personell avisiert wurde, war nicht unbedingt abzusehen, dass die Arbeit daran bis zum Jahr 2016 dauern würde. Das vorliegende Schulprogramm ist das Ergebnis der kontinuierlichen Arbeit einer Redaktionsgruppe, deren Aufgabe das Verfassen neuer Beiträge und die Bearbeitung von Beiträgen aus dem Kollegium war. In dieser Redaktionsgruppe wirkten die Kolleginnen Gönül Candan, Gabriele Fleischauer-Niemann, Anja Held und Maria Pengelley mit, denen großer Dank für ihre konzeptionelle Arbeit und deren Verschriftlichung sowie die mitunter mühsame, am Ende aber lohnenswerte Redaktionsarbeit gebührt. Koordiniert wurde diese Arbeit von Dr. Torsten Menkhau, ohne dessen stets umsichtige, geduldige Begleitung der Arbeit und sachlich gebotenen Forcierungen des Prozesses in Phasen nachlassender Zielspannung in der Arbeit der Gruppe, das Schulprogramm des WEL in der vorliegenden Form nicht möglich geworden wäre. Die Entscheidung für die unverkennbar textlastige Version eines Schulprogramms (und der bewusste Verzicht auf bildgestützte Zusätze, Dokumentationen etc.) ist letztlich eine pragmatische gewesen. Es ging darum, den Umfang des Schulprogramms, der ohnehin bemerkenswert ist, zu begrenzen und die Kosten für den Druck in vertretbarem Maß zu halten. Das Schulprogramm soll abbilden, wie das WEL zu Beginn des Schuljahres 2016/17 profiliert ist und welche Entwicklungsaufgaben vor den Kolleginnen und Kollegen liegen. Angesichts des Engagements der Kolleginnen und Kollegen am WEL ist es auch mehr als wahrscheinlich, dass auf der Basis des vorliegenden Schulprogramms unsere Schule ihrer Bedeutung in der Bildungsregion Emscher-Lippe auch in Zukunft gerecht wird und nach angemessener Zeit erneut – vielleicht in Form und Inhalt respektive medial anders – Bilanz ziehen und wiederum *neue oder veränderte* Perspektiven formulieren wird.

.



Günter Jahn, OStD
-Schulleiter-

0. Entwicklungsperspektiven eines Leitbildes – Ergänzungen (2016)

Das Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe hat sich in den letzten Jahren in quantitativer Hinsicht außerordentlich dynamisch entwickelt. Im Schuljahr 1999/00 begann das Schuljahr noch mit 279 Studierenden (davon 45 Kollegiaten), im Schuljahr 2010/11 waren es 673 Studierende (360 Kollegiaten), zu Beginn des Schuljahres 2016/17 sind es etwa 550 Studierende (350 Kollegiaten). Das Kollegium ist mittlerweile von 23 (im Jahr 2000) auf 48 Kolleginnen und Kollegen angewachsen.

Das Wachstum der Schule ging einher mit einem grundlegenden schulorganisatorischen Wandel des ehemaligen „Abendgymnasiums der Stadt Gelsenkirchen“. Auch wenn grundlegende Weichenstellungen in Richtung Funktionswandel der Schule, vor allem die Einrichtung eines Kollegzweiges (im Jahr 1997), bereits im letzten Schulprogramm erkennbar werden, hat sich die schulrechtliche bzw. schulorganisatorische Entwicklung zu einem Weiterbildungskolleg – im Sinne des Schulgesetz des Landes NRW (§28) mit den Bildungsgängen Abendgymnasium und Kolleg unter einem Dach – in den zurückliegenden Jahren als neue Schulform transformiert.

Diese Transformation der seinerzeitigen „Bündelschule“ zur schulorganisatorischen Konstruktion eines Weiterbildungskollegs bedingte und bedingt schulorganisatorische Entwicklungsaufgaben wie die unterrichtsorganisatorische Abstimmung und ggf. Vernetzung und Nutzung von Synergieeffekten im komplexen Gesamtsystem WEL, zu dem im abendgymnasialen Bereich der Bildungsgang *abitur.online.nrw* seit 2005 hinzugekommen ist.

Mit der Einbindung der Weiterbildungskollegs in die landesweit durchgeführten teilzentralen Abiturprüfungen seit 2008 und anderen Bestrebungen einer Angleichung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der WbKs an die gymnasiale Oberstufe der Regelschulen wird im Übrigen gewährleistet, dass das Abitur am Weiterbildungskolleg dem der Regelschule nicht nur gleichwertig, was es immer war, sondern zunehmend gleichartig ist.

Das spezifische Schulprofil des „Weiterbildungskollegs Emscher Lippe“, wie die Schule seit 2001 heißt, ist auch weiterhin, wie im Schulprogramm 2000 formuliert, einem „aufklärerisch-demokratischen Selbstverständnis“ verpflichtet. Dies betrifft die grundlegenden Bildungsziele der Förderung von Mündigkeit, Kritikfähigkeit und des solidarischen Handelns, aber ebenso eine demokratische Schulkultur, die Studierenden ein hohes Maß an Partizipation ermöglicht – von der Parität in den Gremien der schulischen Mitwirkung bis hin zu den „Studierendenkonferenzen“. Dieses Selbstverständnis soll auch einfließen in die Außendarstellung der Schule mit thematisch entsprechend konturierten Schulveranstaltungen, die die Schule in die Stadt und Region hinein öffnen. Die in den letzten Jahren im Rahmen der „Schalker Gespräche“ mit großer öffentlicher Resonanz durchgeführten Veranstaltungen und Ausstellungsprojekte in unserer Schule – „Reichsbanner“, „Deutschsprachige Nobelpreisträger“, „Deutschtürkische Literatur“- haben das spezifische erwachsenenpädagogische Profil unserer Schule wirkungsvoll im Bewusstsein politischer Entscheidungsträger und einer interessierten Öffentlichkeit verankert. In den letzten Jahren profilierte sich das WEL als „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ (seit dem Jahr 2011) sehr deutlich im Bereich der Aufklärungs- und Präventionsarbeit bei der Bekämpfung gruppenbezogener menschenfeindlicher Ideologien wie Rechtstextremismus, Antisemitismus und religiöser Extremismus (Salafismus) mit zahlreichen öffentlichen Schulveranstaltungen (etwa einer öffentlich sehr breit wahrgenommenen Podiumsdiskussion zum Thema „Jihadismus“). Den hohen Stellenwert, den Demokratiepädagogik im Schulprofil besitzt, unterstreichen auch Projekte und Projektkurse, die in ihrer Wirkung nachhaltig Themen einer demokratischen Erinnerungskultur mit

lokal- und regionalgeschichtlicher Vorortung aufgegriffen haben (etwa das „Kapp-Putsch-Mahnmal in Gelsenkirchen oder das Projekt „Liga Terezin“).

Die Bildungspartnerschaft mit dem Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen (ISG) bietet der Schule einen idealen institutionellen Rahmen für historisch-politische Aufklärungsarbeit im Rahmen einer demokratischen Erinnerungskultur wie auch für die in besonderer Weise erwachsenengerechte praxiswissenschaftlichen und wissenschaftspropädeutischen Arbeitsmöglichkeiten der Studierenden in Projektkursen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde und der christlich-jüdischen Gesellschaft in Gelsenkirchen unterstützt die vielfältigen Aktivitäten der Schule zur Bekämpfung antisemitischer Einstellungen .

Das WEL ist seit dem Sommersemester 2016 Teilnehmer-Schule der landesweiten Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit 2016-2020“ und strebt an, im Rahmen der Kampagne die Auszeichnung „BNE als Schulprofil“ zu erhalten. Das im Schulprogramm dokumentierte Nachhaltigkeitskonzept der Schule, das sich am Modell des Nachhaltigkeitsdreiecks“ (Ökologie, Ökonomie, Soziales) orientiert, formuliert als Ziel, dass das WEL „im Rahmen des Bildungsauftrages der Schule seine Studierenden, die als Erwachsene außerhalb der Schule bereits eigenverantwortlich leben und in ihrem Alltagsleben in unterschiedlicher Weise Verhaltensweisen der Nachhaltigkeit reflektieren und praktizieren, Wissen und Gestaltungskompetenz im Bereich der Nachhaltigkeit vermitteln und in praktischer Gestaltung des Lernortes WEL erfahrbar machen“ möchte.

In den letzten Jahren prägte sich die regionale Ausrichtung unserer Schule schärfer aus. Nach wie vor stammt etwa die Hälfte unserer Studierenden aus Gelsenkirchen, die andere Hälfte aus dem nördlichen Ruhrgebiet (und damit im Wesentlichen aus der „Emscher-Lippe-Region“). Die Entwicklungsmöglichkeiten der Schule in dieser Hinsicht sind mit der Verlagerung des Schulstandortes nach Gelsenkirchen-Resse, in den Nordosten der Stadt, durchaus günstiger geworden.

Für den Standort Dorsten, an dem seit 1986 eine Außenstelle vorgehalten wurde, um im nördlichen Ruhrgebiet ein ortnahes Angebot des Abendgymnasiums Gelsenkirchen zu schaffen, bedeutete diese räumliche Verlagerung der Hauptstelle allerdings, dass der bereits vorher festzustellende Trend abnehmender Studierendenzahlen verstärkt wurde bzw. sich verstärken würde. Da die Außenstelle Dorsten perspektivisch die Mindestgrößenzahlen für Eingangsklassen kaum noch, für eine funktionsfähige Oberstufe gar nicht mehr realisieren konnte, wurde die Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Dorsten zum Ende dieses Schuljahres (2010/11) von allen Beteiligten einvernehmlich beendet. Nach 25 Jahren erfolgreicher Arbeit an der Außenstelle Dorsten war dieser Schritt durchaus schmerzlich, aber unumgänglich, angesichts der Notwendigkeit, die ohnehin angespannten personellen Möglichkeiten der Schule effektiv und bedarfsgerecht am WEL in Gelsenkirchen-Resse einzusetzen.

Die regional ausgerichteten Kooperationskurse mit den Volkshochschulen in Marl, Bottrop und Oer-Erkenschwick (ab 2016/17) führen vor Ort zur Fachhochschulreife und ermöglichen so ein wohnortnahes Anschlusslernen für FOR-Absolventen der VHSn, die, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, in Gelsenkirchen anschließend die Allgemeine Hochschulreife (AHR) erwerben können.

Der Bedeutungszuwachs, den die Fachhochschulreife (FHR) als Abschlussziel von Studierenden am WEL insgesamt gewonnen hat, wird mit Blick auf die immer dichter werdende (Fach-)Hochschullandschaft im Ruhrgebiet nachvollziehbar. Mit der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen und ihren Außenstellen in Recklinghausen und Bocholt und Fachhochschulen in Bochum und Bottrop liegen attraktive Studienangebote vor der Haustür. Das WEL wird den Bedürfnissen

gerade von erwachsenen Studierenden an Weiterbildungskollegs, den Übergang in die Hochschulen möglichst zielführend und effektiv zu gestalten, durch intensive Studienberatungsangebote gerecht. Zum einen hat das WEL förmliche Kooperationen mit Fachhochschulen der Region abgeschlossen – mit der Westfälischen Hochschule zum Zwecke gezielter Talentförderung und der Technischen Hochschule Georg Agricola (Bochum) mit gezielter Studienberatung im Bereich der Ingenieurwissenschaften.

Bereits seit 2013 kooperiert das WEL mit der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisbur-Essen. Von dieser Kooperation profitieren die Abiturienten des WEL („privilegierte Studienberatung“) wie das Kollegium (in Form von schulinternen Fortbildungen oder von der UDE betreuten Schulprojekten).

Der bereits 2000 im Schulprogramm reflektierte Strukturwandel gerade im nördlichen Ruhrgebiet dauert an. Unsere Schule sieht sich im Rahmen einer regionalen Bildungsregion, an deren Vernetzung wir als Schule aktiv beteiligt sind, den Erfordernissen dieses Strukturwandels verpflichtet: Sozioökonomische Wandlungsprozesse und -brüche bedingen und erzwingen Neuorientierungen in der Berufs- und Lebensplanung von Menschen. Höherwertige Bildungsabschlüsse können hier hilfreich sein, häufig sind sie eine unabdingbare Voraussetzung für berufliches Fortkommen.

Dass die Bedürfnisse weiterbildungsinteressierter Erwachsener sehr unterschiedlich sind und je nach beruflicher und/oder persönlicher Situation differenzierte Angebotsstrukturen erfordern, spiegelt sich bereits im letzten Schulprogramm wider. Gegenüber dem letzten Schulprogramm hat sich gleichwohl in dieser Hinsicht schulorganisatorisch zweierlei gravierend geändert:

- die Einführung von „Abitur-Online.nrw“ am WEL seit 2006 führte und führt zu einer Diversifizierung des Angebots der Schule im Bereich des berufsbegleitenden Studiums und wird das Abendgymnasium in Zukunft vermutlich strukturell verändern, sei es durch eine Vernetzung beider Bereiche und die Ausweitung von *blended learning*, sei es durch eine quantitative Verlagerung zugunsten von *abitur-online.nrw*;

- im Rahmen des Wandels zu einem „Weiterbildungskolleg“ nimmt die Bedeutung des Kollegzweigs im Gesamtsystem des WEL beständig zu. Als Vollzeitschule bindet das Kolleg den größten Teil der Lehrerstunden, die Studierendenzahlen in diesem Bereich sind erheblich gewachsen, während die im abendgymnasialen Segment der Schule in etwa gleich blieben. Da im Kollegbereich der Schulbesuch nicht an die Berufstätigkeit gebunden ist, sondern Absolventen anderer Weiterbildungseinrichtungen mit der FOR (Abendrealschule, VHSn) die Möglichkeit des Erwerbs der Fachhochschulreife geboten wird – etwa 40 % der Kollegiaten – ist die Studierendenschaft hier anders zusammengesetzt und vor allem bezüglich des Leistungsvermögens und der -bereitschaft deutlich heterogener als im herkömmlichen abendgymnasialen Bereich. Die Studierendenschaft im Kollegbereich weist auch einen signifikant höheren Anteil an Studierenden mit Migrationshintergrund auf. Lerngruppen im Kollegbereich des WEL sind vielfach heterogen: altersmäßig, bildungs- und berufsbiografisch, leistungsmäßig und ethnisch-kulturell – entsprechend groß sind die pädagogischen Anforderungen in diesem Bereich der Schule, insbesondere was das Förder- und das Integrationskonzept der Schule betrifft.

Das Förder- und Integrationskonzept ist eine ganz entscheidende Entwicklungsaufgabe im Schulprogramm des WEL. Am WEL studieren erwachsene Lerner aus über 20 verschiedenen Nationen bzw. mit einem entsprechenden Migrationshintergrund, den weitaus größten Anteil

davon stellen türkischstämmige Studierende. Die regionalspezifische Verortung der Schule bedingt einen signifikant hohen Anteil dieser Studierendengruppe. Mit dem Alleinstellungsmerkmal unserer Schule, das einzige Weiterbildungskolleg in Nordrhein-Westfalen zu sein, das Türkisch als Zweite Fremdsprache anbietet, setzen wir ein deutliches Zeichen im Sinne von Förderung und Integration von Menschen aus sogenannten „bildungsfernen“ türkischstämmigen Schichten. Für junge Erwachsene der zweiten und dritten Einwanderergeneration kann ein solches Angebot zum einen eine „Türöffner“-Funktion zur schulischen Weiterbildung überhaupt darstellen, zum anderen kann es helfen, die eigene sprachlich-kulturelle Identität zu festigen und ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern, um so ihre gesellschaftliche Integration zu befördern. Da der Türkisch-Unterricht nicht nur von „Muttersprachlern“ besucht wird, sondern auch von „Nicht-Muttersprachlern“, bietet sich in diesem Fach ein besonders gutes Feld für interkulturelles Lernen im Unterricht und über diesen hinaus in die Schulöffentlichkeit.

Nicht nur, aber hauptsächlich mit Blick auf migrantische Studierende wurden und werden am WEL Förderkonzepte entwickelt und umgesetzt, die von Maßnahmen der äußeren Differenzierung („Förderklassen“) über „Vertiefungsfächer“ in den Kernfächern bis hin zu zusätzlichen Angeboten in Kooperation mit MERCATOR-Förderprogramm) reichen. Kern des Förderkonzepts sind nunmehr „Lernwerkstätten“ für alle fachlichen Aufgabenfelder, die hinsichtlich der zeitlichen Strukturen und der methodisch-stofflichen Gestaltung flexibel strukturiert sind und möglichst zielgenau und wirksam die jeweiligen individuellen Förderbedarfe von Studierenden aufgreifen sollen. Mit der Beteiligung der Schule am Projekt RUHRFUTUR „Sprachbildung“ (2015-2017) soll im Kollegium das Problembewusstsein geschärft und die notwendige didaktisch-methodische Expertise vermittelt werden, insbesondere sprachsensiblen Fachunterricht als wesentlichen Baustein einer wirkungsvollen Sprachförderung in die Unterrichtspraxis zu implementieren. Alle Fördermaßnahmen lassen sich letztlich in einem kohärenten Konzept individueller Förderung bündeln, wie es im Schulprogramm ausgewiesen ist.

Das erwachsenenpädagogische Leitbild des WEL ist angesichts der Schulstruktur mit sehr unterschiedlichen Bildungsgängen und jeweils wiederum sehr heterogenen Lerngruppen nicht leicht zu bestimmen: Es sollte zunächst auf allgemeinen erwachsenenpädagogische Grundannahmen basieren, wonach erwachsene Lerner dann motiviert sind zu lernen, wenn ihre Bedürfnisse und Interessen durch Lernen befriedigt werden können, dass Erwachsene lebenszentriert lernen und Erfahrung eine zentrale Ressource des Lernens darstellt und dass Erwachsene ein ausgesprägtes Bedürfnis nach Selbststeuerung des Lernprozesses haben (vgl. Malcolm S. Knowles: Lebenslanges Lernen. Andragogik und Erwachsenenbildung. München ⁶ 2007, S.64). Um folgende Problemfelder einer gelingenden erwachsenenpädagogischen Praxis kreist, bündelt man den Tenor der Lehrer- und Schulkonferenzen und der Stufenkonferenzen, die Diskussion an unserer Schule:

- „Fördern und Fordern“: Studierende am WEL erfüllen zunächst formal die Aufnahmevoraussetzungen und haben einen Anspruch darauf, dass die Schule eine Unterrichtsqualität gewährleistet, die diesen Studierenden das Erreichen des Fachabiturs und Abiturs ermöglicht. Studierende kommen zum WEL in der Regel mit einem positiven Selbstkonzept: Sie trauen sich zu, ein selbst gestecktes Ziel zu erreichen und das, obwohl ihre persönliche Bildungsgeschichte häufig eine „gebrochene“ ist, Misserfolge aufweist oder von (oft entwicklungspsychologisch zu erklärender) Demotivation geprägt war. Leistungsbereitschaft, die hieraus erwächst, wird am WEL gefördert und unterstützt. Das Anforder-

rungsniveau der Fachhochschulreife und des Abiturs definiert allerdings Leistungen, die Lehrerinnen und Lehrer auch einfordern müssen. Insbesondere dann, wenn aus unterschiedlichen Gründen, das Leistungsverhalten von Studierenden nicht angemessen ist, müssen Zweck und Ziel des Schulbesuchs am WEL nachdrücklich unterstrichen werden. Ein erwachsenenpädagogische Leistungsbegriff setzt dabei immer voraus, den einzelnen Studierenden in seiner ganz besonderen beruflichen bzw. familiär-sozialen Situation im Blick zu haben. *Fördern und Fordern* ist daher ohne ein dichtes Netz von Beratung, so wie es das Beratungskonzept der Schule vorsieht, nicht umsetzbar.

- „Erwachsenengerechter Umgang miteinander“: Die Interaktion am WEL gründet auf dem Grundsatz wechselseitigen Respekts erwachsener Menschen. Auf der Beziehungsebene gilt das Bemühen um symmetrische Kommunikation. Höflichkeit, sprachlich und habituell, im Umgang aller Menschen, die am WEL unterrichten, studieren oder im Schulbetrieb arbeiten, ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen eines erwachsenengerechten Umgangs miteinander. In der pädagogischen Praxis allerdings hat unsere Schule mit mit „multiplen“ Formen des Erwachsenseins zu tun – einer Bandbreite zwischen verlängerter Jugend und bereits ökonomisch selbstständigen, gesellschaftlich handlungsfähigen Erwachsenen. In den heterogenen Strukturen des WEL ist daher ein so verstandener erwachsenengerechter Umgang miteinander in manchen Segmenten selbstverständliche Praxis, in anderen dagegen eine dauernde (pädagogische) Aufgabe.
- „Erwachsenengerechte Lernkultur“: Im Kern muss das Lernen am WEL ein selbstverantwortliches und selbstgesteuertes Lernen der Studierenden ermöglichen und entwickeln und damit an das Selbstkonzept erwachsener Lerner als „selbstgesteuerte“ Lerner anknüpfen. Erwachsenengerechte Lernprozesse sollten immer lebensbezogen-kontextuell und problemorientiert konzipiert sein. Leistungsbewertung muss erwachsenen Lernern gegenüber besonders sorgfältig kriterienorientiert und transparent sein; sie ist einem pädagogischen Leistungsbegriff verpflichtet, der neben objektiven Leistungskriterien auch soziale und individuelle Dimensionen des Lernens umfasst.
- „Mündigkeit, Partizipation und sozial verantwortliches Handeln“: Am WEL werden Schulabschlüsse erworben, die den Zugang zur Hochschule eröffnen. Darin allein erschöpft sich der Bildungsauftrag unserer Schule jedoch nicht. Unterricht und Schulleben will unseren Studierenden in einem umfassenden, durchaus emphatischen Sinn „Raum für Bildung“ sein – Bildung verstanden als Fähigkeit zu selbstbestimmtem, kritischem Denken, zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und zu einem Leben in sozialer Verantwortung, das unabdingbar interkulturelle Kompetenzen voraussetzt.

1. Die Struktur des WEL

Das WEL umfasst zwei Bildungsgänge: berufsbegleitend das Abendgymnasium (als klassisches Abendgymnasium mit voller Präsenzzeit und alternativ als Lehrgang *abitur-online.nrw*) und die Vollzeitschule des Kollegs. Diesen beiden Bildungsgängen sind Vorkurse (in Abend- und Vormittagsform) vorgelagert. Bei bestimmten Voraussetzungen muss bzw. bei entsprechendem Bedarf kann der Vorkurs besucht werden, der gezielt auf die Einführungsphase vorbereitet.

Beide Bildungsgänge des WEL gliedern sich in eine Einführungsphase, die zwei Semester umfasst und als Unterricht in Klassenverbänden sowie klassenübergreifenden Wahlpflichtfächern organisiert ist. Ihr schließt sich die Kursphase im Umfang von vier Semestern an, die die Belegung von zwei Leistungs- und vier (Abendgymnasium) bzw. 6 bis 7 (Kolleg) Grundkursen erfordert.

1.1 Das Abendgymnasium

Das Abendgymnasium in Gelsenkirchen besteht seit 1948. Als abendgymnasialer Zweig des heutigen WEL ist es ein stabiles Segment im Bildungsangebot dieser Schule. Der abendgymnasiale Bildungsgang richtet sich an berufstätige Erwachsene und Personen, die aus familiären oder persönlichen Gründen abends das Abitur nachholen möchten. Der Unterricht findet an fünf Tagen statt. Unterrichtsorganisatorisch wird angestrebt, dass der Kernunterricht montags bis donnerstags stattfindet, der Freitagabend für Zusatzangebote (2. Fremdsprache), Klausurtermine und Förderunterricht frei bleibt. In der Regel beginnt der Unterricht um 17:45 Uhr und endet um 21:45 Uhr, ein früherer Beginn (um 17.00 Uhr) ist aus unterrichtsorganisatorischen Gründen aber punktuell nötig.

Im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld bietet das WEL die Fächer Deutsch, Englisch, Lateinisch, Französisch, an, mit Alleinstellungsmerkmal unter den Abendgymnasien in NRW zusätzlich Türkisch und Kunst sowohl in der Einführungs- als auch Kursphase. Das gesellschaftliche Aufgabenfeld wird mit dem Fach Geschichte/Sozialwissenschaften abgedeckt, daneben können Soziologie, Volkswirtschaftslehre oder Erziehungswissenschaft ausgewählt werden. Im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld werden die Fächer Mathematik und Biologie unterrichtet.

Abendgymnasiasten sind nach wie vor zumeist Erwachsene, die beruflich etabliert sind, gleichwohl das Fachabitur oder Abitur anstreben, um sich langfristig neue berufliche Perspektiven in der Regel über ein Studium zu eröffnen. Daneben gibt es Studierende, deren Familiensituation oder aktuelle soziale Situation den Besuch einer Abendschule bedingt.

In einem Zeitrahmen von 20-22 Wochenstunden werden Kompetenzen erworben, die für eine erfolgreiche Abschlussprüfung notwendig sind. Das seit dem Jahr 2008 in Nordrhein-Westfalen eingeführte Zentralabitur macht es notwendig, den Unterricht so zu konzipieren, dass in einem konzentrierten Lernumfeld die geforderte Obligatorik erarbeitet werden kann. Dabei kommen grundsätzlich didaktische Konzepte zum Tragen, die einen zielorientierten Unterricht gewährleisten, wobei das Konzept des exemplarischen Lernens in besonderer Weise den strukturellen Bedingungen des Abendgymnasiums wie auch lernpsychologischen Bedingungen des Erwachsenenlernens gerecht werden kann. Dass dieses Vorgehen, das die Lernkultur am WEL erkennbar prägt, zielführend ist, dokumentieren die Erfolge im Rahmen der zentralen Abschlussprüfungen. Die schulinternen Lehrpläne orientieren sich an den Erwartungen und Bedürfnissen der erwach-

senen Studierende, da insbesondere lebens- und berufserfahrene erwachsene Lerner sinnstiftende Lerninhalte benötigen. Die Vorgaben des Zentralabiturs stellen letztlich aber den Bezugsrahmen für die Themenauswahl dar, sodass in der abendgymnasialen Unterrichtspraxis das erwachsenenpädagogisch wünschenswerte Prinzip der Adressatenorientierung nur bedingt eingelöst werden kann.

Der Besuch des abendgymnasialen Bildungsganges stellt für den Einzelnen eine große Herausforderung dar und erfordert ein hohes Maß an Disziplin. So müssen berufliche und private Verpflichtungen mit einem regelmäßigen Schulbesuch in Einklang gebracht werden. Für den Außenstehenden stellen sich diese äußeren Rahmenbedingungen auf den ersten Blick als sehr belastend dar. Tatsächlich ist die Quote der „Abbrecher“ gerade in den ersten beiden Semestern aus unterschiedlichen Gründen leider ziemlich groß.

Dass sich angesichts der für das Abendgymnasium strukturbestimmenden Doppelbelastung Schule – Beruf/Familie seit nunmehr über sechs Jahrzehnten Studierende für diesen Bildungsgang entscheiden und diese Phase ihres Lebens in der Rückschau häufig als sehr bereichernd und gewinnbringend charakterisieren, erscheint zunächst überraschend. Betrachtet man den Sachverhalt etwas genauer, so erklärt sich diese Beurteilung durchaus. So erkennt der Einzelne, welche Leistungsvermögen und Potenziale in ihm ruhen. Die Herausforderung erfolgreich zu meistern, stellt eine wichtige Erfahrung dar. In diesem Kontext muss neben dem Qualifikationszuwachs auch die soziale Komponente in den Blick genommen werden. Es werden neue Kontakte zu Lehrenden und Mitstudierenden aufgebaut, die für eine erfolgreiche Schullaufbahn zentral sind. Stabile Lerngruppen sorgen in der Regel dafür, dass die Studierenden Unterstützung finden, wenn die Doppelbelastung als nicht mehr tragbar empfunden wird. Gegenseitige Hilfestellungen und freundschaftliche Verbindungen verhindern vielfach die vorzeitige Beendigung der Schullaufbahn. Dieser Aspekt darf nicht unterschätzt werden, da man sich bewusst machen muss, dass der Besuch des Abendgymnasiums eine deutliche Reduzierung privater Kontakte bedeutet. Die Einbindung in harmonische und stabile Klassen und Kurse stellt ein wichtiges Korrektiv dar. Dieser Aspekt wird von vielen Absolventen im Nachgang als stabilisierendes Element charakterisiert. So wird das Ende der Schulzeit am Abendgymnasium, neben der berechtigten Erleichterung, auch vielfach bedauert.

Obleich der kontinuierliche Besuch des Unterrichts für einen erfolgreichen Abschluss unerlässlich ist, können berufliche oder private Gründe temporär zu Unterrichtsversäumnissen führen. Das WEL hat für diese Problemlage Lösungsmöglichkeiten entwickelt, indem es die Ausweitung von Blended Learning vorantreibt. In diesem Kontext bieten sich Synergien mit dem Lehrgang *abitur-online.nrw* an, der erfolgreich das internetgestützte Selbststudium praktiziert. Die Vernetzung beider Bildungsgänge kann zur Reduzierung von Abbrüchen führen, indem passgenau auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingegangen wird.

Ausblick und Perspektiven

Die rasanten Strukturveränderungen in der Arbeitswelt, vor allem Arbeitsverdichtung, Flexibilisierung und die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse, erforderten und erfordern die Anpassung der Angebotsstrukturen im Abendgymnasium, um Weiterbildungswilligen auch zukünftig Chancen beruflich oder persönlich motivierter (Schul-)Bildung zu eröffnen. Eine grundlegende Weichenstellung in Richtung Angebotsdifferenzierung im Abendgymnasium ist das Angebot des Lehrgangs *abitur-online.nrw*).

In Zukunft wird die Vernetzung und Kooperation der Bildungsgänge *abitur-online.nrw* und Abendgymnasium noch weiter ausgebaut. Beide abendgymnasialen Lehrgänge können in der

Einführungsphase noch getrennt voneinander angeboten werden und damit den spezifischen Bedürfnissen und Befähigungen (Lerndispositionen) der Studierenden gerecht werden. Um die Angebotsvielfalt im Bereich der Zweiten Fremdsprache – Französisch, Türkisch, Lateinisch – auch in beiden Lehrgängen des Abendgymnasiums zu realisieren, werden diese Kurse in der Blended-Learning Variante des Lehrgangs *abitur-online.nrw* organisiert.

Mit Beginn der Qualifikationsphase kann eine Vernetzung der Lehrgänge sinnvoll werden, um eine größere Auswahl an Leistungskursfächern zu realisieren. Mit der erfahrungsgemäß starken Abnahme der Studierendenzahlen in den beiden letzten Semestern der Qualifikationsphase in beiden abendgymnasialen Lehrgängen ergibt sich ein systemischer Zwang, Ressourcen zu bündeln und effektiv zu organisieren. Für den abendgymnasialen Lehrgang bedeutet dies, dass im 5. und 6. Semester Blended-Learning- Anteile in der Unterrichtsorganisation zunehmen werden, etwa durch die Zusammenlegung von abendgymnasialen und abitur-online-Kursen.

Neben der Verzahnung mit anderen Bildungsgängen werden weitere unterrichtsorganisatorische Konzepte für den abendgymnasialen Zweig zum Tragen kommen, die insgesamt das Angebot bedarfsgerechter gestalten und wesentlich auch die Abbrecherquote senken sollen. Dabei sind unterschiedliche Modelle denkbar:

- Die Reduzierung auf vier Unterrichtstage, an denen der „Kernunterricht“ stattfindet, könnte den Bedürfnissen einiger Studierender entgegen kommen. Unterrichtsorganisatorisch würde dies eine Ausweitung der Unterrichtszeiten bedeuten (Unterrichtsbeginn um 17.00 Uhr), was bei vielen Berufstätigen allerdings problematisch würde. Die Ausweitung von Blended Learning bereits in der Einführungsphase (z. B. bei der Zweiten Fremdsprache) könnte dieses Problem verkleinern. Der Umfang des Präsenzunterrichts könnte dann weitgehend in der herkömmlichen Unterrichtszeit abgedeckt werden. Grundsätzlich erscheint das Modell des Blended Learning besonders in den späteren Semestern tragfähig zu sein, da die „klassischen“ Abendgymnasiasten zu diesem Zeitpunkt die entsprechenden methodischen, medialen und fachlichen Kompetenzen erworben haben sollten. Die Ausweitung von Blended-Learning für die herkömmlichen Abendgymnasiasten muss durch begleitende Förderstrukturen in den Semestern 3 und 4, v. a. Hilfen bei den Distanzaufgaben, abgestützt werden.
- Die Weiterentwicklung des abendgymnasialen Zweiges soll jedoch nicht nur durch die Neuorganisation der Unterrichtszeiten gekennzeichnet sein: Darüber hinaus ist es aus Sicht der Schule zwingend, dem Einzelnen ausreichend Aufmerksamkeit zu widmen. So wird durch die Umstrukturierung der Einstiegsphase erreicht, dass die Studierenden genügend Zeit bekommen, an ihrer neuen Schule „anzukommen“ und die Schule, die Lehrer und die Mitstudierenden erst einmal kennenzulernen. Ferner ist es wichtig, dass während der gesamten Schullaufbahn ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wird. Studierende, die mit privaten oder beruflichen Problemen belastet sind, finden in der Schule Ansprechpartner, die für Beratungen zur Verfügung stehen.
- Daneben wird die stetige Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität angestrebt. Kooperative Lernformen, auch projektorientierte Arbeitsphasen, die neben ihren lernpsychologischen Vorzügen auch ein gutes Lern- und Arbeitsklima begünstigen können, gilt es zunehmend in den Unterricht zu verankern, um schließlich auch auf diesem Wege dafür zu sorgen, dass stabile Lerngruppen entstehen. Daneben unterstützt die Schule ausdrücklich alle Aktivitäten, die gruppendynamisch förderlich sind

eine konstruktive Zusammenarbeit begünstigen. So werden gemeinsame Kursfahrten, Theater- und Ausstellungsbesuche angeboten.

1.2 Der Bildungsgang *abitur-online.nrw*

Der berufsbegleitende Lehrgang *abitur-online.nrw* richtet sich an Studierende, die aus beruflichen und/oder familiären Gründen das Angebot des herkömmlichen Abendgymnasiums mit je fünf Unterrichtsabenden pro Woche nicht nutzen können. Die Kurse des Lehrgangs finden in Abend- und Vormittagsform (gegenwärtig dienstags und donnerstags) statt. Das Angebot eines Kurses im Vormittagsbereich ist bisher landesweit einmalig. Das WEL möchte mit diesem Kursangebot vor allem Berufstätige in Sozialberufen und Familienfrauen und -männer ansprechen, die aufgrund von Schichtarbeitszeiten oder aus Gründen der Kinderbetreuung das Angebot *abitur-online.nrw* im Abendbereich nicht nutzen können.

Der Lehrgang *abitur-online.nrw* ist für das internetgestützte Selbststudium in Verbindung mit Präsenzunterricht konzipiert. Ein Übertritt in ein Semester des abendgymnasialen Zweiges ist jederzeit zu den Semesterwechseln möglich. In Zusammenarbeit mit den Bildungspartnern des WEL in der Emscher-Lippe-Region, v. a. den Volkshochschulen Recklinghausen, Dorsten, Marl, Bottrop und Gelsenkirchen, finden regelmäßig Informationsveranstaltungen zu dem Angebot statt. In der Einführungsphase beläuft sich die Wochenstundenzahl – hier bedingt durch die Einführung einer zweiten Fremdsprache (Französisch, Lateinisch, Türkisch) – auf 21 Wochenstunden. Der Unterricht findet daher an einem Tag bereits ab 17.00 Uhr statt; der Fachunterricht in der zweiten Fremdsprache wird mit dem abendgymnasialen Zweig vernetzt.

Die Anwesenheit in der Schule beträgt zwei Vormittage bzw. Abende pro Woche mit zusammen durchschnittlich elf Unterrichtsstunden in Präsenzform. Der Distanzphasenunterricht nimmt mindestens noch einmal dieselbe Zeit in Anspruch. Je nach Kenntnisstand müssen für die individuelle Lernzeit allerdings noch weitere zeitliche Aufwendungen eingerechnet werden. Präsenz- und Distanzphasenunterricht der einzelnen Fächer sind im Sinne der Lernprogression inhaltlich, fachlich und methodisch miteinander zu verzahnen.

Zu Beginn des Lehrgangs wird eine verbindliche Einführung in die virtuelle Lernumgebung und die spezielle Arbeitsweisen in *abitur-online.nrw* angeboten. Klausuren und Prüfungen finden in der Regel während der Präsenzphasen statt. Über die internetbasierte Lernplattform FRONTER werden die Kursmaterialien für die individuellen Lernwege der Studierenden bereitgestellt. Die von den Lehrkräften zur Verfügung gestellten Aufgaben und Übungen sind in einem angemessenen Zeitfenster von den Studierenden zu bearbeiten und über die Internet-Plattform den Lehrkräften zur Korrektur zurück zu senden. Die zur Zeit verwendete Lernplattform Fronter bietet ferner weitere Kommunikations- und Arbeitsmöglichkeiten für die jeweiligen Lerngruppen (E-Mail, Chat, Audiokonferenz, Virtual Classroom, Diskussionsforen, Elluminate), die es ggf. in der Zukunft noch intensiver zu nutzen gilt. Während der Einführungsphase werden verbindlich Deutsch, Mathematik, Englisch, die zweite Fremdsprache, Biologie und Geschichte/Sozialwissenschaften unterrichtet. Für die Kursphase erweitert sich das Angebot um Soziologie bzw. Erziehungswissenschaften bzw. Volkswirtschaftslehre als weiteren Grundkurs. Die Fächer Deutsch und Biologie sind in der Kursphase als Leistungskurse zu belegen, alle weiteren Fächer als Grundkurse. Die Vernetzung mit dem abendgymnasialen Bereich ermöglicht alternativ für beide Bereiche die Anwahl eines Leistungskurses Mathematik für Abendgymnasiasten und „Onliner“. Unterrichtsorganisatorisch bedingt diese Möglichkeit einen weiteren Präsenzabend (mittwochs). Der Kurs ist organisatorisch und methodisch als Blended-Learning-Kurs angelegt.

Der Lehrgang ist systemisch so angelegt, dass er ein hohes Maß an Bereitschaft und Fähigkeit zu selbstgesteuertem Lernen erfordert. Eine entwickelte und stabile Fähigkeit zu selbstorganisiertem Lernen kann allerdings nicht von Beginn an vorausgesetzt werden, sondern muss als essenzielle Lehraufgabe des Lehrgangs von Beginn an ernst genommen werden. Auch die für diesen Lehrgang in besonderer Weise notwendigen Verhaltensdispositionen wie Disziplin und Belastbarkeit können in den Kursen von *abitur-online.nrw* nicht immer als gegeben bzw. nachhaltig gefestigt vorausgesetzt werden.

Die TeilnehmerInnen müssen daher – auch im Sinne der Wissenschaftspropädeutik – lernen, Kompetenzen der Lern- und Arbeitsorganisation und des persönlichen Zeitmanagements allererst zu erwerben und/oder zu festigen. Für die Studierenden, die diese Kompetenzen noch nicht in ausreichendem Maße mitbringen, muss daher zukünftig mehr Zeit und Raum geschaffen werden, diese begleitend zu erlangen.

Der Besuch des Lehrgangs *abitur-online.nrw* setzt eine basale Medienkompetenz voraus, d.h. grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit dem PC und dem Internet müssen bereits vor Start des Kurses vorhanden sein. Die Festigung und Weiterentwicklung der Medienkompetenz der TeilnehmerInnen des Lehrgangs ist der Lernorganisation von Blended Learning inhärent.

Ausblick und Perspektiven

Mit den ersten erfolgreichen Abiturjahrgängen im Abend- und im Vormittagsbereich kann die Erprobungs- und Einführungsphase von *abitur-online.nrw* am WEL als beendet betrachtet werden. Die Schule wird in der sich nun anschließenden Stabilisierungsphase das Angebot – mit seinen sehr positiven Resultaten im Gesamtsystem im Vormittags- und Abendbereich mit gleich bleibend hohen Studierendenzahlen – sichern und als tragenden Bildungsgang verankern. Hierzu muss das WEL in seiner Besonderheit als Angebotsschule nach außen permanent Werbung für dieses besondere schulische Angebot betreiben und ferner den Bildungsgang in der Weiterbildungslandschaft der Emscher-Lippe-Region über verschiedene Medien bekannt machen. Es sind bereits diverse Maßnahmen durchgeführt worden, die in Zukunft zu etablieren bzw. auszubauen sind.

Neben diesen externen Handlungsaufgaben gilt es schulintern – auch im Hinblick auf die Anwendungsmöglichkeiten, die sich mit Blended Learning für das Gesamtsystem Schule ergeben – die Verzahnung von Präsenz- und Distanzlernmöglichkeiten im Bildungsgang *abitur-online.nrw* und in den anderen Bildungsgängen (Kolleg, Abendgymnasium) weiter auszubauen und zu optimieren, bis hin zu einer Zusammenführung von herkömmlichem Abendgymnasium und dem AO-Lehrgang im Abendbereich. Eine weitere unentbehrliche Notwendigkeit ist die permanente Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und die begleitende wissenschaftspropädeutische Schulung von Studierenden. In der Vergangenheit hat es am WEL diesbezüglich Pädagogische Tage und verschiedene schulinterne Fortbildungsveranstaltungen zum Umgang mit den neuen Medien gegeben. Diese Aktivitäten müssen in regelmäßigen Abständen wiederholt und ggf. vertieft werden. Eine notwendige Sensibilisierung für einen kritischen Umgang mit den Evaluationsergebnissen gilt es im Allgemeinen zu fördern, denn auch aus Fehlern lernt das Gesamtsystem. Die positiven Wirkungen und Resultate, die *abitur-online.nrw* und Blended Learning für den gesamtschulischen Lern- und Lehrprozess mit sich bringen, sollten auch für das Gesamtsystem in vollem Umfang nutzbar gemacht werden. Erste nützliche Ansätze sind hier umgesetzt worden, diese müssen weiter ausgebaut werden.

Die Lehrkräfte sind aufgefordert, künftig stärker ihre neue Rolle als Moderatoren bzw. Lernbegleiter in den Blick nehmen. Um noch effektiver die aktive Lernbegleitung der Studierenden

wahrnehmen zu können, sollten in Zukunft schulinterne und -externe Fortbildungen angeboten werden, die auf diese veränderte Rolle der Lehrkräfte abzielen; auch die Einbindung neuer Lehrkräfte in den Bildungsgang ist ein wesentliches Handlungsfeld für die Zukunft.

Als eine spezielle Entwicklungsperspektive muss die Verbesserung der Taktung (zeitliche Abfolge, in der die Studierenden im Laufe des Lernprozesses neues bzw. korrigiertes Lernmaterial erhalten) angesehen werden: Auf der einen Seite sollten die Aktivitäten der Studierenden in der Vor- und Nachbereitung von Präsenzphasen von der reinen Stoffvermittlung entlastet werden und eher für die Vertiefung bzw. Anwendung von Lerninhalten genutzt werden. Auf der anderen Seite müssen die Studierenden bereits in der Einführungsphase fächerübergreifend dazu angeregt werden, sich aktiv mit dem Konzept des Selbstlernens auseinander zu setzen; bei Bedarf holen sie sich Rat, Unterstützung und Feedback bei den moderierenden Lehrkräften, in der Regel arbeiten sie über die Lernplattform selbstständig die entsprechenden Aufgaben ab.

Insgesamt wäre es wünschenswert, wenn mittelfristig bei den Studierenden (aber auch bei den Lehrenden) das Arbeiten im Team gestärkt würde. Die Studierenden müssten in *abitur-online.nrw* häufiger mit anderen zusammen arbeiten, ohne sich dafür extra zu treffen. Neben der Einzelarbeit, die zu einer sehr hohen Betreuungs- und Korrekturbelastung durch die Lehrkräfte führt, ist grundsätzlich auch die Gruppenarbeit zur Diskussion und Vertiefung von Inhalten und Entwicklung weiterführender Konzepte in *abitur-online.nrw* sinnvoll und zielführend. Allerdings stellt sich hier die Frage, wie verteilt sitzende Lernende in einer „virtuellen Gruppe“ über die Lernplattform noch effektiver kommunizieren und kooperieren können, um tragende Ergebnisse für sich und die gesamte Lerngruppe zu erzielen. Der Zeitraum zwischen zwei Präsenzveranstaltungen könnte von einer virtuellen Lerngruppe getragen und von Lehrkräften begleitend moderiert bzw. betreut werden.

Der wichtige Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte und Studierenden, die in den Fächern im Bildungsgang *abitur-online.nrw* zusammen arbeiten, muss einerseits in den Studierendenkonferenzen, andererseits in den jeweiligen Fachkonferenzen und in der AO-Teamkonferenz weiter vorangetrieben werden. Analog zum Gesamtsystem wird der Schulstart im Lehrgang *abitur-online.nrw* am WEL durch zwei Einführungstage in der ersten Schulwoche organisiert. Auch Studierende dieses Lehrgangs müssen unter gruppenspezifischen Gesichtspunkten an ihrer neuen Schule „ankommen“ können. Die besondere Struktur des Lehrgangs soll zunächst losgelöst vom curricular vorgesehenen Lehrstoff praxisnah und handlungsorientiert erfahren werden: vom effektiven Navigieren auf der Lernplattform bis hin zur exemplarischen (ggf. fachübergreifenden) Bearbeitung von Distanzphasenaufgaben.

Begleitende Lernworkshops sollten den Ausbau der Methodenkompetenz und eine Steigerung der Lernaktivitäten flankieren. Vorrangiges Ziel ist es, den relativ hohen Ausstieg in den Klassen und Kursen von *abitur-online.nrw* zu minimieren und für alle Beteiligten, also für Lehrende und Studierende, das Lehren und Lernen zu optimieren.

1.3 Das Kolleg

Den Bildungsgang Kolleg gibt es am WEL in Gelsenkirchen seit dem Jahr 1997. Mit der Einrichtung dieses Bildungsganges, das heißt einer vollzeitschulischen Alternative zum berufsbegleitenden Abendgymnasium, entstand eine Bündelschule mit zwei ehemals getrennten Bildungsgängen unter einem Dach. Das Weiterbildungsgesetz von 2000 und später das Schulgesetz NRW bildeten fortan den schulrechtlichen Rahmen für diese neue Schulstruktur. Als Weiterbildungskolleg im Sinne der schulrechtlichen Vorgaben (SchulG NRW, § 23) umfasst unsere Schule zwei Bil-

dungsgänge des Zweiten Bildungsweges, die beide zur Fachhochschulreife und zur Allgemeinen Hochschulreife führen und für die die gleichen Aufnahmevoraussetzungen gelten. Beide Bildungsgänge richten sich an berufs- und lebenserfahrene junge Erwachsene mit einem mindestens mittleren Bildungsabschluss (Fachoberschulreife), allerdings mit strukturellen Unterschieden, die sich in unterschiedlichen Ausbildungs- und Prüfungsordnungen niederschlagen.

Der entscheidende Unterschied zwischen dem Abendgymnasium und Kolleg liegt darin, dass das Kolleg eine Vollzeitschule mit 30 Wochenstunden, im Unterschied zur reduzierten Fächer- und Stundenzahl in den berufsbegleitenden Bildungsgängen des Abendgymnasiums und in *abitur-online.nrw*. In der Regel geben Kollegiaten bei Eintritt ins Kolleg ihre Berufstätigkeit auf. Anders als im Abendgymnasium haben die Studierenden ab dem ersten Semester für die Dauer ihrer Kollegzeit Anspruch auf eine Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG), und zwar als darlehensfreie, elternunabhängige Förderung.

Die Einrichtung eines Kollegzweiges am Abendgymnasium Gelsenkirchen und die strukturelle Ausdehnung der Schule zu einem Weiterbildungskolleg entsprach, wie die Entwicklung dieses Bildungsganges zeigte, den offensichtlich veränderten Lebensverhältnissen und Bildungsbedürfnissen vieler berufs- und lebenserfahrener junger Menschen. Den Bildungsgang Kolleg besuchen momentan fast zwei Drittel der Studierenden des WEL. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels im nördlichen Ruhrgebiet (und hier besonders in der Emscher-Lippe-Region) und dem Wandel der Arbeitsverhältnisse und des Arbeitsmarktes erwies und erweist sich das Abendgymnasium nur noch für einen Teil der Weiterbildungsinteressierten als ein passgenaues Angebot, neben einer regulären Berufstätigkeit oder in einer momentanen Arbeitslosigkeit die Hochschulreife nachzuholen. Für junge Erwachsene mit Berufsausbildung ohne Anschlussmöglichkeiten im erlernten Beruf bzw. mit Berufsausbildungen ohne Zukunftsperspektive sowie auch für junge Erwachsene mit beruflichen Patchwork-Biografien nach dem Verlassen der Regelschule bietet das Kolleg einen passenden Anschluss an ihre bisherigen Bildungs- und Berufsbiografien. Anders als Abendgymnasiasten, die in der Regel längere Zeit berufstätig waren und dies auch parallel zum Abendgymnasium bleiben, entscheiden sich Kollegiaten wieder für eine Vollzeitschule.

Eine besondere Gruppe bilden jene Kollegiaten, für die das Kolleg eine Anschlussmöglichkeit für ihre Bildungsanstrengungen zum Erwerb der Fachoberschulreife in Einrichtungen der schulischen Weiterbildung (Volkshochschulen, Abendrealschulen) bietet. Diese Kollegiaten können auch ohne Nachweis einer mindestens zweijährigen Berufstätigkeit das Kolleg besuchen, müssen die Schule aber nach dem Erreichen der Fachhochschulreife (schulischer Teil) verlassen. Die Gruppe von Studierenden, die vornehmlich vom Weiterbildungskolleg Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen, der VHS Gelsenkirchen und umliegender Volkshochschulen (Gladbeck, Bottrop, Marl, Dorsten, Recklinghausen) stammen, macht etwa ein Drittel der Kollegiaten aus.

Ausblick und Perspektiven

Der Kollegbereich der Schule ist, wie allerdings zunehmend auch das Abendgymnasium, von außerordentlich großer Heterogenität geprägt. Die traditionell im Zweiten Bildungsweg anzutreffende Heterogenität, was Alter, Herkunft, schulische Voraussetzungen, Lebens- und Berufserfahrungen und aktuelle Lebensverhältnisse angeht, wird zusehends um ethnisch-kulturelle Vielfalt erweitert. Im Bereich des Kollegs ist der Anteil von Studierenden mit sogenanntem Migrationshintergrund deutlich größer als in anderen Bereichen des WEL (z. B. in Kursen von *abitur-online.nrw*).

Das Förder- und Integrationskonzept der Schule spiegelt Erfahrungen und pädagogische Entwicklungsaufgaben in diesem Segment der Schule wider. Die erwachsenenpädagogische Ar-

beit im Kollegzweig unterscheidet sich erkennbar von der im Abendgymnasium. Die Kollegiaten sind in der Regel jünger als die Abendgymnasiasten. Ferner finden sich unter den Kollegiaten Varianten der Postadoleszenz: Sie leben oft noch in einem Zwischenstatus zwischen Beendigung der Jugendphase und einem noch nicht erreichten Status autonomen Erwachsenseins. Obgleich in der Schulzeit die angestrebten Hochschulabschlüsse prioritär sein sollten, konfliktieren hiermit häufig Notwendigkeiten der persönlichen Lebensumstände, die nicht selten prekär sind. Auch alternative Möglichkeiten jenseits eines Studiums geraten für die Kollegiaten in das Blickfeld der weiteren persönlichen Entwicklung. Die erwachsenpädagogische Arbeit im Kolleg sucht daher stets die Balance zwischen den gesellschaftlichen Funktionserfordernissen von Schule (Vergabe von Bildungsabschlüssen und Qualitätsstandards von Leistungsanforderungen) sowie bedürfnis- und lebensgerechten Lernbedingungen am Kolleg.

Da bei einer Reihe von Kollegiaten die Abschlussziele (Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife) nur eine Handlungsoption neben gegebenenfalls beruflichen Alternativen darstellen, hat das WEL im Kollegbereich neben der Studienberatung auch eine Berufsorientierung fest verankert. Der Sozialpädagoge der Schule betreut als Beauftragter für Studien- und Berufsorientierung dieses wichtige Aufgabenfeld. Die Schule hält ein Berufsorientierungsbüro vor, welches von der Initiative Schule NRW gefördert wird. Ferner organisiert das WEL mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft und der Verwaltung diverse Veranstaltungen, die Studierenden berufliche Anchlüsse bzw. berufliche Alternativen zu einem Hochschulstudium vorstellen.

Der Kollegbereich bietet strukturell bessere Möglichkeiten als das Abendgymnasium, ein lebendiges Schulleben zu gestalten. Der berufsbegleitende abendgymnasiale Bereich ist in allen Bereiche des Schullebens am WEL immer eingebunden, doch die zeitlich begrenzten Möglichkeiten der Abendgymnasiasten bedingen, dass das Schulleben am WEL häufig stark durch den Kollegbereich geprägt wird. Kollegiaten haben im Rahmen der paritätisch besetzten Gremien der Schulmitwirkung sowie in jährlich stattfindenden Studierendenkonferenzen vielfältige Partizipationsmöglichkeiten.

Ein Forum zur Meinungsbildung und Debatte über gesellschaftspolitische oder schulinterne Themen bietet den jungen Erwachsenen sowohl das kollegeigene Studienmagazin SAW, das Forum Schalker Gespräche (jetzt Resser Gespräche) sowie der Facebook-Account der Schule. Das Projekt Zeitung und Schule (ZEUS), mit dem Zweitsemester die Möglichkeit erhalten, Zeitungstexte zu verfassen und in der Regionalzeitung zu publizieren, bietet den jungen Erwachsenen einen Einstieg in die printmediale Öffentlichkeitsarbeit und akzentuiert in diesem Bereich die Unterschiedlichkeit der Sicht- und Reflexionsweisen von Kollegiaten und Jugendschülern.

Die Aktivitäten als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, zuletzt mit Projekttagen zum Thema Antisemitismus, erwachsen ebenfalls hauptsächlich aus den Kollegbereich und finden naturgemäß vorrangig in der Zeitschiene des Tagesschulbetriebs statt. Nicht zuletzt entsteht im Kollegbereich ein zunehmend differenziertes Angebot an außerunterrichtlichen Betätigungsfeldern, wie Sport-Arbeitsgemeinschaften (einschließlich einer Fußball-Schulmannschaft) und die Einrichtung eines Proberaums für Musiker unter den Kollegiaten.

1.4. Kooperationspartner und das WEL im Regionalen Bildungsnetzwerk Gelsenkirchen

Das WEL ist in ein umfassendes Netzwerk von Kooperationspartnern eingebunden. Das Weiterbildungsgesetz verpflichtet die Weiterbildungskollegs zur Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und ihren Trägern. Die Weiterbildungskollegs sind als Institutionen auf Kooperation angelegt, auch untereinander. Die Bildungslandschaft ist im 21. Jahrhundert nur vernetzt denk-

bar, denn die Zielvorgabe des Weiterbildungsgesetzes, jedem Bürger und jeder Bürgerin wohnortnah ein vielfältiges, umfassendes Bildungsangebot vorhalten zu können, erfordert eine enge Kooperation der Anbieter schulischer Weiterbildungsangebote, die Vernetzung der Bildungsberatung und Abstimmung der Bildungsangebote im Bereich schulischer Weiterbildung.

Eine besondere Bedeutung hat hierbei die Positionierung der Schule im Regionalen Bildungsnetzwerk Gelsenkirchen und dessen Vermittlungsgremien (Kommunales Bildungsbüro, Lenkungskreis der Schulformsprecher).

Als Schulform ist das Weiterbildungskolleg im Regionalen Bildungsnetzwerk Gelsenkirchen präsender Akteur sowohl auf den Bildungskonferenzen (zuletzt 2013 zum Thema *Individuelle Förderung*) als auch im Lenkungskreis. Die wichtige Anschlussfunktion schulischer Weiterbildung an der Schnittstelle Beruf/Studium in der Bildungskette soll künftig – so eine Zielformulierung der 3. Bildungskonferenz 2013 – dadurch unterstrichen werden, dass ein zentrales Weiterbildungsberatungsbüro in Gelsenkirchen individuell passende Weiterbildungsberatung bietet. Zur überlokalen Ausrichtung des WEL gehört, die Mitarbeit auch im Regionalen Bildungsnetzwerk des Kreises Recklinghausen anzubahnen und auf Dauer sicher zu stellen.

Das WEL ist bestrebt, einen kontinuierlichen Austausch und eine intensive Kooperation unter den Anbietern schulischer Weiterbildung im Regionalen Bildungsnetzwerk Gelsenkirchen zu gewährleisten, etwa in regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen. Die Ausweitung der Kooperation mit der VHS Gelsenkirchen über die Bildungsberatung hinaus, etwa im Bereich der Politischen Bildung (mit dem Institut für Stadtgeschichte) oder im kulturellen Bereich erscheint aus unserer Sicht als sinnvolle und machbare Entwicklungsperspektive.

Das WEL kooperiert seit Jahrzehnten mit den Weiterbildungseinrichtungen der Region und selbstverständlich auch mit dem Weiterbildungskolleg/Abendrealschule der Stadt Gelsenkirchen, mit der unsere Schule z. B. über Jahre die Stelle des Sozialpädagogen geteilt hat. Die Kooperation mit der Abendrealschule Gelsenkirchen zielt vor allem darauf ab, Anschlussmöglichkeiten für Absolventen mit FOR zu eröffnen, für die – auch ohne berufliche Vorerfahrungen – der Besuch des Kollegs bis zum schulischen Teil der Fachhochschulreife möglich ist. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit der VHS Gelsenkirchen und deren Absolventen von FOR-Kursen.

Kooperationskurse an Volkshochschulen werden insbesondere den Vorgaben des Schulgesetzes NRW, § 23 gerecht, wonach Kooperationskurse gibt es mit:

- der VHS Bottrop
- der VHS/*die insel* Marl

Auf einer Konferenz der Weiterbildungsträger im Einzugsbereich Gelsenkirchen im Jahre 1998 wurde zwischen dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe und der *VHS/die insel Marl* eine Kooperationsvereinbarung entworfen. Auf der konzeptionellen Basis der Kooperationsvereinbarung zwischen dem WEL und der VHS Bottrop, die bereits seit 1998 einen viersemestrigen Abendlehrgang in der VHS Bottrop ermöglicht hatte, sollte in Marl in der Außenstelle Hüls ein Vormittagsangebot entstehen. Dieser Kurs wurde erstmals im Schuljahr 1999/2000 angeboten. Die Kurse in Bottrop und Marl sind auf der Basis interkommunaler Vereinbarungen und mit schulaufsichtlicher Begleitung auf den Weg gebracht worden und werden nach wie vor angenommen.

Beide Kooperationsprojekte sind gezielt an AbsolventInnen der verschiedenen FOR-Lehrgänge der örtlichen VHS gerichtet und sollen diesen eine Chance zum Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife bieten. Diese Kurse sind aber auch für andere Interessenten

gegebenenfalls ein attraktives ortsnahe Angebot, die Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Die Kooperationskurse sind auf Anregung der örtlichen VHS entstanden, die aus eigenen Mitteln keine Lehrgänge für einen Schulabschluss auf Abiturebene anbieten können, aber sehr gerne diesen Bereich in ihrem Programm vertreten wissen wollen. Das Konzept sieht vor, dass das WEL in der Regel die Lehrkräfte stellt und die VHS die Räume sowie einen Teil der Sachmittel. Die VHS bieten Unterstützung bei der Verwaltung der Kurse und der Beratung potenzieller TeilnehmerInnen. Sie organisieren hierzu regelmäßige Beratungsveranstaltungen mit VertreterInnen des WEL sowie eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

In gemeinsamen Fachkonferenzen mit den Lehrkräften während der Aufbauphase der Kooperationen wurden die Inhalte und Anforderungsniveaus der VHS-Kurse und der nach APO-Abendgymnasium auszurichtenden Kurse abgeglichen und Adaptionen bzw. methodisch-didaktisch adaptierten Varianten der schulinternen Lehrpläne des WEL für die VHS-Kooperationskurse entwickelt.

Beide Kooperationsprojekte sind aus schulorganisatorischen Gründen vor Ort auf das Abschlussziel Fachhochschulreife beschränkt, da realistischer Weise nicht genügend TeilnehmerInnen für eine Fortführung der Kurse im 5. und 6. Semester zu erwarten sind. Diejenigen Studierenden, die die Allgemeine Hochschulreife anstreben, aber aus persönlichen Gründen möglichst lange vor Ort in Marl oder Bottrop studieren wollen, sollen die letzten beiden Semester in Gelsenkirchen den Bildungsgang fortsetzen können. Diese Möglichkeit ist in den letzten Jahren in Einzelfällen immer wieder erfolgreich genutzt worden.

Das Unterrichtsangebot entspricht der Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Weiterbildungskollegs (Bildungsgang Abendgymnasium), das heißt, der Unterricht umfasst auch eine obligatorische zweite Fremdsprache (hier: Französisch). Die fachlichen Angebote in Marl und Bottrop müssen die personellen des WEL und die Fachraummöglichkeiten vor Ort berücksichtigen. So war es etwa bisher nicht möglich, Biologie als Leistungskurs anzubieten (wohl als Grundkurs). Das Fach Geschichte/Sozialwissenschaften kann bisher nur in Marl kontinuierlich angeboten werden; in Bottrop werden stattdessen Soziologie oder Volkswirtschaftslehre als im Sinne der APO-WbK affine Fächer angeboten. Die in der Kursphase eingerichteten Leistungskurse orientieren sich an der Leistungsfähigkeit und den Bedürfnissen der Studierenden. Nach Möglichkeit werden auch in den Kooperationsprojekten Bottrop und Marl zukünftig Vertiefungsfächer in Deutsch, Englisch und Mathematik eingerichtet.

Volkshochschulen in der Region sind aus Sicht des WEL unabdingbare Faktoren eines wirksamen Beratungsnetzwerks. Daher finden in den umliegenden Volkshochschulen regelmäßige, im örtlichen VHS-Programm ausgewiesene Beratungstermine statt, an denen VertreterInnen des WEL teilnehmen, vor allem mit

- der VHS Dorsten
- der VHS Recklinghausen
- der VHS Gladbeck

Eine Sonderstellung nimmt die Zusammenarbeit mit dem Hans-Böckler-Berufskolleg in Marl ein. Hier besteht ein Kooperationsvertrag zwischen beiden Schulen, der den SchülerInnen des Hans-Böckler-Berufskollegs in bestimmten Bildungsgängen die Möglichkeit eröffnet, nach Bestehen der fachgebundenen FHR den Bildungsgang am WEL fortzusetzen. Nach mehreren Jahren Erfahrungen blicken beide Schulen auf eine zwar kleine, aber erfolgreiche Zahl von Studierenden zurück, die auf diesem Wege ihre Allgemeine Hochschulreife erreicht haben.

Das Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe als Schulform, die die Fachhochschulreife und das Abitur vermittelt und damit Anschlussmöglichkeiten nach Schule und Beruf in einem Hochschulstudium bietet, hat in den letzten Jahren die Kooperation mit umliegenden Hochschulen intensiviert. Mit der Ruhr-Universität Bochum kooperiert die Schule im Bereich der „Schüler-Uni“, mit der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen werden Studienberatungen individuell organisiert. Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Westfälischen Hochschule ist eine dringende Entwicklungsaufgabe, gerade angesichts wachsender Zahlen von Fachabiturienten an unserer Schule.

Mit der Philosophischen Fakultät der Universität Essen-Duisburg (UDE) hat das WEL 2012 einen förmlichen *Kooperationsvertrag* abgeschlossen (unterzeichnet vom Dekan der Philosophischen Fakultät, Univ.-Prof. Dr. Dirk Hartmann und vom Schulleiter des Weiterbildungskollegs, OStD Günter Jahn). Kern dieses Kooperationsvertrages ist die „Privilegierte Studienberatung“: Interessenten des WEL erhalten nach Absprache mit der Universität Duisburg-Essen individuelle Beratungen zum Studium an der Philosophischen Fakultät mit ihren momentan 9.000 Studierenden.

Im Gegenzug erhalten UDE-Studierende in Gelsenkirchen in zeitlich maßgeschneiderten Kurzzeitpraktika und Hospitationen einen realistischen Einblick in ihre berufliche Zukunft. Darüber hinaus können sie sich in den Förderunterricht am Weiterbildungskolleg einbringen.

Für die UDE ist die Kooperation mit der Gelsenkirchener Schule die 13. Schulkooperation der Fakultät. Mit dem Weiterbildungskolleg in Gelsenkirchen bilden nun Schulen aller Schulformen in der Region ein Kooperationsnetzwerk mit der UDE.

Auch die Lehrerschaft des WEL profitiert von der Kooperation: Es sind gezielte schulinterne Fortbildungen mit wissenschaftlicher Betreuung an der UDE geplant und bereits realisiert worden. Im WS 2012/13 fand in diesem Zusammenhang eine erste Fortbildung für die Fachkonferenz Geschichte/Soziwissenschaften des WEL mit dem renommierten Historiker Univ.-Prof. Dr. Wilfried Loth statt.

Die Beteiligung des WEL an dem Projekt „Denkort – Denkmal: Denkmäler als Ausdruck regionaler Identität“, das von der Robert-Bosch-Stiftung finanziell unterstützt und vom Fachbereich Geschichtswissenschaften der UDE koordiniert und organisiert wird, ist ein weiteres Beispiel für die sehr gewinnbringende Zusammenarbeit der Partner. Im Rahmen dieses innovativen Projektes werden Studierende die Geschichte eines lokalen Denkmals wissenschaftlich aufarbeiten und die Ergebnisse auf einer Tagung vorstellen. Das WEL wird sich der Erforschung des „Kapp-Putsch-Mahnmals“ widmen, das auf dem Horster Friedhof zu finden ist. Es erinnert an die Opfer des Kapp-Putsches und des antifaschistischen Widerstandes in Gelsenkirchen. Die Schule wird für dieses Vorhaben ab dem WS 2013/14 einen Projektkurs einrichten, mit dem sie unterrichtsorganisatorisch und didaktisch-methodisch Neuland betritt.

2. Das Schulprofil

Das WEL möchte sich als Schule in vier Bereichen der Schul- und Unterrichtsentwicklung besonders profilieren, der es gelingt,

- die wachsende Gruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund zu integrieren, gezielt zu fördern und Interkulturalität in der Schule zu leben (Förder- und Integrationskonzept);
- ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen, das erwachsendere Lernen in methodischer Hinsicht – bezüglich der Organisation des Lernens unter veränderten gesellschaftlichen und medialen Bedingungen – ermöglicht (Methodenkonzept, Blended Learning);
- jeden Studierenden individuell zu fördern und zu unterstützen, hierbei insbesondere die Beratung auf allen Ebenen zu vernetzen und zu intensivieren (Beratungskonzept);
- als Schule, die regional in den Emscher-Lippe-Raum ausgerichtet und im „Regionalen Netzwerk Bildung Gelsenkirchen“ präsent ist, ausgerichtet zu sein und in regionalen Kooperationsnetzwerken zu agieren.

2.1 Das Integrationskonzept als Kern des Förderkonzepts

2.1.1 Ausgangslage

Das WEL als Weiterbildungskolleg (nach § 23 SchulG NRW), das den Bildungsgang Abendgymnasien und Kolleg umfasst, sieht sich als Schule eines historisch gewachsenen ‘Zweiten Bildungsweges’ (ZBW), der immer eine am Ziel von Bildungsgerechtigkeit ausgerichtete kompensatorische Funktion für das System der Regelschulen hatte. So ermöglicht das WEL berufserfahrenen jungen Erwachsenen das Nachholen von Bildungsabschlüssen der Hochschulreife (Fachhochschulreife und Allgemeine Hochschulreife (Abitur)), je nach Lebens- und Arbeitsbedingungen berufsbegleitend (Abendgymnasium/ *abitur-online.nrw*) oder in Vollzeitform (Kolleg). Diese Abschlüsse sind Anschlüsse in biographischen Bildungsketten, die zum Erreichen persönlicher und beruflicher Ziele dienen sollen. Sie können damit kompensieren, dass die entsprechenden Möglichkeiten des ersten Bildungsweges nicht wahrgenommen wurden bzw. in der Regel nicht wahrgenommen werden konnten.

Mit dem Wandel der deutschen Gesellschaft zu einer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft mit einem wachsenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem in urbanen Regionen, ergeben sich für Weiterbildungskollegs im Allgemeinen und für das WEL im Besonderen neue Förder- und Integrationsaufgaben, ist doch gerade ein Migrationshintergrund – so weisen es alle PISA-Studien aus – in Deutschland ein entscheidender Risikofaktor für den Bildungserfolg junger Menschen.

In der Emscher-Lippe-Region ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund deutlich höher als in anderen Landesteilen und Regionen der Bezirksregierung Münster. Der Anteil höherer Bildungsabschlüsse (Abitur, Fachabitur) in diesen erfahrungsgemäß bildungsferneren Schichten ist deutlich unterdurchschnittlich. Lange Zeit waren auch die Bildungsanschlüsse des ZBW in bildungsfernen Zuwanderermilieus wenig bekannt bzw. nachgefragt. Der Anteil an Stu-

dierenden mit Migrationshintergrund war mit unter 15 % der Studierenden am Abendgymnasium Gelsenkirchen (bis zum Jahr 2000) auch eher gering – bezogen auf den Bevölkerungsanteil von MigrantInnen in Gelsenkirchen und der Emscher-Lippe-Region und des offenkundigen Bedarfs kompensatorischer Bildungsangebote für diese Schichten.

Mit dem Strukturwandel der Schule zum Weiterbildungskolleg, d. h. der Einrichtung eines Bildungsganges Kolleg, konnte eine deutliche Zunahme von Studierenden mit Migrationshintergrund festgestellt werden. Das WEL hat mittlerweile einen Anteil von knapp über 40 % solcher Studierender (WS 2013/14) – im Abendbereich liegt dieser bei 30 % (mit deutlich geringerem Anteil in *abitur-online.nrw*), im Kolleg bei etwa 40 %. Vorkurse im Kolleg und Abendgymnasium weisen Anteile von Studierenden mit Migrationshintergrund von deutlich über 50 % aus. In Förderklassen des Kollegzweigs am WEL mit Übergängern von Abendrealschulen und Volkshochschulen (nach APO-WbK § 11) macht der Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund 60 bis 70 % aus. Die größte Gruppe unter allen Studierenden mit Migrationshintergrund stellen türkischstämmige Studierende (etwa 70 %).

Die stetig wachsende Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund am WEL hängt neben allgemeinen sozialen und demographischen Veränderungen damit zusammen, dass das WEL als attraktives und zielführendes Bildungsangebot gerade auch in ehemals bildungsfernen Milieus wahrgenommen wird:

- Aufgrund der Möglichkeit nach APO-WbK § 11 (3) können viele erfolgreiche Abendrealschüler oder Absolventen der VHS-Schulabschlusskurse, die keine Berufserfahrungen haben und nicht berufstätig sind, ein BAFöG-gefördertes Studium im Kollegzweig des WEL wie auch im Abendbereich bis zur Fachhochschulreife aufnehmen. Diese Studierenden sind zu einem großen Teil Studierende mit Migrationshintergrund.
- Das WEL hält mit seinem Angebot des Faches Türkisch gerade für türkischstämmige Studierende ein attraktives Angebot vor. Die Möglichkeit, am WEL auf das TÖMER-Zertifikat vorbereitet zu werden, erhöht diese Attraktivität noch einmal, ebenso Förderangebote im Rahmen des MERCATOR-Förderprogramms zur Förderung migrantischer Schüler in der Sekundarstufe II.
- Eine lebendige Schulpartnerschaft mit einer Schule in der Gelsenkirchener Partnerstadt Büyükkçekmece (Großraum Istanbul), ein erfolgreiches COMENIUS-Fernsprachprojekt 2006/07, die Vernetzung mit dem Förderverein der Städtepartnerschaft sowie das gezielte Werben um Fremdsprachen-AssistentInnen und HospitationslehrerInnen aus der Türkei befördern die Außenwirkung und positive Öffentlichkeitswahrnehmung der Schule. An diese praktische Integrationsarbeit und interkulturelle Pädagogik gilt es künftig anzuknüpfen.

Bei vielen migrantischen Studierenden liegen deutschsprachige Defizite im schriftlichen Sprachgebrauch vor; die mündliche Kommunikation ist im Allgemeinen weniger problematisch. Wortschatzarbeit und Grammatikunterricht sind für alle Migrantengruppen nötig; ganz zentral ist die Verbesserung fachsprachlicher Kompetenzen in allen Fächern. Migrantischen Studierenden scheint außerdem schwerer zu fallen, sich auf problemorientierte Unterrichtskonzepte und Methoden selbstständigen Lernens einzustellen.

Auffällig sind Besonderheiten im Sozialverhalten (Unterrichtsstörungen, mangelnde Arbeitsdisziplin und nicht selten auch Verspätungen) von Studierenden mit Migrationshintergrund vor

allem dann, wenn ihr Anteil an Lerngruppen überdurchschnittlich groß ist (so hauptsächlich im Kolleg).

2.1.2 Datenerfassung

Eine Zuordnung von Studierenden zur Gruppe der MigrantInnen allein aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit ist erwiesenermaßen nicht aussagekräftig. Daher wird über eine interne Abfrage bei jeder Neuaufnahme der Migrationshintergrund von Studierenden (auf freiwilliger Basis) mit Fragen nach der eigenen Herkunft (Geburtsland) und der Herkunft der Eltern sowie nach der Verkehrssprache in der Familie ermittelt.

Für die Weiterentwicklung des Förderkonzeptes erscheint darüber hinaus eine qualitative Datenerfassung nötig und wünschenswert, d. h. die Beantwortung u. a. der folgenden Fragen:

- Gibt es Unterschiede von MigrantInnen und Muttersprachlern im Hinblick auf die formalen Voraussetzungen (letzte Schulform etc.)?
- Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich der beruflichen Voraussetzungen (mit/ohne Ausbildung; Berufsfelder, Beschäftigungsverhältnisse)?
- Welche geschlechtsspezifischen Übereinstimmungen/Unterschiede gibt es?
- Wie hoch ist bei beiden Gruppen die Quote von Semesterwiederholungen?
- Wie hoch ist die Quote von Studienabbrechern aufgrund einer Überschreitung der Höchstverweildauer bei beiden Gruppen?
- Wie hoch ist die Quote von sonstigen Studienabbrechern?
- Wie hoch ist der Anteil von Studierenden mit Abschluss der Fachhochschulreife bzw. der Allgemeinen Hochschulreife bei beiden Gruppen?

2.2 Struktur des Integrations- und Förderkonzeptes

Im Rahmen des umfassenden Förderkonzeptes der Schule hat die Förderung von Studierenden mit Migrationshintergrund zwar einen eigenen Stellenwert, aber es gibt erkennbar viele Schnittmengen zwischen Förder- und Integrationskonzept der Schule.

2.2.1 Vertiefungsfächer

Der Kern des Förderkonzeptes am WEL sind die nach APO-WbK (2010) vorgesehenen Vertiefungsfächer für die Kernfächer Deutsch, Englisch, Mathematik in der Einführungsphase, aber auch Förderunterricht in den Kernfächern und der Kursphase in den Semestern 3 und 4.

In Vorkursen werden die Kernfächer im Kolleg 6-stündig und im Abendgymnasium 5-stündig unterrichtet (mit integrierten Förderstundenanteil von 2 bzw. 1 Stunde). Die besonderen Bedin-

gungen in den Vorkursen und in den Klassen der Einführungsphase im Kolleg und Abendgymnasium erfordern aber zunehmend eine gezielte Arbeit mit migrantischen Studierenden.

2.2.2 „Förderklassen“ (Übergänge gem. APO-Wbk, § 11)

Die äußere Differenzierung der Eingangsklassen in der Einführungsphase des Kollegs nach dem Kriterium der Abschlussorientierung (Studierende nach APO-Wbk § 11 (FHR) oder – als Regelfall – nach APO-Wbk § 1 (4) (AHR)) dient einer gezielten Förderung und Verbesserung der Abschlussleistungen, insbesondere der Übergänger aus Einrichtungen des ZBW. Da diese in sehr großer Zahl einen migrantischen Hintergrund aufweisen, liegt hier eine Schnittstelle von Förder- und Integrationskonzept vor.

In den Förderklassen des Kollegs, die abschlussdifferenzierend (gem. APO-Wbk, § 11) gebildet werden, erscheint dies besonders dringlich. Schwerpunkte dieser Arbeit, die wirkungsvoll nur über binnendifferenzierte Vorgehensweisen und in Vertiefungsfächern sowie anderen, zusätzlichen Fördermaßnahmen verfolgt werden können, sind:

- Förderung sprachreflexiver Kompetenzen (Grammatikwissen, Wortschatz);
- Förderung der Lesekompetenz;
- Förderung der Medien- und Methodenkompetenz;
- Förderung der Verschriftlichungskompetenz.

Da in diesem Bereich Fördermöglichkeiten über MERCATOR-Kurse schulorganisatorisch kaum zu realisieren sind, plant die Schule, weitere Sprachförderkursen für migrantische Studierende (zusätzlich zu den Vertiefungsfächern) einzurichten, möglichst mit Lehrkräften, die über Kompetenzen im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) verfügen. Konzeptionell sollen hier auch medienpädagogische Aspekte verstärkt berücksichtigt werden, um die erkennbare Distanz vieler Studierender migrantischer Herkunft gegenüber seriösen deutschsprachigen Medien zu überwinden. Dieser Zugriff erscheint in besonderer Weise erwachsenengerecht.

2.2.3 Sozialkompetenzen und Selbstregulierung

Zur Verbesserung der Sozialkompetenz sind Rahmenbedingungen und Methoden einer erwachsenengerechten Selbstregulierung der Klassen bzw. Lerngruppen zu schaffen und zu entwickeln. Ein wesentlicher Ansatz hierzu sind Studierendenkonferenzen. Sie dienen der Problemerkennung und Entwicklung von Lösungsansätzen. Daneben gibt es bedarfsorientierte Angebote zum Verhaltenstraining (z. B. Deeskalationstraining). Auch in den angesprochenen Zusammenhängen kommt es zu Überschneidungen von allgemeinen Förderansätzen und dem Integrationskonzept. Die Fokussierung auf integrative Synergieeffekte soll vor allem über den Sozialpädagogen der Schule sicher gestellt werden, erfordert aber ebenfalls Präsenz und Einsatz der beteiligten LehrerInnen und der KollegInnen des Integrations-Teams der Schule.

2.2.4 Förderkurse der STIFTUNG MERCATOR

Die so genannten MERCATOR-Förderkurse, begleitend zu allen Stufen im Kolleg und Abendgymnasium, sind ein weiteres gezieltes Angebot der Schule, Bildungschancen für Studierende mit Migrationshintergrund zu verbessern. Diese Kurse zielen auf die Verbesserung der sprachlichen und fachlichen Fähigkeiten von jungen MigrantInnen. Zusätzlich zum regulären Schulunterricht erhalten Studierende in Kleingruppen kostenfreien Förderunterricht (finanziert durch die MERCATOR-STIFTUNG/Stadt Gelsenkirchen) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch; der Unterricht wird von Lehramtsstudierenden durchgeführt.

2.2.5 Türkisch als zweite Fremdsprache

Die sprachliche Förderung der oft semilingualen MigrantInnen am WEL soll nicht allein auf die deutsche Sprache beschränkt bleiben. Mit der Einführung des Faches Türkisch wird eine gezielt interkulturelle pädagogische und die Integration fördernde Intention verbunden.

- Nicht-Muttersprachlern bietet sich die Möglichkeit, über das Sprachenlernen die türkische Kultur besser verstehen zu lernen und ihre interkulturelle Kompetenz für Alltagssituationen in einem gesellschaftlichen Umfeld zu verbessern, das im Ruhrgebiet oft sehr stark türkischsprachig geprägt ist.
- Da es linguistisch als weitgehend gesichert gilt, dass eine Zweitsprache nur bis zu dem Niveau erlernt wird, welches LernerInnen in ihrer Muttersprache erreichen, erscheint es sinnvoll, türkischstämmigen Studierenden, die erfahrungsgemäß oftmals große Defizite in ihrer Herkunftssprache aufweisen (Verschriftlichung, Ausdrucksvielfalt und -sicherheit, Grammatikkenntnisse), mit dem Fach Türkisch eine Entwicklung ihrer muttersprachlichen Kompetenz zu ermöglichen.

Grundsätzlich soll die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der kulturellen Identität türkischstämmiger Studierender angeregt und somit möglichen Gefahren einer Selbstethnisierung, die es auch unter jungen Erwachsenen gibt, entgegengewirkt werden.

2.2.6 TÖMER-Sprachprüfungen

Um Studierenden mit türkischem Migrationshintergrund den Zugang zu international ausgerichteten Hochschulen und Unternehmen zu erleichtern, können sie am WEL an Sprachprüfungen teilnehmen und ein international anerkanntes TÖMER-Sprachzertifikat erwerben. Angeboten werden zurzeit Prüfungen zu den Referenzniveaus A1 bis C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Die Studierenden des WEL erzielen dabei durchweg gute Ergebnisse, so zuletzt (2013) mit einem Anteil von 90% der Teilnehmer auf C1-Niveau.

2.2.7 Interkulturalität: Schulpartnerschaft, COMENIUS-Projekt und HOSPASCH

Die aktive Integrationsarbeit am WEL wird seit dem Jahr 2005 durch eine lebendige Schulpartnerschaft mit dem Borusan Asım Kocabıyık Anadolu Teknik Lisesi (BAKATL) in der Gelsenkirchener Partnerstadt Büyükçekmece/Istanbul gefördert.

Das WEL kooperiert mit dem BAKATL und führte erfolgreich ein gemeinsames COMENIUS-Fremdsprachenprojekt mit dem Titel „Die Türkei auf dem Weg nach Europa“ durch. Im Rahmen dieses durch die EU geförderten Projekts haben beide Schulen einen gemeinsamen Fragebogen erarbeitet und anschließend die hieraus resultierenden Ergebnisse in einem Projektreader veröffentlicht.

Ebenfalls seit Anfang des Jahres 2006 pflegt das WEL nähere Kontakte zum Cambridge Centre of Sixth Form Studies (CCSS) in Cambridge (Großbritannien). Diese Kontakte kamen durch das gegenseitige Interesse an Planung und Durchführung eines Projekts innerhalb der SOKRATES-Initiative der EU zustande und konnten in den folgenden vier Jahren weiter konsolidiert werden.

In der Zwischenzeit änderten sich die Grundlagen der Zusammenarbeit mit unserer englischen Partnerschule in Cambridge. U. a. vollzog sich ein Schulleiterwechsel, der Auswirkungen auf die zeitlichen Kapazitäten der Lehrkräfte in Bezug auf den Austausch zur Folge hatte. Auch an unserer türkischen Partnerschule gab es einschneidende Personalwechsel zu verzeichnen, so dass der Fortführung einer Zusammenarbeit nunmehr weniger optimale Rahmenbedingungen zugrunde liegen.

Zukunftsweisend für das WEL wäre der Gedanke einer Zusammenarbeit mit weiteren Partnerschulen im englisch- oder französischsprachigen Ausland, die sich in einem Austausch mit unserer Schule im Rahmen eines COMENIUS-Projekts längerfristig engagieren möchten. Ein Austausch mit Schulen in der EU würde sich ebenfalls mit potenziellen Partnerschulen u. a. aus dem Baltikum, Polen oder der Tschechischen Republik anbieten. Gegenwärtig werden die Möglichkeiten geprüft, auch eine Schule in Gelsenkirchens Partnerstadt Newcastle (Großbritannien).

Seit dem Schuljahr 2008/09 betreut das WEL regelmäßig Fremdsprachen-Assistentinnen im Fach Englisch aus der Türkei. Die Schule bewirbt sich gezielt um junge LehrerInnen türkischer Herkunft, weil sie für die migrantischen Studierenden des WEL eine positive Identifikationsmöglichkeit bieten und für Kollegium und Schule Impulse zur Ausschärfung des interkulturellen Schulprofils geben können. Während ihres sechsmonatigen Aufenthalts an der Schule sammeln die Fremdsprachen-Assistentinnen zahlreiche Unterrichtserfahrungen, lernen Beratungssituationen kennen und bringen sich vielfältig in das Schulleben ein (etwa in Projektwochen und über die Teilnahme an Konferenzen). Sie werden dabei im Rahmen des COMENIUS-Projekts von einer dafür hauptverantwortlichen Lehrkraft betreut, zusätzlich allerdings auch von anderen KollegInnen.

Gleiches gilt für die im Rahmen des Pädagogischen Austausch-Dienstes (PAD) vermittelten Hospitanten des Programms „Hospitanten an Schulen“ (HOSPASCH), deren Aufenthalt allerdings nur vier Wochen beträgt. Auch hier übernimmt das WEL kontinuierlich seit dem Jahr 2009 Betreuungsaufgaben von HOSPASCH-LehrerInnen aus der Türkei. Der entsprechende Betreuungsaufwand für diese KollegInnen ermöglicht und fördert an dieser Stelle interkulturelles Lernen vor allem im Bildungsbereich, was der Kompetenzerweiterung aller KollegInnen am WEL zugute kommt.

2.2.8 Schülercampus - „Mehr Migranten werden Lehrer“

Durch die Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ und der ZEIT-STIFTUNG besteht für Studierende mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, am Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ teilzunehmen.

Der viertägige Schülercampus gibt Einblicke in das Lehramtsstudium und zeigt die Chancen des Lehrerberufs auf. Die Teilnehmer informieren sich über die erforderlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen für das Lehramtsstudium. Sie hospitieren in Schulen und diskutieren mit Hochschullehrern und Lehrern die Erfordernisse dieses Berufes. So können sie eine überlegte Studienfachwahl treffen.

2.2.9 „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“

Das WEL ist seit 2012 zertifizierte „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Projekte in diesem Kontext (wie auch generell die mit dem Zertifikat verbundene Selbstverpflichtung) sind zentral mit dem Ziel verbunden, die schulische und gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen und die Außendarstellung der Schule in diesem Sinne zu profilieren.

2.3 Fortbildungsaufgabe: Interkulturelle Pädagogik - Umgang mit Vielfalt

Interkulturelles Lernen bildet einen Schwerpunkt in der Schulprogrammarbeit des WEL, die Arbeit daran wird daher kontinuierlich vorangetrieben. Im Wintersemester 2012/13 stand ein Pädagogischer Tag ganz im Zeichen der interkulturellen Pädagogik.

Thematische Schwerpunkte waren die Auseinandersetzung mit „Interkulturalität“ und ggf. kulturell erklärbarer oder kulturalistisch überformter Konflikte im Schulleben. Insbesondere um eine praxisorientierte Erweiterung und Umsetzung interkultureller Handlungskompetenzen im Unterricht und Schulleben ging es im SoSe 2013 in einer Fortbildungsreihe zum Thema „Lehren in kultureller Vielfalt - Kompetenzen für die Rolle als Moderatorin oder Moderator interkultureller Lernprozesse. Die Veranstaltung wurde vom DGB-Bildungswerk NRW durchgeführt und richtete sich vornehmlich an die Lehrerinnen und Lehrer, die im Integrationsteam an der Umsetzung des Integrationskonzeptes arbeiten sowie an die BeratungslehrerInnen der Schule.

Da der Geschichtsunterricht in besonderer Weise interkulturelles Lernen ermöglicht und nahelegt, wurde im Jahr 2013 eine schulinterne Fortbildung angeboten, welche die Möglichkeiten präsentierte, Themen der türkischen Geschichte in das schulinterne Curriculum aufzunehmen. Da türkischstämmige Studierende die bei weitem größte Gruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund am WEL bilden, ist es unter der Maßgabe gelingender Integration unverzichtbar, den ausschließlich an deutscher oder europäischer Geschichte ausgerichteten Geschichtsunterricht zu erweitern. Türkische Geschichte (an ihren markanten Wendepunkten der Neuzeit und Moderne) zum Thema des Geschichtsunterrichts zu machen, kann zur Identitätserweiterung sowohl deutsch- als auch türkischstämmiger Studierender beitragen.

2.4 Koordination und Evaluation des Förderkonzepts

Die Planung und Organisation der Integrationsförderung wird unter der Federführung einer Kollegin mit migrationsgeschichtlichem Hintergrund mit der entsprechenden Stelle koordiniert. Einem Integrationsteam aus weiteren zwei KollegInnen und dem Sozialpädagogen obliegt die ständige Evaluation des integrativen Förderkonzeptes und dessen Weiterentwicklung, vor allem mit entsprechenden Initiativen im Rahmen der Fachkonferenzen (v. a. Deutsch, Englisch), auf Lehrerkonferenzen, Pädagogischen Tagen und hinsichtlich der Organisation entsprechender Fortbildungen. Die Arbeit dieses Teams bedarf zusätzlicher Ressourcen (Anrechnungsstunden, Fortbildungsbedarf, z. B. Zusatzausbildung bzw. ein Ergänzungsstudium im o. g. Bereich im Bereich DaF/DaZ). Der Förderansatz äußerer Differenzierung in der Einführungsphase wird kontinuierlich evaluiert und soll konzeptionell 2013/14 neu entschieden werden. Die Evaluation der Qualität der Arbeit mit Hilfe von Indikatoren bzw. ein Vergleich von Zielvereinbarungen mit der aktuellen Entwicklung ist im Gange und wird im nächsten Semester der Lehrerkonferenz vorgelegt. Grundsätzlich sind die Fördermaßnahmen dann als positiv zu sehen,

- wenn der Anteil migrantischer Studierender an den Absolventen mit Hochschulzugang (FHR, AHR) weiterhin wächst;
- wenn sich die Qualität der Abschlüsse der MigrantInnen im diachronen Vergleich verbessert. Dazu gehört auch die gezielte Analyse der Schulstatistik in Hinblick auf den Erfolg von Studierenden mit Migrationshintergrund in jedem Schuljahr. Die Fördermaßnahmen des WEL erweisen sich dann als erfolgreich, wenn Studierende mit Migrationshintergrund – gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden der Schule – im gleichen Umfang an allen Abschlüssen beteiligt sind.

Die Intensivierung integrationsfördernder Maßnahmen erfordert in Zukunft eine stärkere Vernetzung mit dem lokalen und regionalen Bildungsnetzwerk, das in Gelsenkirchen über das städtische Bildungsbüro koordiniert wird. Konkret wird das WEL die bestehenden Kontakte mit der RAA (künftig mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KIZ) Gelsenkirchen) weiter festigen, um über die RAA bzw. über die Stadt Gelsenkirchen auch künftig am MERCATOR-Projekt partizipieren zu können. Auch diese Netzwerkarbeit erfordert personelle Ressourcen.

Nicht zuletzt ist der Sozialpädagoge des WEL in das Integrationskonzept eingebunden, einmal im Rahmen seiner allgemeinen sozialpädagogischen Arbeit (s.o. Verbesserung der Sozialkompetenz), zum anderen in seiner Funktion als Beauftragter für Studien- und Berufsorientierung. Um den Sozialpädagogen dauerhaft einstellen zu können, widmete das WEL eine ihr zugewiesene Lehrerstelle um. Ein künftiger Schwerpunkt in diesem Bereich wird die berufsorientierende Begleitung im Zusammenhang mit der Fachhochschulreife sein, erfahrungsgemäß besonders handlungsrelevant bei weiblichen Studierenden mit Migrationshintergrund. Die Kooperation mit dem Förderverein der Städtepartnerschaft Gelsenkirchen-Büyükkçekmece, die zur Vermittlung von Praktika-Plätzen führen könnten, gehören ebenfalls in diesen Kontext.

Die Aktivitäten im Bereich der Studienberatung der Schule haben auf der Basis einer Kooperation mit der Universität Essen-Duisburg (Philosophische Fakultät) seit 2011 mit einer „privilegierten Studienberatung“ an der Hochschule zusätzliche Optionen im Bereich der Beratung und Förderung gerade auch migrantischer Absolventen unserer Schule erhalten.

2.5 Das Medienkonzept: (Neue) Medien und Unterrichtsentwicklung

2.5.1 Medienkompetenzen ausbilden

Die Welt, in der unsere Studierenden leben und arbeiten, ist geprägt von verschiedensten Medien, sowohl von klassischen wie Zeitung, Buch, Radio und Fernsehen als auch von „neuen“ digitalen wie Computer, Internet, Handy und Smartphone. Obwohl die meisten Studierenden diese Medien bereits teilweise intensiv zu privaten, beruflichen und zunehmend auch schulischen Zwecken nutzen, bleibt es auch weiterhin Aufgabe der Schule, die Kompetenzen im Umgang mit Medien zu verbessern.

Hierbei ist es nicht nur wichtig, rezeptive Kompetenzen zu schulen, sondern in diesem Zusammenhang auch die kritische Auseinandersetzung mit den Medien zu fördern. Daneben ist die Medienproduktion eine wichtige Fähigkeit, die ausgebildet werden muss.

Standen in der Vergangenheit dabei eher die klassischen Schulmedien wie Texte und audiovisuelle Medien im Mittelpunkt des Unterrichts, so rücken gerade im Hinblick auf die veränderten Anforderungen der Lebens- und Arbeitswelt heute besonders die neuen, digitalen Medien in den Fokus.

2.5.2 Neue Medien – Steigerung der Motivation und Veränderung der Lern- und Lehrkultur

Zum einen besitzen die neuen, digitalen Medien aufgrund ihrer Präsenz im Alltag der Studierenden ein großes Motivationspotential und ihre schulische Nutzung trägt zur Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte in einer globalen und digital geprägten Welt bei, zum anderen bieten sie zahlreiche Vorteile für die Gestaltung des Unterrichts.

So ermöglichen sie, in Ergänzung der klassischen Schulmedien, einen multimedialen und abwechslungsreichen Unterricht. Zudem eröffnen sie neue Möglichkeiten im Hinblick auf die Individualisierung des Lernens und zugleich die Kooperation mit anderen. So lernen die Studierenden, die mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ihre Schullaufbahn am WEL beginnen, eigenverantwortlich mit den zur Verfügung stehenden Medien und Materialien zu arbeiten, sich über die gewonnenen Informationen mit anderen Studierenden oder Lehrern, auch auf digitalem Wege, auszutauschen und diese kritisch zu bewerten. Schließlich können sie Produkte anfertigen und diese mediengestützt präsentieren. Damit unterstützt der Einsatz neuer Medien die Forderung der Erwachsenenbildung nach Arbeitsformen, welche die Eigenverantwortung, Selbststeuerung, Selbstkontrolle und Selbstmotivation der Studierenden fördern. Zudem werden die in der Arbeitswelt immer wichtiger werdenden Technikkompetenzen und die soziale Kompetenz verbessert.

An dieser Stelle wird deutlich, dass der Unterricht mit neuen Medien die Entwicklung einer neuen medienpädagogischen und -didaktischen Sicht auf Unterricht erfordert, da sich nicht nur die verwendeten Medien verändern, sondern auch das Lehren und Lernen, also die Lernkultur. In dieser neuen Art des Unterrichts haben die Lehrenden anders als bisher eine eher initiierende, instruierende, beratende, den Lernfortschritt überwachende und bewertende Funktion.

2.5.3 Ausbau der medialen Ausstattung und Entwicklung einer neuen Didaktik

Aus diesen Überlegungen zu dem sich verändernden Umgang mit den (neuen) Medien im Unterricht am WEL erwachsen zwei Grundzüge für die weitere Arbeit: Zum einen muss die mediale Ausstattung der Schule – wie bereits begonnen – zukunftsfähig ausgebaut werden, zum anderen ist es erforderlich, die neuen didaktischen Überlegungen umzusetzen.

Was die technische Ausstattung betrifft, so bietet das WEL den Studierenden und den Lehrenden bereits heute mit einem gut ausgestatteten Computerraum, zur Verfügung stehenden Laptops mit anschließbaren Beamern, digitale Auflichtprojektoren (Epidiaskope) und interaktiven Whiteboards viele Möglichkeiten, auch diese neuen, digitale Medien im Unterricht zu nutzen. In der Zukunft soll dieses Angebot noch durch interaktive Whiteboards in den Klassen- und Kursräumen sowie durch Medienwagen mit Netbooks in Klassensätzen ergänzt werden. Auch außerhalb des Unterrichts haben die Studierenden die Möglichkeit, im Selbstlernzentrum der Schule an PCs zu arbeiten und dort das Internet zu nutzen. Die Stadt Gelsenkirchen hat mit Beginn des Schuljahres 2013/14 das WEL als eine von vier Pilotschulen mit einem kostenfreien Hotspot (WLAN) für Lehrkräfte und Studierende ausgestattet.

Eine besondere Form der Mediennutzung stellt das so genannte Blended Learning dar, das am WEL – ausgehend vom Lehrgang *abitur-online.nrw* – künftig auch immer intensiver und breiter im Kollegzweig und im Abendgymnasium genutzt werden soll. Es soll neben den Präsenzphasen, in denen Lehrer und Studierende gemeinsam in der Schule Unterricht durchführen, intensiver Onlinephasen zum Unterrichtskonzept gehören, um z. B. beruflich bedingte Unterrichtsausfälle (z. B. durch Schichtdienst) oder durch Krankheiten zu kompensieren. Hierzu soll auch in den Kursen des Kollegs und Abendgymnasiums die für die *abitur-online.nrw* genutzte FRONTER-Plattform verwendet werden.

2.5.4 Medienkompetenz der Lehrkräfte erweitern

Zur Entwicklung dieser didaktisch-pädagogischen Konzeption wird in der Zukunft am WEL zu der schrittweisen Erweiterung der Technik für die Nutzung der neuen Medien an der Schule Fortbildungsmaßnahmen und Pädagogische Tage angeboten, in deren Rahmen sowohl im Gesamtkollegium als auch in den Fachschaften ein sinnvoller Einsatz der neuen Medien erarbeitet werden. Hierbei ist es wichtig zu überlegen, wie die neuen, digitalen Medien die klassischen Schulmedien wie Bücher, CDs und Filme ertragreich ergänzen können und es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, sich über die zahlreichen bereits gut aufgearbeiteten digitalen Unterrichtsmaterialien und -medien der Schulbuchverlage und verschiedener Onlineplattformen auszutauschen, die einen großen Fundus an authentischen und tagesaktuellen Quellen bieten.

Exkurs: Die Homepage der Schule

Seit 2005 wird die Homepage (www.wbk-el.de) mit Hilfe eines Content-Management-Systems bearbeitet, das ein ehemaliger Studierender entwickelt hat. Sie hat sich als zentrales Medium im Schulleben etabliert und bietet ein weitreichendes Angebot an Informationen für Studieninteressierte, aktuelle und ehemalige Studierende, Lehrkräfte, die interessierte Öffentlichkeit und BewerberInnen auf ausgeschriebene Stellen oder für das Referendariat und für die Schulaufsicht. Über Suchmaschinen und durch die Verlinkung auf anderen Seiten ist sie leicht zu finden.

Die Schwerpunkte der Informationen auf der Homepage sind:

- Schule (Angebot, Außenstellen, Studiengänge, Schulgeschichte und Schulprogramm);
- außerunterrichtliche Angebote (Projekte und AGs, Projektstage, Studienfahrten, Schulpartnerschaften, Studierendenvertretung (SV), „Schule ohne Rassismus“, Studierendenmagazin „SAW“, Resser Gespräche);
- Praktische Informationen (Beratungsangebot, Terminübersicht, Download von Broschüren und Formularen, Hochschulguide);
- Seit 2010 „Vertretungsplan-Online“;
- Liste der TeilnehmerInnen an Nachschreibeklausuren; Aktuelles.

Entwicklungsperspektiven

Während das Informationsangebot und die Nutzerzugriffe kontinuierlich wachsen, wird die Möglichkeit, dass Lehrkräfte auch selbst Inhalte veröffentlichen oder bearbeiten können, nur punktuell genutzt. So wie im Vertretungsplan online können alle Texte bearbeitet werden, beispielsweise durch Fachkonferenzen, Projektleiterinnen oder die Studierendenvertretung. Die Umstellung der Anmelde Listen für die Nachschreibetermine von Papier auf die Homepage ist ein aktuelles Beispiel dafür. Die permanente Pflege der Inhalte bleibt eine ständige und sehr zeitaufwendige Aufgabe. Hinweise von Lehrkräften und Studierenden sind dabei stets willkommen.

Die Homepage ist leider nicht vollständig barrierefrei. Zwar wird beim Erstellen der Seiten in der Regel Wert darauf gelegt; das Content-Management-System setzt diesem Ziel jedoch Grenzen. Mit Sicherheit wird in einigen Jahren aufgrund des technischen Fortschrittes ein Systemwechsel notwendig.

2.6 Das Methodenkonzept - Methodenlernen

Pädagogische Fachwissenschaftler plädieren in der Öffentlichkeit in zunehmendem Maße für den Erwerb von Methodenkompetenz während der Schulzeit, denn viele der gelernten Inhalte würden im späteren Leben wieder vergessen. So enthalten alle modernen Schulprogramme heute meist auch ein Methodenkonzept. Bereits im Schulprogramm des Jahres 2000 wurde deutlich herausgestellt, wie wichtig der Erwerb von Methodenkenntnissen auch für erwachsene Lerner ist.

Methodenlernen am WEL versteht sich als eine Art des Lernens, welche die Einübung elementarer Lern- und Arbeitstechniken, die Förderung der intraschulischen Kommunikation, die Teamentwicklung und summarisch die Schulentwicklung in den Blick nimmt. Die Institution 'lernende Schule' wird somit als Lebens- und Lernraum durch die unterschiedlichen Methoden (z. B. Gruppenarbeit, Planspiele, Fallanalysen, Memotechniken, Konfliktmanagementstrategien, Gesprächstechniken etc.) bereichert und neu erfahren. Die Absicht besteht darin, bei den Studierenden wichtige Schlüsselqualifikationen (Zeitmanagement, Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Krea-

tivität, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein etc.) im alltäglichen, kooperativen Lernprozess zu fordern und zu fördern. Es geht in erster Linie um eine Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der Methoden des Lernens und Arbeitens, d. h. die Studierenden müssen dafür sensibilisiert werden, Lernen zu einem bewussten Akt zu machen und selbstkritisch die eigenen Bedingungen für optimales Lernen zu reflektieren. Die Studierenden sollen sich daher zunehmend unterschiedliche Lerntechniken aneignen, sie für sich auswerten und selbstständig anwenden, um so das Lernen zu lernen.

An diesen theoretischen Grundlagen zum Erwerb von Methodenkompetenz hat sich nichts geändert. Seit den 1990er Jahren gab es für die Studierenden im 1. Semester eine Einführungswoche zum Thema „Lernen lernen“. In mehreren Jahren haben alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer in dieser Woche Lern- und Arbeitstechniken sowie die sozial-kommunikativen Aspekte des Lernens vermittelt. Nach zunehmender Unzufriedenheit über die Effektivität dieser Woche kam es allerdings zum Erliegen des Konzepts. Die organisatorische, personelle und fachliche Abkopplung des Methodenlernens von der realen Unterrichtspraxis in der „Werkstattwoche: Lernen lernen“ erwies sich als wenig wirksam und nachhaltig. Die Erfahrungen am WEL spiegeln wider, dass eine einseitige Betonung des Methodenlernens, das nicht konkret inhaltsgerichtet in Fächern bzw. Fachbereichen stattfindet, gerade im Kontext erwachsenden Lernens, das immer in besonderer Weise sinnhaft und sinnstiftend sein sollte, der falsche Weg war.

Im Jahr 2007 wurde die Fachkonferenz Erziehungswissenschaft von der Schulleitung beauftragt, ein brauchbares Methodenkonzept zu entwickeln. In mehreren Konferenzen und unter Mitarbeit des gesamten Kollegiums konstruierten die Pädagogiklehrerinnen einen Methodenpass, der von den Studierenden als eine Art Portfolio über das Methodenlernen im 1. und 2. Semester eigenständig geführt werden kann. Die in den Fachunterrichtsstunden erworbenen Methodenkenntnisse können hier protokolliert und von der Lehrseite bestätigt werden. Am Ende des Schuljahres können die Studierenden bei Vorlage eines sorgfältig geführten Passes eine positive Bemerkung über ihre Methodenkompetenz auf dem Zeugnis erhalten. Ob und wie weit das Führen eines „Methodenpasses“ alltagspraktisch tauglich ist, muss evaluiert werden. Der Ansatz des Methodenkonzepts, Methodenbewusstsein bei Lehrkräften und Studierenden nachhaltig im Schulalltag zu verankern, bleibt weiterhin zentral.

Ferner sollten alle FachlehrerInnen zu Semesterbeginn neben den jeweiligen Inhalten ihres Unterrichts auch die entsprechenden Lern- und Arbeitsmethoden vorstellen, welche von diesen Methoden die Studierenden dann für sich als sinnreich übernehmen, lässt sich nur begrenzt beeinflussen. Im Fachunterricht müssen darüber hinaus noch viel stärker sozial-kommunikative Methoden vorgestellt und eingeübt werden. Außerdem sollten alle Lehrkräfte bereit sein, bei Interesse und Nachfragen von Studierenden weitere Informationen zum Methodenlernen zu geben.

Ein mittelfristiges Nahziel könnte ferner sein, dass die einzelnen Fächer Lernspiralen entwickeln, die zu festen Zeiten (und an den Fachunterricht angebunden) vermittelt werden. Begonnen werden könnte damit bereits in der Einführungsphase, eine Wiederholung und Vertiefung dieser Lernmethoden und eine Vorbereitung auf oberstufengemäßes Lernen müsste dann in der Qualifikationsphase erfolgen. Diese Lernspiralen könnten sich zunächst auf folgende Genres bzw. Aspekte erstrecken:

Arbeitsorganisation und Informationsbeschaffung:

Arbeitsplatzgestaltung, Zeitmanagement, Portfolio, Mitschrift, Lerntypentest/Recherchen (Bibliothek, Internet), Befragung, Interview, Beobachtung, Fallstudie, Fotodokumentation

Informationsverarbeitung und Informationsaustausch:

Texterschließungsverfahren (SQ3R-Methode), Strukturierungsmethoden (Erstellung von Mindmaps, Diagrammen etc.), Hypothesenbildung, Planspiele und Computersimulationen, Arbeiten mit Modellen, Statistiken auswerten, Bilder- und Filminterpretationen, Arbeiten am PC (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Powerpoint), Referate halten, Redetechniken und Kommunikationsstrategien (Diskussion, Pro- und Contra-Debatte, Gesprächsregeln etc.), Moderation, Führen von Verlaufsprotokollen

Lerntechniken:

Gedächtnistraining (z. B. Loci-Methode), Klausurentraining (z. B. Operatorenanwendung)

Arbeitsmethoden:

Gruppenarbeitsregeln, Entspannungs- und Konzentrationsübungen (z. B. Fantasiereise) und Evaluationsmethoden (Zielscheibe, Blitzlicht, Feedback)

2.7 Das Beratungskonzept

Das WEL weist eine komplexe Schulstruktur auf, die die Problematik einer traditionell sehr ausgeprägten Heterogenität der Studierenden im Zweiten Bildungsweg weiter verschärft und ein vielschichtiges, differenziertes und effizientes Beratungskonzept auf allen Ebenen des Lernens und schulischen Lebens erfordert. Die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen der jüngeren Vergangenheit schaffen auch für Erwachsenenschulen neue pädagogische und zunehmend auch sozialpädagogische Herausforderungen, auch solche, die eine nachhaltige Gewaltprävention betreffen.

Speziell für das WEL lässt sich die Ausgangslage für das Beratungskonzept präzisieren. Indikatoren für einen erheblich gesteigerten Beratungsbedarf und einem daraus erwachsenden Auftrag an die Schule, sich auf dem Feld der Beratung zu professionalisieren, sind hier u. a.

- die geografische Lage des WEL im Zentrum der Emscher-Lippe-Region, einer Region, die die problematischen Spuren des Strukturwandels – die Existenz sozialer Brennpunkte mit Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungsbenachteiligung, Migration (sowohl Zuwanderung wie auch Abwanderung) – in hohem Maße aufweist;
- eine generell gewachsene Nachfrage nach höheren Bildungsabschlüssen mit einem proportional gesteigerten Anteil gerade unter den Bevölkerungsgruppen mit erschwerten Lernaussgangslagen und großem Förderbedarf;
- Veränderungen im Sozialverhalten der Studierenden, die zwar selten, aber immer wieder auch zu emotional stark aufgeladenen oder gar gewaltnahen Konfliktsituationen führen, die einer Moderation und Schlichtung von außen bedürfen.

Die Beratung am WEL vollzieht sich auf den vier Ebenen:

-
- Einstufungsberatung (Aufnahmegespräche);
 - Laufbahnberatung;
 - pädagogische und systemische Fallberatung;
 - sozialpädagogische Beratung.

Das Beratungsprofil am WEL stellt sich somit in der Breite der schulischen Aufgabenfelder folgendermaßen dar:

2.7.1 Die Einstufungsberatung (Aufnahmegespräche)

Die Beratung und Aufnahme erfolgt durch die Schulleitung. In der Regel wird in einem intensiven Gespräch auf der Grundlage der jeweiligen Bildungsbiografie, der aktuellen Berufs- und Lebenssituation und der Motive und Ziele für den Besuch des WEL entschieden, ob eine Aufnahme am WEL möglich ist, welcher Bildungsgang im Sinne der APO-WbK (Kolleg oder Abendgymnasium bzw. *abitur-online.nrw*) und individuell der passende ist, welche 2. Fremdsprache belegt wird und wie ggf. Anschluss- und Ummahmlichkeiten aussehen.

Die Schulleitung entscheidet dabei über die Einstufung. Hier gilt es, tragfähige Entscheidungen zu treffen, die einerseits den verständlichen Wunsch nach einer möglichst kurzen Schulzeit berücksichtigen, andererseits prognostisch auch die Erfolgsaussichten der BewerberInnen im Blick haben müssen. In den Kooperationskursen führen die Leiterinnen der Außenstellen bzw. -kurse die Aufnahmegespräche. In Zweifelsfällen, insbesondere bei Einstufungsfragen, entscheidet die Schulleitung. In Einzelfällen werden dann gem. APO-WbK § 3 (4) auch Diagnostetests in den Kernfächern durchgeführt, im Allgemeinen sind jedoch keine Eingangstests bei der Aufnahme am WEL vorgesehen. Lernstandserhebungen bzw. Diagnoseverfahren sind Teil des Förderkonzepts der Schule und in den Fachunterricht der Vorkurse und der Einführungsphase integriert.

2.7.2 Die Laufbahnberatung

Kontinuierlich, besonders aber an den Gelenkstellen des jeweiligen Bildungsganges, führen KlassenlehrerInnen (Einführungsphase) sowie der Oberstufenkoordinator und die Stufenleiter (Kursphase) in regelmäßigen Informationsveranstaltungen und Sprechstunden, ggf. auch in ad-hoc-Gesprächen Beratungen durch, die die schulische Laufbahn betreffen.

Mit dem Eintritt in die Bildungsgänge erhalten die Studierenden weitere Informationen über die jeweiligen Regelungen in den Bildungsgängen von Abendgymnasium und Kolleg. In der Einführungsphase übernehmen insbesondere die Klassenleitungsteams diese Aufgabe. Rechtzeitig vor dem Übergang in die Qualifikationsphase informiert der Oberstufenkoordinator die Studierenden über die Organisation der Kursphase und die dabei einzuhaltenden schullaufbahnrechtlichen Bedingungen. Die Beantwortung fachspezifischer Fragen übernehmen die Fachlehrkräfte.

Nach Durchführung der Kurswahlen werden die Studierenden in die entsprechenden Kurse eingeteilt und einer Stufenleiterin oder einem Stufenleiter zugeordnet. In der gesamten Kursphase sind die StufenleiterInnen die ersten Ansprechpartner, wenn es um Beratungsfragen schullauf-

bahnrechtlicher Art geht. Sie sind ebenfalls erste AnsprechpartnerInnen in konfliktträchtigen Situation jeder Art, übernehmen Mediationsaufgaben und /oder vermitteln in Richtung Schulleitung, sozialpädagogische oder systemische Beratung. Unterstützt vom Oberstufenkoordinator stellen sie zudem die Einhaltung schullaufbahnrechtlicher Bedingungen sicher.

Informationsveranstaltungen, Informationsblätter sowie regelmäßige Sprechstunden der Stufenleitungen geben den Studierenden Hilfestellung in der gesamten Qualifikationsphase. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit – auch für externe Ratsuchende –, Beratungsfragen per Mail an den Oberstufenkoordinator zu richten.

2.7.3 Die pädagogische und systemische Fallberatung

Am WEL arbeitet ein vollzeitangestellter Sozialpädagoge, der professionell den Bereich der sozialpädagogischen Beratung betreut, häufig jedoch auch systemische Fallberatung betreibt. Das Beratungskonzept des WEL sieht an dieser Schnittstelle zwischen sozialpädagogischer Betreuung und systemischer Fallberatung in psycho-sozial bedingten Konfliktsituationen ein Netzwerk an Beratungsangeboten vor, in das auch Lehrerinnen und Lehrer eingebunden sind. Die komplexe Schulstruktur des WEL mit ihren verschiedenen Zeitschienen, Bildungsgängen und Lernorten bedingt einen Beratungsbedarf, den eine Person nicht umfassend und mit der nötigen Nähe zu potenziellen Konfliktsituationen bewältigen kann. In den vergangenen Jahren haben sich daher mehrere Lehrkräfte der Schule als BeratungslehrerInnen ausbilden und zertifizieren lassen und können grundlegende Kompetenzen systemischer bzw. pädagogischer Fallberatung dem WEL zur Verfügung stellen.

Die umfassende pädagogische Beratung der Lernenden ist nach dem Schulgesetz grundsätzlich Aufgabe aller Lehrkräfte. Die FachlehrerInnen und in besonderem Maße die KlassenlehrerInnen und später die StufenleiterInnen haben in ihren unterschiedlichen Rollen und Funktionen die Pflicht, die Studierenden während ihres Studiums am WEL zu begleiten und in ihren Lernleistungen zu beraten und zu unterstützen. Alle Lehrkräfte sind pädagogische Fachkräfte und damit im Handlungsfeld „Beraten“ ausgebildet worden, allerdings unterschiedlich intensiv und spezifisch. Die Arbeit einer jeden Lehrkraft in diesem Handlungsfeld braucht ständige Unterstützung durch Organisation, Fortbildung und Evaluation und muss daher immer im Fokus der Fortbildungsplanung der Schule stehen.

Die kontinuierliche pädagogische Beratungsarbeit aller Kolleginnen und Kollegen – ihre pädagogische Alltagsberatung – wird daher durch ein Netzwerk von BeratungslehrerInnen, die für diese Aufgabe professionell fortgebildet wurden, ergänzt und gestützt. Die Beratungsarbeit am WEL ist dabei am Konzept einer Systemischen Fallberatung orientiert.

Systemische Beratung nimmt den einzelnen Menschen in seinem vielfältigen Beziehungsgefüge wahr und versteht Symptome (z. B. das auffällige Verhalten eines Studierenden) als Ausdruck bestimmter Beziehungsmuster. Die Beratungstätigkeit zielt darauf, diese Muster deutlich werden zu lassen. Der Fokus der Aufmerksamkeit richtet sich vorrangig auf Potenziale und Ressourcen der Betroffenen und nicht auf ihre Fehler und Defizite, um so ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Daher stehen Handlungsziele und Lösungen, nicht Probleme und deren Ursachen im Vordergrund der Beratung. Heterogenität und Vielfalt gelten in diesem Sinne als Chance, nicht als Belastung. Schule und außerschulischer Bereich, Lernverhalten und soziales Verhalten, unterrichtliche Probleme und psychische Probleme werden grundsätzlich als Ganzes gesehen.

Systemisches Denken und Handeln hat sich in den letzten Jahren in unterschiedlichen schulischen Anwendungsfeldern als höchst effektiv herausgestellt, und zwar auch in kollegialen Bera-

tungsangeboten. Die kollegiale Fallberatung kann zu einer deutlichen Kompetenzerweiterung beitragen, berufsbedingte Belastungen zu überwinden, komplexe Fragen zu klären und die Freude an der Lehrtätigkeit zu sichern.

Eine zentrale Entwicklungsaufgabe des WEL wird es sein, das Beratungskonzept zu evaluieren, gute – bereits geschaffene Rahmenbedingungen – sind Gegebenheiten, welche die Schule derzeit bereits erprobt, u. a. ein eigener Beratungsraum, verbindliche Sprechzeiten und eine personelle Ausstattung, die alle Bildungsgänge und Lernorte umfasst. Das Prinzip dabei ist, dass die BeratungslehrerInnen zu bestimmten Zeiten zur Verfügung stehen, für vertrauliche Gespräche über Probleme, die die Studierenden bedrücken, und dass sie ihre Beratung als LehrerInnen mit einer Zusatzqualifikation anbieten und einbringen. Wichtig ist auch, dass die Studierenden sich der Verschwiegenheit der Beratungslehrkraft gewiss sein können und dass sie es sind, die bestimmen, zu wem sie gehen und mit welchen Problemen sie kommen. Dass die Beratungslehrkraft sie nicht benotet, sie vielleicht nicht einmal aus dem Unterricht kennt, unterscheidet diese Beratung von der ebenfalls pädagogisch orientierten Beratung der Fachlehrkraft oder Klassen- bzw. Stufenleitung.

Mitunter wird die Tätigkeit der Beratungslehrkraft an den Aufgabenbereich des Verbindungslehrers heran rücken. Vor allem gibt es Schnittpunkte mit der Arbeit des Sozialpädagogen. Das Beratungskonzept muss daher eine enge Kooperation der Lehrenden mit dem Sozialpädagogen und umgekehrt gewährleisten, ggf. werden die BeratungslehrerInnen nach einer Erstberatung von Studierenden lediglich eine Vermittlerfunktion zum Sozialpädagogen wahrnehmen.

2.7.4 Die sozialpädagogische Beratung

Das WEL leistet wie alle Schulen des ZBW auch einen Beitrag zur Integration benachteiligter junger Erwachsener in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft. Am WEL sind es besonders Vorkurse aller Bildungsgänge, erhebliche Bereiche des Kollegs und zunehmend auch größere Gruppen im Abendgymnasium, die systematische Schulsozialarbeit als Integrationsarbeit erforderlich machen. Integrationsarbeit bezieht sich dabei auch auf einen immer größer werdenden Anteil von Studierenden mit Zuwanderungsgeschichte. Schulsozialarbeit an einem Weiterbildungskolleg (mit Sekundarstufe II), das seine Studierenden zu Hochschulzugangsberechtigungen führen möchte, hat darüber hinaus noch das wichtige Aufgabenfeld der Studien- und Berufsberatung und der Beratung und Betreuung von Studierenden in schwierigen psycho-sozialen Konfliktsituationen, die sich häufig aufgrund der Doppelbelastung von Schule und Arbeit/Familie ergeben.

Schulsozialarbeit am WEL vollzieht sich daher in sehr unterschiedlichen Bereichen und Dimensionen, die sich z. T. wechselseitig durchdringen, aber auch in den Zielgruppen und Zielen deutlich unterscheiden. Sie muss von der Heterogenität der Studierenden am WEL ausgehen und die Schwerpunktsetzungen in folgenden Handlungsfeldern vornehmen:

- Integrationsarbeit sozial benachteiligter Studierender und im Kontext interkultureller Pädagogik;
- Beratung und Betreuung von Studierenden in psycho-sozialen Konfliktsituationen;
- Studien- und Berufsberatung.

Neben den idealtypisch hochmotivierten und leistungsbereiten Studierenden mit abgeschlossener Berufsausbildung besuchen viele Studierende das WEL, insbesondere im Bildungsgang Kolleg, deren Lebens-, Berufs- und Bildungsgeschichte Brüche aufweisen und deren Lebenssituation während des Schulbesuchs häufig sehr problembelastet ist: persönliche und familiäre Krisensituationen, Krankheit, Sucht, Überschuldung, mitunter sogar Delinquenz. Nicht selten korrelieren diese Problemlagen mit einem migrantischen Hintergrund. Leistungsversagen, Schulverweigerung (Fehlzeiten) und drohender Schulabbruch (selbst gewählt oder als Folge von Ordnungsmaßnahmen) sind mögliche Folgen. An dieser Stelle setzt die Integrationsarbeit des Sozialpädagogen auf einer persönlichen Ebene der Studierenden an.

Integrationsarbeit im Kontext interkultureller Pädagogik zielt darüber hinaus darauf ab, jene Konflikte aufzugreifen und sozialpädagogisch zu begleiten, die ggf. ethnisch-kulturell indiziert sind oder als solche wahrgenommen werden. Erfahrungen am WEL zeigen, dass in Lerngruppen mit hohen Anteilen migrantischer Studierender häufiger verhaltensbedingte Konfliktsituationen zu bewältigen sind. Hierbei sind ganze Klassen bzw. Kurse oder größere Gruppen von Studierenden die AdressatInnen sozialpädagogischer Arbeit.

Beratung in psychisch-sozialen Problem- und Konfliktsituationen vollzieht sich in der Regel auf einer individuellen Ebene, zum Teil aber auch auf der Ebene von Klassen und Kursen. Zum einen sind diese Konflikte und Probleme exogener Natur (Familie, Beziehungen, Beruf) und erfordern entsprechende Handlungsansätze. Zum anderen erfordern auch endogene (schulinterne) Gründe für Problemsituationen eine Intervention des Sozialpädagogen, z. B.:

- häufige Misserfolgserlebnisse, die zu einer geringen Frustrationstoleranz und Schulunlust führen können;
- hohe psychische Belastung durch Leistungsdruck (exogen oder endogen);
- Formen (sprachlicher) Herabsetzungen durch Mitstudierende bis hin zu Mobbing;
- sexuelle Belästigung und Diskriminierung;
- unzureichendes Sozialverhalten von Studierenden im Spannungsfeld von Selbstkonzept und Gruppennormen und -erwartungen;
- Schwierigkeiten, sich auf Neues einzulassen;
- starkes Leistungsgefälle in den Lerngruppen und dadurch bedingter Motivationsverlust.

Studierende am WEL streben mit dem Hochschulzugang, den sie erwerben wollen, ihre persönliche Weiterentwicklung, in der Regel aber vorrangig ein berufliches Fortkommen an. Letzteres ist häufig mit einer grundlegenden Neuorientierung verbunden. Sozialarbeit im Handlungsfeld „Berufs- und Studienorientierung“ soll hierbei helfen, realistische und nachhaltige Entscheidungen bei der Studien- und Berufswahl zu fällen.

Die Vernetzung schulischer Bildung am WEL mit der Berufswelt wird seit einigen Jahren vor allem im Hinblick auf die wachsende Gruppe von FachabiturientInnen, von denen viele eine Berufsausbildung wünschen, intensiviert und soll weiterhin ein Schwerpunkt bleiben. Den organisatorischen Rahmen für dieses Beratungsfeld bietet das Berufsorientierungsbüro (Bob) und die Qua-

lifizierung des Sozialpädagogen als Koordinator für Berufs- und Studienberatung am WEL. In dieser Rolle zeichnet der Sozialpädagoge der Schule seit geraumer Zeit bereits durch eine Vielzahl an Berufsberatungsangeboten in unterschiedlichen Berufsfeldern verantwortlich.

Zielgruppen und Inhalte der Schulsozialarbeit am WEL

Zentrales Aufgabenfeld des Sozialpädagogen ist die Arbeit mit einzelnen Studierenden bzw. definierten Adressatengruppen (z. B. Studierende mit Migrationshintergrund, Studierende mit besonderem Förderbedarf, Alleinerziehende, psychisch Kranke) und deren Unterstützung bei Lernproblemen und/oder Problemen und Konflikten im sozialen Umfeld.

Dazu kann auch die Begleitung bei Behördengängen, die Beratung in finanziellen Schwierigkeiten und anderes gehören. Die Angebote sind freiwillig, werden aber den Studierenden auch von den LehrerInnen angeraten oder empfohlen. Darüber hinaus informieren sich die Kolleginnen und Kollegen bei der sozialpädagogischen Fachkraft über verschiedene Studierende oder machen sie auf Situationen aufmerksam und versuchen somit, den Kontakt herzustellen. Persönliche Beratungs- und Betreuungssituationen setzen gegenseitiges Vertrauen voraus.

Zur sozialpädagogischen Arbeit mit jungen Erwachsenen an einem Weiterbildungskolleg gehört daher ein hohes Maß an Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit vertraulichen Informationen. Grundsätzlich ist der gesetzliche Rahmen für Schulsozialarbeit, vor allem die Schweigepflicht, strikt zu beachten.

Die Arbeit mit Klassenverbänden umfasst die Unterstützung der unterrichtlichen Tätigkeit bei Lernproblemen durch Unterrichts- und Klassenbesuche, die Mitarbeit bei schulischen Projekten zur Förderung der Lern-, Handlungs- und Sozialkompetenz und die Teilnahme und Vorbereitung der Studierendenkonferenzen.

Berufs- und Studienberatung vollzieht sich konkret in Angeboten zur beruflichen Orientierung, Kontakten zur Agentur für Arbeit, zur ARGE und freien Trägern der Berufshilfe sowie in der Vernetzung mit anderen Bildungsträgern, durch Behördenkontakte und an Studieninformativtagungen. Schulsozialarbeit ist in die Ablauforganisation des WEL umfassend integriert und Teil der Schul- und Organisationsentwicklung. Dies realisiert sich in folgenden Bereichen:

- Kooperation mit und Beratung der Schulleitung;
- Mitarbeit in Gremien und Konferenzen;
- Vernetzung mit der Arbeit der BeratungslehrerInnen (regelmäßige Sitzungen);
- Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten;
- Beratung von LehrerInnen.

Die regionale Vernetzung des WEL im Regionalen Bildungsnetzwerk Gelsenkirchen und des Kreises Recklinghausen erfordert auch die Präsenz des Sozialpädagogen, vorrangig in der Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit und der Zusammenarbeit mit Beratungsstellen. Eine ganz wichtige Aufgabe im Kontext von Gewaltprävention ist die Mitarbeit im Präventionsrat der Stadt Gelsenkirchen und ein enger Kontakt zum Zentralen Interventionsteam der Stadt. Der Sozialpädagoge des WEL ist daher auch Mitglied im Kriseninterventionsteam des WEL.

Das WEL wird den notwendigen Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit bezüglich personeller und materieller Rahmenbedingungen gerecht:

- Der Sozialpädagoge am WEL verfügt über ein komplett eingerichtetes Büro, das als Beratungsraum in der Schule für vertrauliche Gespräche mit den Studierenden genutzt wird;
- Es stehen PC mit Internetanschluss, Telefone, ggf. Mobiltelefone sowie umfangreiches Büromaterial zur Verfügung. Räume für Gruppenangebote stehen bereit;
- Studien- und Berufsberatung kann unter den materiell erforderlichen Rahmenbedingungen in einem eigenen Berufsorientierungsbüro (BOB) durchgeführt werden.

Im Sinne der formulierten Zielsetzung (Unterstützung, Optimierung der unterrichtlichen Arbeit, Prävention, Intervention usw.) sind alle am Schulalltag teilnehmenden und ihn gestaltenden Gruppen von Studierenden, LehrerInnen, sozialpädagogische Fachkraft sowie außerschulisches Fachpersonal an der Umsetzung des Beratungskonzepts des WEL beteiligt. Ein Vorteil wäre die Unterstützung des derzeit männlichen Sozialpädagogen durch eine weibliche Kollegin, welche gerade bei kulturell bedingten Sensibilitäten weiblicher Studierender zu Rate gezogen werden kann.

2. 8. Kooperationen mit Hochschulen, Studienberatung und Stipendiumsberatung

Das WEL als Schule, die die Fachhochschulreife und das Abitur vermittelt und damit Anschlussmöglichkeiten nach Schule und Beruf in einem Hochschulstudium bietet, hat in den letzten Jahren die Kooperation mit umliegenden Hochschulen intensiviert. Mit der Ruhr-Universität Bochum kooperiert die Schule im Bereich der „Schüler-Uni“ und mit der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster im Bereich der Lehrerausbildung (insbesondere bei der Betreuung der Praxissemester).

Die wachsende Bedeutung der Fachhochschulreife (FHR) für die Studierenden des WEL sollen gezielte Kooperationen und Studienberatungen mit umliegenden Fachhochschulen dienen. Schließlich bietet die Schule Angebote, sich gezielt über Fördermöglichkeiten/Stipendien zu informieren. Die organisatorische Betreuung des Bereichs Studienberatung und damit auch aller Kontakte zu den Kooperationshochschulen und dem Bereich Stipendiatsberatung liegt in der Verantwortung des Sozialpädagogen der Schule.

Mit der Philosophischen Fakultät der Universität Essen-Duisburg (UDE) hat das WEL 2012 einen förmlichen Kooperationsvertrag abgeschlossen (unterzeichnet vom Dekan der Philosophischen Fakultät, Univ.-Prof. Dr. Dirk Hartmann und vom Schulleiter des Weiterbildungskollegs, OStD Günter Jahn). Kern dieses Kooperationsvertrages ist die „Privilegierte Studienberatung“: Interessenten des WEL erhalten nach Absprache mit der Universität individuelle Beratungen zum Studium innerhalb der Philosophischen Fakultät mit ihren momentan 9.000 Studierenden.

Im Gegenzug erhalten UDE-Studierende in Gelsenkirchen in zeitlich maßgeschneiderten Kurzzeitpraktika und Hospitationen einen realistischen Einblick in ihre berufliche Zukunft. Darüber hinaus können sie sich in den Förderunterricht am Weiterbildungskolleg einbringen. Für die Universität ist die Kooperation mit der Gelsenkirchener Schule die 13. Schulkooperation. Mit

dem Weiterbildungskolleg in Gelsenkirchen bilden nun Schulen aller Schulformen in der Region ein Kooperationsnetzwerk mit der UDE.

Auch die Lehrerschaft des WEL profitiert von der Kooperation: Es sind gezielte schulinterne Fortbildungen mit wissenschaftlicher Betreuung an der UDE geplant und bereits realisiert worden. Im WS 2012/13 fand in diesem Zusammenhang eine erste Fortbildung für die Fachkonferenz Geschichte/Sozialwissenschaften des WEL mit dem renommierten Historiker Univ.-Prof. Dr. Wilfried Loth statt.

Die Beteiligung des WEL an dem Projekt „Denkort-Denkmal: Denkmäler als Ausdruck regionaler Identität“, das von der Robert-Bosch-Stiftung finanziell unterstützt und vom Fachbereich Geschichtswissenschaften der UDE koordiniert und organisiert wird, ist ein weiteres Beispiel für die sehr gewinnbringende Zusammenarbeit der Partner. Im Rahmen dieses innovativen Projektes haben Studierende die Geschichte eines lokalen Denkmals wissenschaftlich aufgearbeitet und die Ergebnisse auf einer Tagung vorgestellt. Das WEL hat sich der Erforschung des „Kapp-Putsch-Mahnmals“ gewidmet, das auf dem Horster Friedhof zu finden ist. Es erinnert an die Opfer des Kapp-Putsches und des antifaschistischen Widerstandes in Gelsenkirchen. Die Schule hat für dieses Vorhaben ab dem WS 2013/14 einen Projektkurs eingerichtet, mit dem sie unterrichtsorganisatorisch und didaktisch-methodisch Neuland betritt.

Seit dem Sommersemester 2016 gibt es eine förmliche Kooperation zwischen dem WEL und dem Projekt „Meine Talentförderung“ der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen. „Meine Talentförderung“ ist das „bundesweit einzigartige Konzept, mit dem talentierte Jugendliche an ein Studium herangeführt und bis zum Berufseinstieg gefördert werden.“ Mit der Kooperation mit dem WEL kommen dabei auch junge Erwachsene in den Blick des Projekts, die bereits Lebens- und Berufserfahrungen erworben haben.

Die Westfälischen Hochschule sucht und unterstützt gezielt unentdeckte Talente, unabhängig vom Herkunftsmilieu (Bildungsstand, Herkunft, Einkommen der Eltern). Unter „Talent“ versteht die Westfälischen Hochschule:

„Neben guten Noten schaut MEINE TALENTFÖRDERUNG intensiv auf die Persönlichkeit der Schüler. Können sie sich für ein Fach begeistern? Sind sie neugierig und kreativ? Sind sie fleißig und zielstrebig? Und sind sie mutig genug, Dinge anders anzugehen und schaffen sie es, sich zu organisieren? Leistung ist wichtig, entscheidend ist aber auch, unter welchen Bedingungen die Leistungen erzielt werden. MEINE TALENTFÖRDERUNG fragt sich bei jedem Kandidaten: Wie kann sich ein Talent entfalten, wenn es unter den richtigen Bedingungen lernen kann? Auf der Basis dieses Verständnisses spricht die Westfälischen Hochschule Talente systematisch an und begleitet sie von der Schule durch das Studium bis in den Beruf.“

Die Kooperation mit dem WEL umfasst individuelle Beratungsangebote in der Schule und vor Ort an der Hochschule, sodass Studierende unserer Schule den Hochschulalltag schon vor dem Studium miterleben können. Außerdem gibt es Unterstützungsangebote bei der Bewerbung um ein Stipendium oder Begabtenförderungswerk.

Kontakt:

<http://meinetalentförderung.de>

Suat Yilmaz :Koordinator Talentförderung, Strategische Projekte

Raum: E1.2.12,Tel.: 0209 9596-922

Seit dem Sommersemester 2016 kooperiert das WEL mit der Zentralen Studienberatung der Technischen Hochschule Georg Agricola in Bochum. An der TH stehen seit 200 Jahren die Ingenieurwissenschaften im Fokus. Das Angebot richtet sich deshalb insbesondere an WEL-Studierende, die sich für dieses Studienfeld interessieren. Zur Auswahl stehen eine Vielzahl an Bachelor- und Master-Studiengängen – von Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik, Angewandte Materialwissenschaften, Geotechnik, Vermessungswesen oder Technische Betriebswirtschaft bis hin zu Geotechnik und Bergbau. Dabei können viele Fächer in Voll- oder Teilzeit, also berufsbegleitend, studiert werden. Der Vorteil an der eher kleinen Hochschule im Herzen Bochums: Praxisnahes Lernen statt überfüllter Hörsäle und eine optimale Betreuung.

Beispiele für die gemeinsame Kooperation umfassen folgende Angebote und sollen bei Bedarf weiter ausgebaut: Individuelle Sprechstunde der Zentralen Studienberatung am WEL oder vor Ort an der Hochschule, Schnuppervorlesungen oder Laborbesichtigungen an der TH, Teilnahme der TH an der Projektwoche des WEL im Rahmen von Vorträgen, Workshops oder Infoständen

Kontakt:
Zentrale Studienberatung
Stefanie Aust und Stefanie Kirn
Tel.: 0234-9683366 bzw. -3378
E-Mail: studium@thga.de
www.thga.de/zsb

2.9 Schulqualität und nachhaltige Entwicklung – Nachhaltigkeitskonzept

2.9.1. Leitbild: Nachhaltigkeit und Bildungsauftrag

Das WEL möchte im Rahmen des Bildungsauftrages der Schule seine Studierenden, die als Erwachsene außerhalb der Schule bereits eigenverantwortlich leben und in ihrem Alltagsleben in unterschiedlicher Weise Verhaltensweisen der Nachhaltigkeit reflektieren und praktizieren, Wissen und Gestaltungskompetenz im Bereich der Nachhaltigkeit vermitteln und in praktischer Gestaltung des Lernortes WEL erfahrbar machen. Wir verstehen nachhaltige Entwicklung als „eine Entwicklung, in der die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne dabei künftigen Generationen die Möglichkeit zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu nehmen“ (Vereinte Nationen 1990). Bildung für eine nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen. Das Konzept des WEL orientiert sich am Modell des „Nachhaltigkeitsdreiecks“, wonach Ökologie, Ökonomie und Soziales gleichwertige Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung sind.

Wir verstehen den Bildungsauftrag der Nachhaltigkeit so, dass der Lernort WEL in allen relevanten Dimensionen der Nachhaltigkeit bewusst gestaltet und weiterentwickelt wird und im Unterricht sowie in Schulveranstaltungen Lebensstile, Konsummuster und Werte sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung in allen Dimensionen thematisiert werden. Auch weil das WEL eine Schule für Studierende aus mehr als 40 Nationen ist, stellen

inter- und transkulturelle Dimensionen von Bildung für nachhaltige Entwicklung dabei zentrale Bezugspunkte für uns dar.

2.9.2 Rahmenbedingungen

Wer eine umweltgerechte oder nachhaltige Schule gestalten will, kommt alleine mit pädagogischen Mitteln nicht zu Rande. Veränderungen müssen auch organisiert werden.

Bereich 1: Leitbild (Politik, Ziele, Programme):

Die Entwicklung eines umfassenden Konzepts zur Nachhaltigkeit hat die Schulkonferenz auf Initiative der Schulleitung am 22.9.2014 beschlossen. Der Arbeitsauftrag ist an die Steuergruppe der Schule gerichtet, in der die Studierenden angemessen vertreten sind.

Das Leitbild bezüglich Umweltschutz und Nachhaltigkeit (s.u. II) ist perspektivisch im Schulprogramm festzuschreiben; das aktuell verabschiedete Schulprogramm 2014 muss entsprechend ergänzt werden.

Das Konzept soll alle relevanten Dimensionen von Nachhaltigkeit umfassen. Es knüpft an bereits vorhandene Projektstrukturen am WEL an (Partizipation, Soziales, Schule in der *einen* Welt) und will künftig die nachhaltige Gestaltung des Lernortes Weiterbildungskolleg in Gelsenkirchen-Resse (wo machbar auch an den Außenstellen) und seines Schullebens befördern.

An der Erarbeitung des folgenden Leitbildes und Konzepts haben die Mitwirkungsorgane der Schule (v.a. Lehrerkonferenz, Schulkonferenz), die Studierendenvertretung, die Studierendenkonferenzen und die Steuergruppe des WEL mitgearbeitet. Im Prozess des innerschulischen Diskurses werden Leitbild und konkrete Maßnahmen schulintern bekannt. Das Konzept wird künftig im Schulprogramm (s.o.), auf der Homepage der Schule, der Seite www.schule-der-zukunft.nrw.de sowie im Schulplaner (jährliche Aktualisierung) bekannt gemacht. Das Leitbild soll kontinuierlich im Rahmen des Konzepts durch Ziele und Programme konkretisiert werden, deren Entwicklung, Umsetzung und Evaluation (z.B. Zeitvorgaben, Quantifizierungen...) Projektgruppen übernehmen.

Die Koordination der Umsetzung des UNWEL obliegt einem „Nachhaltigkeitsbeauftragten“ und „Nachhaltigkeitsteam“ (zentraler Ansprechpartner für Umweltschutz bzw. nachhaltige Entwicklung und mindestens zwei weitere Lehrkräfte), das sich aus der Steuergruppe heraus am 12.04.2016 konstituiert hat, mit folgenden Aufgaben:

- Kenntnisstand der Akteure, Bedarf an Schulungen ermitteln;
- kontinuierliche Information der Schulöffentlichkeit über wichtige Fragen z.B. Umweltpolitik, Ziele, Erfolge und Ergebnisse, rechtliche Fragen);
- kontinuierliche Information der außerschulische Öffentlichkeit über die Leistungen der Schule im Bereich Umwelt und nachhaltige Entwicklung;
- Entwicklung einer Prioritätenliste anstehender Projekte/Maßnahmen;
- Kooperation mit Schulträger, insbesondere aGEnda 21-Büro (Gelsenkirchen);
- Koordination der Teilnahme des WEL an der Kampagne „Schule der Zukunft-Bildung für Nachhaltigkeit“, insbesondere Kooperation mit Netzwerkpartnern und der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) sowie Betreuung des Online-Steckbriefes (<http://goo.gl/cTGy09>)

Hinsichtlich der Abläufe gewährleisten Schulleitung und Nachhaltigkeitsbeauftragter/Nachhaltigkeitsteam,

- dass die Prozesse so geplant, ausgeführt und kontrolliert werden, dass dabei die selbst gesteckten Ziele erreicht werden;
- dass eine Dokumentation der Evaluationen (incl. Zielen, Methoden, Ergebnissen, Schlussfolgerungen) erfolgt;
- dass die Fachkonferenzen Nachhaltigkeit als Entwicklungsaufgabe aufgreifen: Einbindung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in das Curriculum (Prüfung der Lehrpläne - Dokumentation der Bildungspraxis - Überprüfung des erworbenen Wissens bei den Studierenden);
- dass Umwelt-/Nachhaltigkeitsziele in allen relevanten Bereichen konsequent beachtet werden;
- dass die Sicherheit gewährleistet ist (betrifft insbesondere die Bereiche Chemikalien, Reinigungsmittel, Brandschutz, Unfallschutz: Überwachung der entsprechenden Vorschriften in der Schule seitens der Stadt Gelsenkirchen und in Verantwortlichkeit der Fachkonferenzen Chemie/Biologie; übergeordnete Verantwortlichkeit: Sicherheitsbeauftragte der Schule);
- dass die Information (Hausmeister) über die technischen Anlagen der Schule, deren Wartung und Überwachung kontinuierlich erfolgt.

2.9.3 Dimensionen der Nachhaltigkeit (Leitbilder und Zielsetzungen)

2.9.3.1. Material- und Abfallbewirtschaftung

Leitbild: Die für den Schulbetrieb erforderliche materielle Basis (Gebäude, Ausstattung, Verbrauchsmaterial) soll so bereitgestellt werden, dass natürliche Ressourcen geschont werden. Finanzielle Einsparungen durch einen sparsamen Materialverbrauch bzw. durch Abfallreduzierung sind ausdrücklich erwünscht; andererseits sollten in einem bestimmten Rahmen auch Mehrkosten für umweltgerechte Produkte zulässig sein.

Materialwirtschaft der Schule:

- Sparsamer Umgang mit Material, z.B. hinsichtlich Papierverbrauch und Verpackungen; Verwendung von Bechern/Tassen;
- Vermeidung gesundheitsschädlicher Gegenstände bzw. Materialien;
- Beschaffung von Gegenständen und Material, welche besonders umweltgerecht, klimafreundlich bzw. sozialverträglich hergestellt wurden (z.B. Recycling-Material, Beschaffung aus regionaler Produktion, Fairtrade-Handel oder Behindertenwerkstatt)

Abfallwirtschaft der Schule:

- Vermeidung von Abfällen, Ausgabe von Getränken im Kiosk nur noch in Warmhaltebechern oder Pfandtassen, in Pfanddosen und -flaschen;
- Verwendung umweltverträglicher Verpackungen;
- getrennte Abfallsammlung (Verwertung - Restmüll - Sonderabfall)

2.9.3.2 Energie

Leitbild: Unsere Schule benötigt Elektroenergie, Wärme bzw. Brennstoffe, um Energiedienstleistungen zu realisieren, also z.B. die Räume zu beheizen (ggf. auch zu kühlen) und zu beleuchten. Dabei wollen wir natürliche Ressourcen schonen und Emissionen von CO₂ und weiteren schädlichen Abgasen soweit wie möglich reduzieren. Wir wollen Energie effizient und sparsam einsetzen und möglichst erneuerbare Energiequellen nutzen. Finanzielle Einsparungen durch einen sparsamen Energieeinsatz sind ausdrücklich erwünscht; andererseits erfordert eine nachhaltige Energiewirtschaft auch Investitionen.

Heizung

- Energieverbrauch (Zeitreihen, spezifische Kennzahlen)
- Raumtemperaturen (Unterrichtszeit/unterrichtsfreie Zeit)
- Wärmedämmung
- Regelung der Heizung
- Heizenergieträger/Nutzung erneuerbarer Energien (z.B. Solaranlage für das WEL)
- Wärmedämmung z.B. grünes Dach für das WEL)
- Belüftungsregeln (Verbindlichkeit)

Strom

- Energieverbrauch (Zeitreihen, spezifische Kennzahlen); wichtige Gruppen elektrischer Geräte und deren Betriebsverhalten (Beleuchtung - Heizungs- und Lüftungspumpen - Wärme/Kälteerzeugung aus Elektroenergie - Kleingeräte)
- erneuerbare Energien (s.o.: Solardach für das WEL)

2.9.4 Schulgelände / Schulgebäude

Leitbild: Das Schulgelände soll ein attraktiver Lebensraum für Studierende und Lehrer sein. Dieser Lebensraum ist vielgestaltig strukturiert, so dass er unterschiedlichen Nutzungsinteressen wie z.B. Sport - Erholung - Kommunikation gerecht wird. Weitere Erfordernisse wie z.B. Feuerwehrzufahrt, Parkplatz oder Stellfläche für Müllcontainer sind zu berücksichtigen; sie sollten jedoch die Lebensraum-Funktion nicht beschneiden.

Schulgebäude:

- Raumangebot (z.B. Klassenraumfläche pro Studierender; Angebot an Fachräumen und Kommunikationsräumen)
- Ästhetische Gestaltung der Räume, z.B. Farben, Helligkeit... (Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung der Räume)
- Sauberkeit
- Beleuchtung, Beheizung, Raumklima: siehe Checkliste Energie
- ggf. ausreichende Bewegungsmöglichkeiten für Behinderte (Rampen, Durchfahrtsbreite, Fahrstühle etc.)

Flächennutzung Schulgelände:

- Größe des Schulgeländes (z. B. Fläche pro Studierender)
- Flächenaufteilung

- Spiel- und Sportmöglichkeiten
- Ruhezonen
- Bänke
- Sonne/Schatten
- Grünflächen, Fassaden- und Dachbegrünung, auch in ihrer Funktion als CO₂-Senken (s.o.)
- Parkplätze
- nutzbare / gesperrte Flächen
- schonender Umgang mit der Ressource Boden bei Baumaßnahmen
- Sicherheit, Sicherheitsmängel
- ggf. ausreichende Bewegungsmöglichkeiten für Behinderte (Rampen, Durchfahrtsbreite etc.)
- Meinung der Studierenden zu ihrem Schulgelände - beliebte versus unbeliebte Aufenthaltsorte, ggf. Aufenthaltsverbote
- Grünes Klassenzimmer (Unterricht im Freien)
- Studierende gestalten Gelände mit ("Spuren hinterlassen")
- Schul-Garten

Bewirtschaftung:

- Pflanzenschutzmittel
- Kompostierung von Grünabfällen
- Auftausalze zur Schneeräumung

2.9.5 Mobilität und Verkehr

Leitbild: Die für den Schulbetrieb notwendigen Transporte - vor allem die täglichen Wege der Studierenden und Lehrer - sollten möglichst sozial verträglich und umweltgerecht realisiert werden. Dazu sind Fußgänger, Radfahrer sowie ÖPNV-Nutzer zu fördern; die Nutzung privater Kraftfahrzeuge sollte möglichst vermieden werden. Ökonomische Hebel (Preise, Gebühren) sollten diese Zielstellung unterstützen anstatt ihr zuwider zu laufen. Die Einflussmöglichkeiten einer Schule auf die in diesem Bereich relevanten betriebswirtschaftlichen, lokalpolitischen oder individuellen Entscheidungen sind allerdings gering. Es gilt, die wenigen real verfügbaren Handlungsoptionen herauszufinden und umzusetzen.

- Bestandsaufnahme: Verkehrsmittelwahl und Verkehrsleistung (km/Jahr) - getrennt nach Lehrern und Studierenden
- CO₂-Ausstoß aus dem Verkehrssektor als aussagekräftige und (relativ) einfach zu ermittelnde Kennzahl
- Maßnahmen der Schule zur Verkehrsmittel-Lenkung, z.B. abschließbare und überdachte Fahrradständer
- Kosten für Arbeitswege, z.B. ÖPNV-Tickets, mögliche Ermäßigungen für Studierende;
- Anreize für Nutzung des ÖPNV: SCHOKO-Ticket für Studierende des WEL
- Teilnahme an Nachhaltigkeitsprojekten als Schulteam aus Lehrkräften/Studierenden (z. B. Stadtradeln NRW etc.)
- Berücksichtigung der täglichen Schulwege sowie möglichst auch der Klassenfahrten

-
- Aufwand und Umstände beim täglichen Schulweg, Zeitaufwand, Taktung von Unterrichtszeiten und Fahrplan, Aufenthaltsmöglichkeiten, Situation an den Haltestellen
 - Beeinträchtigung der Schule durch Verkehr (Abgase, Lärm)

2.9.6 Partizipation

Leitbild: Das Ziel der Schule ist, Studierende in ihrer Motivation zur gesellschaftlichen Partizipation zu bestärken und Kompetenzen zu fördern, die eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Das WEL will Studierende zur innerschulischen Partizipation einladen / ermutigen und die notwendigen organisatorischen Freiräume schaffen. Das WEL strebt an, dass Studierende sich am gesellschaftlichen Leben (vor allem) in der Kommune beteiligen .

Rahmenbedingungen für und Organisationsformen von Partizipation am WEL nach innen- Studierende haben hier Möglichkeiten, ihre Anregungen zu wichtigen Fragen des Schullebens zu artikulieren und ihre Interessen zu organisieren:

1. Das WEL ermöglicht Studierenden in den Mitwirkungsorganen Schulkonferenzen und Fachkonferenzen eine paritätische Mitbestimmung (Schulgesetz NRW, APO-WbK). Darüber hinaus sind Studierende in allen Gremien der Schule vertreten (Teilkonferenzen, Schulinternes Auswahlverfahren, Steuergruppe).
2. Die Studierenden haben mit der Studierendenvertretung (SV) eine eigene Interessensvertretung, über die auch die Wahrnehmung paritätischer Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Gremien der Schule organisiert wird. Die stärkere Einbindung von Studierenden mit Migrationshintergrund ist eine dringliche Entwicklungsaufgabe- Eine annähernd ausgewogene Besetzung aller Gremien ist das Ziel, d.h. nach heutigem Stand eine etwa 40%-Beteiligung von Studierenden mit Migrationshintergrund.
3. Das WEL realisiert seit 2007 als Ergänzung zur schulrechtlich vorgeschriebenen Partizipation das Konzept von Studierendenkonferenzen (s. Schulprogramm).
4. Die Vereinbarung zwischen dem WEL und Studierenden (s.u.) muss ergänzt werden um Aussagen zum Leitbild und den Zielen des Nachhaltigkeitskonzepts;
5. Lehrer und Studierende können an der Formulierung von Zielen mitarbeiten, die das Schulleben wesentlich beeinflussen,
 - Mitwirkungsgremien;
 - SV;
 - Studierendenkonferenzen;
 - Klassenleitungsstunden;
 - Steuergruppe;
 - themenbezogene Projektgruppen

Evaluations- und Entwicklungsaufgaben:

- Wie realisieren Studierende ihre Parität in den Schulmitwirkungsgremien?
Wie kann die Arbeit / Wirksamkeit dieser Gremien eingeschätzt werden?

- Werden die Mitarbeiter / Schüler / Lehrkräfte regelmäßig und ausreichend über Ziele und Strategien zur Nachhaltigkeit und über wichtige Belange des Schullebens informiert? Wie erfolgt diese Information?
- Funktioniert das Beschwerdemanagement zu Fragen des Unterrichts, Umwelt, Sozialem, Ökonomie?
- Partizipation nach außen wird vorrangig über das Engagement in der Kommune realisiert; Ziel ist die intensive Einbeziehung der Studierenden in diese Verflechtungen:
 - Teilnahme an Projekten „Planspiel Kommunalpolitik“;
 - Kontakte zur Bezirksvertretung OST/GE;
 - Vertretung in der Bildungsregion GE; Agentur für Weiterbildungsberatung).
 - Intensivierung des Verhältnisses zu Anwohnern und umliegender Einrichtungen (KITA, Moschee...)
 - Kooperation mit dem Schulträger (u.a. über Schulformsprecherkreis Schulleitung)
 - Kooperation mit anderen Schulen (Lehrerausbildung; Sportveranstaltungen)
 - Kooperation mit Betrieben? (Studien- und Berufsberatung/Sozialpädagoge; Arbeitskreis Weiterbildung IHK)
 - Vereinen (Förderverein Büyükcekmece/GE)
 - Im Rahmen des Förderkonzepts mit dem Kommunalen Integrationszentrum (ehemals RAA; MERCATOR)
 - Hochschulen (Kooperation mit Universität Duisburg-Essen, Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Technische Hochschule Georg Agricola Bochum; Praktikumsausbildung: Münster)
 - Studien- und Stipendienberatung: Arbeiterkind.de; Hans-Böckler-Stiftung (Vertrauensdozent)
 - Kooperation mit Dritten, welche das Schulgelände mit nutzen (Sportvereine, ZWAR , Stadtteilstift/Bezirksvertretung...)

2.9.7 Soziales: Miteinander, Integration, Interkulturalität und gesellschaftlicher Diskurs

Leitbild: In der Schule arbeiten und lernen hunderte individueller Menschen mit jeweils ganz eigenem Charakter, eigener Herkunft und Vorgeschichte (Nationalität, Religion, soziale Lage), mit individuellen Interessen und spezieller geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit. Ziel ist, den Einzelnen zu stärken und einen Umgang miteinander zu fördern, der von Toleranz, Fairness, Solidarität und Freundschaft geprägt ist.

Schulen können hier viele verschiedene wirksame Schritte realisieren; Schulen wären allerdings überfordert, wenn verlangt würde, dass sie Probleme lösen, die z.B. von gesellschaftlichen Prozessen, mangelnder Verteilungsgerechtigkeit als Folge des Wirtschaftssystems oder den Verhältnissen im Elternhaus hervorgerufen wurden (bspw. religiöse oder ethnische Konflikte).

Bereich 1: Regeln

Studierende, die am WEL studieren, haben der „Vereinbarung zwischen dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe und Studierenden“(Schulvertrag) zugestimmt. Diese Vereinbarung weist im Sinne wechselseitiger Verpflichtungen Grundsätze erwachsenpädagogischen Umgangs miteinander aus und legt Verhaltensregeln und verbindliche Verfahrensweisen in schulorganisatorischen Fragen fest. Verhaltensregeln resultieren immer aus einem schulinternen Diskurs (Einbindung

von Studierenden) und sind durch diesen legitimiert (zur Organisation: s.o.): Grundlegende Verhaltensregeln am WEL:

- Handy-Verbot im Unterricht,
- Regelungen zu Täuschungshandeln,
- Erwachsenengerechte Verfahren beim Umgang mit Fehlzeiten
- Grundsätze erwachsenengerechten Umgangs miteinander (respektvoll, höflich, verlässlich, hilfsbereit, sprachlich angemessen)
- Toleranz und Interkultureller Respekt
- Deutsch als gemeinsame Sprache der Verständigung und Integration bei gleichzeitiger Wertschätzung und Würdigung herkunftssprachlicher Kompetenzen

Bereich 2: Konflikte

- Aufbrechen fester "Frontlinien": Nationalitäten / Glaubensgruppen/Cliquen); ;
- Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Rahmen von „Schule ohne Rassismus-Schule für Courage“ :
 - a) Religiöser Extremismus (Mitarbeit im Arbeitsforum Schule im Regionalen Bildungsnetzwerk/KIGE)
 - b) Rechtspopulismus und -radikalismus
 - c) Antisemitismus
- Konfliktmanagement bei verbal (oder gewalttätig) eskalierenden Konflikten: Sozialpädagoge und Beratungsteam (systemisches Beratungskonzept), Schulleitung
- Konfliktprävention und -schlichtung: Trainingsmaßnahmen (Angebote PSV GE); Mediationsraum

Bereich 3: Miteinander

- Maßnahmen zur Förderung des Klassenzusammenhalts: Schulstartwoche, gemeinsame Veranstaltungen in der außerschulischen Zeit; Klassenleitungsstunden
- Schulfeste (School's-out-Party; Abitur)
- Abiturfeier und Entlassung der Fachabiturienten;
- Wertschätzung von Studierenden: schulinterne Ehrung von Preisträgerin (ZEUS) , erfolgreichen Zertifizierungen (TÖMER; DELF; TOEC) und besonderem Engagement (Projekte)
- Förderung der Identifikation mit der Schule (z.B. Fußball-Schulmannschaft)

Bereich 4: Inklusion

Am WEL ist seit 2016/17 ein Lehrer mit Behinderung (erblindet) beschäftigt. Das WEL inkludiert faktisch Studierende mit körperlichen und z.T. gravierenden psycho-sozialen Beeinträchtigungen. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen individueller Förderung (u.a. auch mit Nachteilsausgleichen). Da eine schulrechtliche Regelung der Inklusion für Weiterbildungskollegs noch aussteht, sind die folgenden Aspekte zur Zeit nicht relevant bzw. müssen ad hoc und im Rahmen vorhandener Ressourcen beachtet werden

Organisatorische und bautechnische Aspekte:

- rollstuhlgerechte Rampen bzw. Zufahrten nur im Eingangsbereich der Schule;
- keine Aufzüge, ebenerdige Erreichbarkeit von Kursräumen;
- behindertengerechte Toilette (ab 2014/15)
- behindertengerechte Installation von Bedienelementen jeder Art;
- behindertengerechte (behindertenspezifische) Gestaltung eines Lehrerarbeitsplatzes (ab 2016/17 Beschäftigung einer blinden Lehrkraft) und erwachsenengerechtes Assistenzkonzept

Professionalisierung und mentale Aspekte:

- Fortbildung der Lehrkräfte
- Thematisierung/Bewusstmachen unter Studierenden

Bereich 5: Lehrer

Organisation ihrer Zusammenarbeit:- in Fachschaften - in Jahrgangs-Teams von Fachlehrern

- Klassenleitungs- und Stufenleitungsteams
- Arbeitsgruppen/Teams : Umsetzung Förder-und Integrationskonzept; Beratungskonzept; COMENIUS/ERASMUS; Team „Vorkurse“ (Vorbereitungsklassen für Geflüchtete/Zuwanderer)
- Steuergruppe
- Nachhaltigkeitsteam

Bereich 6: Externes

Das WEL sieht für sich als Erwachsenenschule einen politisch-gesellschaftlichen Bildungsauftrag. Dazu gehören die Arbeit an einer historisch-politischen Erinnerungskultur im Kontext von Demokratiepädagogik (z. B. in Projektkursen und Projektwochen) sowie aktuelle Konflikte aus Gesellschaft und Politik im Unterricht und in Schulveranstaltungen aufzugreifen (z. B. Projektkurse, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen).

Die Schwerpunktthemen stammen aus dem Kontext: „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (zertifizierte Schule seit 2011; Patin: Schalker Faninitiative gegen Rassismus) und sind in ihren Zielsetzungen daran ausgerichtet, die (politische) Diskursfähigkeit der Studierenden zu verbessern und Anregungen für gesellschaftliches Engagement insbesondere in den Bereichen Integration (Einwanderergesellschaft) und Stärkung demokratischer Strukturen zu bieten.

2.9.7. Schule in der *einen* Welt - *Eine* Welt in der Schule

Leitbild: In einer zunehmend globalisierten Welt entstehen zahlreiche Verflechtungen zwischen Kontinenten, Staaten und Völkern. Das WEL ist in diesen Zusammenhang besonders einbezogen aufgrund seines Schulstandorts in einer stark multikulturell geprägten Region (nördliches Ruhrgebiet). Am WEL lernen Studierende vieler verschiedener Nationalitäten bzw. sehr viele Studierende mit familiärer Migrationsgeschichte (Migrationshintergrund). Ziel ist, Neugier, Offenheit und Toleranz gegenüber andern Kulturen und Religionen sowie Achtung und Solidarität gegenüber anderen Menschen zu fördern. Dies gilt mit Blick nach außen - in die Gesellschaft; insbesondere aber gilt es mit Blick nach innen - im Schulalltag. Ziel ist darüber hinaus auch, den Studierenden Einblicke in die Eine Welt - in politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte

- zu eröffnen und eine kritische Standortbestimmung in einer von Verteilungsungerechtigkeit basierenden Weltordnung zu befähigen.

Studierende

Bestandsaufnahme (in Teilen im Förder-und Integrationskonzept enthalten):

über 40 „Nationalitäten“ bzw. nichtdeutsche herkunftssprachliche Hintergründe am WEL;

Entwicklungsziele:

- spezielle Ansprechpartner, an die sich ausländische Studierende wenden können, wenn sie Fragen oder Probleme haben;
- Wertschätzung herkunftssprachlicher Kompetenzen
- Intensivierung der Betreuungsarbeit und Verbesserung von Kommunikationsstrukturen bei Angeboten des Schullebens (Sportkursfahrten, Studienfahrten, Projekte): Vielfalt leben
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen/Organisationen zur Integration: Kommunales Integrationszentrum Gelsenkirchen; Förderverein Büyükçekmece/GE
- Ausweitung des Anteils migrantischer Studierender in den schulischen Mitbestimmungsgremien (Schülervertretung, Schulkonferenz)

Schulpartnerschaften

Partnerschulen bzw. dauerhafte Kontakte:

- Partnerschaft mit dem BAKAML in Büyükçekmece/Istanbul ruht zur Zeit; die bisherigen Aktionen im Rahmen der Schulpartnerschaft sind schriftlich festgehalten und dauerhaft visualisiert (Wandzeitung, Internet-Seite, Broschüre, Vitrine/Bilder);
- Entwicklungsaufgabe zu prüfen, unter welchen Bedingungen und in welchem Rahmen internationale Kontakte schulformspezifisch organisiert werden können (s. ERASMUS-Arbeitsstrukturen am WEL)

Waren

Projektthema in Projektwoche(n) – erstmals Sommersemester 2017-, die folgende Fragestellungen aufgreifen können:

- Welche der Gegenstände und Materialien, die in der Schule verbraucht werden, stammen aus dem Ausland / aus Entwicklungsländern (z.B. folgender Produktgruppen : Speisen und Getränke, Mobiliar, Computertechnik (Hard- und Software) ?
- Was haben die Herstellung, der Handel, der Verbrauch (bzw. die Benutzung bzw. die Entsorgung) dieser Produkte mit Gerechtigkeit im globalen Maßstab zu tun (z.B. Wie leben die Menschen, die das Produkt herstellen; werden sie adäquat für ihre Wertschöpfung entlohnt, welchen gesundheitlichen Risiken sind sie ausgesetzt, Sind die Preise, die wir in Deutschland für das Produkt zahlen, angemessen?)?
- Welche gerechteren Alternativen gibt es? Welche davon nutzt die Schule bereit? (z.B. Speisen und Getränke aus fairem Handel, Schülermaterialien aus fairem Handel)?

Bildung und Aktionen

- Herkunftsländer ausländischer Studierender (deren Sprache) als Thema von Unterricht und Schulveranstaltungen: (Unterricht, Schulveranstaltungen wie z.B. Lesungen türkischer Schriftsteller, türkische Buchmesse „Buchmesse Ruhr“); Einbindung von Studierenden in die Beratung und Betreuung von Geflüchteten/Zuwandern; spezielle Aktionen - Multi-Kulti-Projektwoche oder ähnliches.
- Aktionen direkter praktischer Solidarität mit Menschen in anderen Ländern (z.B. in Entwicklungsländern oder Kriegsgebieten): z.B. Kiosk mit fairem Handel, Spendensammlungen oder Unterschriftenaktion (zuletzt 2014: verfolgte Eziden im Nordirak; 2013: Solidaritätsaktionen mit GESI-Park Protesten, den Opfern von Terroranschlägen in Paris und Istanbul(2016); Bildungspatenschaft mit Waisenhaus im Nordirak (s.u.: Schule der Zukunft)
- Aktionen direkter praktischer Solidarität mit Geflüchteten/Zuwanderern: Aktionen einer Willkommenskultur (gemeinsames Essen, Begleitung zu außerunterrichtlichen Lernorten) für Geflüchtete (Studierende in Vorkursen des WEL) mit dem Ziel der Intensivierung persönlicher Begegnungen.
- Der Themenbereich "Eine Welt" wird curricular verankert (bes. Geographie, Soziologie/VWL, Geschichte/Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften);
- Ausweitung der Nutzung der Medienausstattung der Schule für diesen Bereich : Information und Kommunikation mittels Internet sowie digitalen und Print-Medien (z. B. auch im Rahmen der ZEUS-Projekte).

2.9.8 Mittelfristiges Handlungskonzept

Das WEL meldet sich im Sommersemester 2016 zur landesweiten Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit 2016-2020“ an. Das WEL strebt an, im Rahmen der Kampagne die „Auszeichnung Stufe 3: `Wir haben ein BNE-Profil!` BNE als Schulprofil“ zu erhalten. Unter dem Arbeitstitel „Bildung für Nachhaltigkeit in einem interkulturellen Umfeld als Schulentwicklungsaufgabe des Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe“ erhält die Schule für dieses Verfahren einen Online-Steckbrief, der kontinuierlich aktualisiert wird und unter folgender URL einzusehen ist: <http://goo.gl/cTGy09>.

Geplant sind als erste Schritte/Projekte (ab dem WS 2016/17) das Anlegen eines Schulgartens und die Bildungspatenschaft für ein Waisenhaus im Nordirak

2.10 Individuelle Förderung als pädagogisches Leitprinzip am WEL

Die Studierenden am WEL individuell zu fördern, ist das zentrale Leitprinzip der Schule, und umfasst ganz verschiedene Angebote und Aspekte, die im Folgenden kurz dargestellt werden sollen.

Individuelle Förderung vor Beginn des Schulbesuchs

Schon in den Gesprächen, die mit den angehenden Studierenden im Rahmen der Aufnahmeberatung geführt werden, wird durch die Schulleitung die individuelle Passung der Bildungsangebote (Abendgymnasium, Kolleg, abitur-online.nrw (abends oder vormittags), Außenstellen) und Semester (Vorkurse, Einführungs- oder Qualifikationsphase; ggf. Quereinstieg) erarbeitet. Auf dieser Grundlage kann dann eine Schullaufbahnpflichtung erarbeitet werden, die den jeweiligen Voraussetzungen und Zielen gerecht werden kann.

Nach Beginn des Schulbesuchs führen die Klassen- und Stufenleiter mit den Studierenden – in der Regel im Rahmen der Schuleinstiegswoche der Vorkurse und 1. Semester beziehungsweise bei Quereinsteigern später individuell terminiert – Einzelgespräche, in denen zum einen das Selbstkonzept analysiert als auch möglicher Förder- und Unterstützungsbedarf ermittelt. So kann etwa die Frage nach Betreuung für Kinder alleinerziehender Studierender in Kooperation mit der Kindertagesstätte organisiert werden. Bei Bedarf werden zudem die Hilfe der Einführungsphasen-Koordinatorin bei organisatorischen sowie des Sozialpädagogen bei psycho-sozialen Fragen in Anspruch genommen.

Individuelle Förderung während des Schulbesuchs

In den Vorkursen 1 und 2 erfolgt durch die Einführungsphasen-Koordinatorin und die Klassenleitungsteams eine Binnendifferenzierung und Schwerpunktsetzung, so dass die Studierenden individuell auf den Übergang in die Einführungsphase vorbereitet werden. Zudem gibt es in diesen Semestern ein von der SV und den Klassenleitungen organisiertes Mentorensystem, bei dem Studierende aus höheren Semestern Lernpatenschaften übernehmen und die Studierenden bei fachlichen und organisatorischen Fragen unterstützen.

Auch in den Semestern der Einführungsphase erfolgt eine kontinuierliche individuelle Schullaufbahnberatung und -begleitung der Studierenden durch die involvierten Lehrkräfte, die Einführungsphasen-Koordinatorin und die Schulleitung. So gibt es im Kolleg eine äußere Differenzierung durch eine Einrichtung von AHR- und FHR-Klassen, so dass die Studierenden, je nach ihren Voraussetzungen und Zielen, auf die Qualifikationsphase vorbereitet werden. Eine Evaluation dieser Art der Differenzierung soll bis 2017 abgeschlossen sein. Zudem wählen die Studierenden aus mehreren Wahlpflichtfächern nach Interesse und Neigung aus.

In der Qualifikationsphase wird den Studierenden im Kolleg und im Abendgymnasium ein breites Fächerangebot unterbreitet, aus dem sie ihre Grund- und Leistungskurse wählen. In dieser sehr wichtigen Entscheidungsphase werden sie zum einen von den jeweiligen Fachlehrern, dem Oberstufen-Koordinator und der Schulleitung, zum anderen von Studierenden – im Rahmen eines von der SV organisierten „Speeddatings“ – unterstützt, so dass die Fächer und ihre Anforderungen in den Grund- und Leistungskursen aus verschiedenen Perspektiven vorgestellt und individuelle Fragen möglichst bedarfsgerecht beantwortet werden können.

Eine Besonderheit bei der Fächerwahl stellt das Angebot der Fachkonferenz Sport dar: Neben einem gendersensiblen Sportunterricht in Form spezieller Kurse für Frauen können etwa Kurse zur Sporthelferausbildung oder zur Vorbereitung auf den Erwerb des deutschen Sportabzeichens gewählt werden. Den Studierenden wird vor der Kurswahl im Beratungsgespräch verdeutlicht, inwiefern das Belegen bestimmter Kurse für spezifische Berufsfelder oder Studiengänge relevant ist.

Individuelle Förderung in psychosozialen Konfliktsituationen

Neben diesen schulischen Formen der individuellen Beratung und Förderung bietet der Sozialpädagoge am WEL, in enger Zusammenarbeit mit dem Beratungsteam, Hilfe und Unterstützung in psycho-sozialen Konfliktsituationen an, wie etwa durch eine systemische Beratung. Die Grundsätze und Ziele dieser systemischen Beratung sind im spezifischen Beratungskonzept festgelegt.

Individuelle Förderung bei der Studienberatung

Benötigen Studierende zudem Unterstützung bei der Festlegung oder Konkretisierung ihrer weiteren beruflichen Ziele nach ihrem Schulabschluss, bietet der Sozialpädagoge, in Kooperation mit Hochschulen der Region und außerschulischen, eher berufsorientierten, Partnern, regelmäßige Studien- und Berufsberatung an. Zum einen umfasst dieses Angebot die individuelle Beratung einzelner Studierender, zum anderen Informationsveranstaltungen über verschiedene Berufsfelder für die gesamte Studierendenschaft. Im Rahmen der Berufsberatung stellen Vertreter von Unternehmen oder Behörden Ausbildungsberufe vor, beantworten Fragen zu Bewerbungsverfahren oder zu Möglichkeiten duale Studiengänge. Die Studienberatung erfolgt auf zwei Ebenen – zum einen werden den Studierenden verschiedene materielle Fördermöglichkeiten für ein Studium vorgestellt, wie etwa durch die studentische Organisation Arbeiterkind.e.V oder die HBS, zum anderen erfolgt eine privilegierte Studienberatung im Rahmen der Kooperation mit der UDE und den TalentScouts der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Individuelle Förderung im Unterricht auf der Grundlage äußerer Differenzierung

Eine äußeren Differenzierung, um gezielter individuell zu fördern, wird bei der Klassenbildung in der Einführungsphase des Kollegs vorgenommen. Ziel ist es, die erfahrungsgemäß großen Übergangsschwierigkeiten von Absolventen der Abendrealschule oder der FOR-Volkshochschulkurse didaktisch und methodisch aufzufangen und im Rahmen voraussetzungshomogener Lerngruppen gezielt individuell zu fördern – sowohl in der Beratungsdimension wie auch in der Gestaltung des Unterrichts. Dabei bekommt Sprachförderung einen besonderen Stellenwert wegen des vergleichsweise hohen Anteils migrantischer Studierender in diesen Klassen. Gegebenenfalls, wird mit zusätzlichen Zeitressourcen in den Kernfächern („Vertiefungsfächer“) speziell für diese Klassen ermöglicht, Studierende mit besonders großen Lerndefiziten zu fördern.

Auch in den Vorkursen 1 und 2 des Abendgymnasiums, in denen Geflüchtete und Zuwanderer Südost, die die schulischen und beruflichen Voraussetzungen für einen Besuch des Kollegs oder

Abendgymnasiums erfüllen mit dem Schwerpunkt einer sprachlichen Förderung unterrichtet werden, wird in diesem Rahmen binnendifferenziert und individuell gefördert, insbesondere im Deutschunterricht. Hier richtet die Schule bedarfsgerecht Lerngruppen auf unterschiedlichen Sprachniveaus ein (orientiert an den Kriterien des GeR auf den Niveaustufen A1/2 und B1/2). Der Erwerb des Deutschen als Bildungssprache durch gezielte sprachdidaktische Angebote (DAF/DAZ) wird von Lehrkräften mit entsprechender Expertise und gezielter Fortbildung in diesem Bereich ermöglicht. Besonderes Begabungspotenzial dieser Lerner wird individuell dadurch gefördert, dass diese zur Teilnahme am regulären Fachunterricht des Abendgymnasiums und Kollegs animiert und ermuntert werden.

Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung

In allen Fächern findet kontinuierlich eine Binnendifferenzierung statt, etwa durch Diagnose und die Auswahl des Lern- und Arbeitsmaterials, den Einsatz unterschiedlicher Methoden und Zusatzangebote, die den individuellen Fähigkeiten, Lernstrategien und Bedürfnissen der Studierenden Rechnung tragen. Gerade im Zuge der Umsetzung der neuen Kernlehrpläne sind die Fachschaften (besonders die der Kernfächer) angehalten, an dieser Stelle bereits bestehende Konzepte zu überprüfen, zu überarbeiten und somit bedarfsgerecht auszubauen.

Individuelle Förderung und das Konzept „Lernwerkstatt“

Sollten die Studierenden darüber hinaus individuellen Förderbedarf haben oder Hilfe bei der Bearbeitung von Aufgaben benötigen, so stehen ihnen Lernwerkstätten zur Verfügung. In diesen bieten Fachlehrer an mehreren Nachmittagen in der Woche, differenziert nach Stufen und Bildungsgängen, individuell geeignete sowie zeitlich und fachlich flexible Förderangebote in den Fächern der drei Aufgabenfelder an. Der Kern des Konzepts der „Lernwerkstätten“ ist deren methodisch-didaktische und zeitliche Flexibilität, die eine individuelle Förderung möglichst bedarfsgerecht realisieren soll – sowohl situativ (Klausurvorbereitung) wie auch nachhaltig (bei strukturellen Defiziten in einem Fach). Das Angebot erfasst die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik und Biologie. Im Abendbereich der Schule stützen Lernwerkstätten individuell diejenigen Studierenden, die in sogenannten Integrationskursen, zusammengesetzt aus Abitur-Online-Studierenden und grundständigen Abendgymnasiasten, unter Bedingungen des Blended Learning studieren (Mathematik, Biologie), etwa bei der Betreuung von Distanzaufgaben.

Individuelle Sprachförderung

Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt des Förderkonzepts am WEL betrifft die Erweiterung und Festigung der individuellen Sprachkompetenz der Studierenden. Um diesen Aspekt weiter zu stärken, nimmt das WEL – wie oben bereits dargelegt – seit 2016 an dem Projekt „RuhrFutur“ mit dem Schwerpunkt der Sprachbildung und der Implementierung eines unterrichtspraktisch nachhaltigen „sprachsensiblen Fachunterrichts“ teil.

Neben dem systematischen Ausbau und der stetigen Festigung der Deutschkenntnisse sollen aber auch die herkunftssprachlichen Kompetenzen der Studierenden Wertschätzung erfahren und in-

individuelle Fremdsprachkenntnisse gefördert werden. Individuelle Förderung in herkunftssprachlicher Hinsicht und unter Aspekten interkultureller Kompetenzerweiterung ist insbesondere im Türkischunterricht ein leitender Aspekt der Unterrichtsgestaltung (z.B. bei der Auswahl von Lektüren oder der inhaltlichen Konkretisierung curricular vorgeschriebener Themen) da bei erwachsenen Lernern mit sehr heterogenen Voraussetzungen sowohl individuelles Erfahrungswissen wie auch besondere Kompetenzen gefördert oder Defizite gezielt ausgeglichen werden sollen.

Grundsätzlich unterstützt das WEL Angebote zur individuellen Förderung fremdsprachlicher Kompetenzen, indem die Fachschaften der modernen Fremdsprachen die gezielte Vorbereitung auf folgende an der Schule abzulegende Zertifikatsprüfungen ermöglichen, die am WEL abgelegt werden können: DELF (Französisch), TOEFL (Englisch) und TÖMER (Türkisch). Hierbei ist es wichtig, den Studierenden im Rahmen ihrer Schullaufbahnberatung zu verdeutlichen, inwiefern diese international anerkannten Zertifikate für ihr Studium und ihre berufliche Zukunft hilfreich sein können.

Sprachbildung – sprachsensibler Fachunterricht

Für den schulischen Erfolg ist nicht primär die Beherrschung der Alltagssprache, sondern die Beherrschung von Bildungssprache entscheidend. Bildungssprache orientiert sich an den Regeln der Schriftsprache, wird im Fachunterricht verwendet und findet sich in Arbeitsaufträgen und Lehrwerken. Studierende können dem Unterricht nur folgen, wenn sie die Bildungssprache verstehen. Viele Studierende haben die Alltagssprache durch Handeln im lebenspraktischen Kontext erworben. Bildungssprachliche Kompetenzen werden von Studierenden jedoch nicht automatisch erworben, sondern müssen im Unterricht aufgebaut werden.

Mit der Teilnahme an der Ruhr-Futur-Fortbildungsmaßnahme „Sprachsensibler Fachunterricht“ hat das Kollegium des WEL sich bewusst dafür entschieden, den Erwerb und den Gebrauch von Bildungssprache in allen Fächern und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten sprachsensibel zu fördern und den Studierenden dadurch bessere Bildungsabschlüsse zu ermöglichen. In dem von Schulministerium entwickelten „Referenzrahmen Schulqualität“ sind „Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht“ als Aspekte „guter Schule und guten Unterrichts“ fest verankert.

Das Gelingen der Förderung bildungssprachlicher Fähigkeiten hängt von zwei Grundvoraussetzungen ab. Die erste Grundvoraussetzung ist die Bereitschaft, Sprachbildung durchgängig in allen Fächern umzusetzen. Sprachbildung darf nicht nur Aufgabe des Deutschunterrichts sein und darf nicht nur punktuell realisiert werden. Der Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen wird gelingen, wenn

- die Sprachstände der Studierenden bei der Unterrichtsplanung mit dem Ziel berücksichtigt werden, „fachliche Verstehensprozesse zu erleichtern und bildungssprachliche Kompetenzen aktiv zu fördern“
- im Unterricht eine dem Fach angemessene verständliche Sprache verwendet wird, die den Studierenden auch als Sprachmodell dient
- im Unterricht ausreichend Anlässe zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation geschaffen werden, damit Studierende ihre sprachlichen Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln können

-
- verhindert wird, dass sich Fachlernprobleme mit Sprachlernproblemen vermischen Studierenden mit sprachlichen Schwierigkeiten besondere Unterstützungsmaßnahmen angeboten werden. Eine Möglichkeit der Unterstützung ist das aus dem Fremdsprachunterricht bekannte „Scaffolding“ (Gerüst). Beim Scaffolding werden den Studierenden Hilfen in Form von Wörterlisten, Tabellen, Bilder, Lernplakaten usw. bereitgestellt bzw. mit ihnen gemeinsam erstellt. Dieses Gerüst kann dann schrittweise wieder entfernt werden.

Sprachsensibler Fachunterricht am WEL soll künftig folgende Kriterien beachten:

Hilfestellung beim Verstehen der Aufgabenstellungen:

- Fragen, was Studierende verstanden haben
- Aufgabe in Alltagssprache reformulieren
- Operatoren eindeutig und wiederkehrend benutzen
- Anfangs begrenzte Anzahl von Operatoren nutzen
- Operatorenplakat entwickeln

Hilfestellung beim Textverständnis:

- Texte durch Visualisierungen (Schaubilder, Grafiken, Schrift, Sprech- und Denkblasen) ergänzen Darstellungswechsel
- Verschiedene Lesestrategien anwenden (Fragen zum Text beantworten; Fragen an den Text stellen; Text strukturieren; Text in andere Darstellungsformen übersetzen; Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen; Text expandieren; Text farborientiert markieren)

Hilfestellung bei der Textproduktion:

- Strukturierungshilfen bieten
- Regelmäßig Schreibanklässe schaffen
- Wortgeländer erstellen
- Wortlisten, Satzanfänge, Satzmuster als Hilfestellung anbieten
- Mustertexte vorlegen
- Lernplakate erstellen

Die zweite Grundvoraussetzung bezieht sich auf die Haltung der Studierenden gegenüber: Die verschiedenen Herkunftssprachen der Studierenden dürfen nicht als Hindernis gesehen werden. Vielmehr sollen sie als Ressource geschätzt werden, welche im Unterricht und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten aufgegriffen und genutzt wird. Studierende sollen die Möglichkeit haben, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus ihren unterschiedlichen kulturellen Kontexten in den Unterricht, aber auch in den Lebensraum Schule einzubringen.

Ausblick und Ziele

Neben der Evaluation bestehender Konzepte wie der äußeren Differenzierung der Einführungsphase im Kolleg und der Weiterentwicklung von Maßnahmen zur individuellen Förderung, besonders im Bereich der Sprachbildung und der Binnendifferenzierung in den einzelnen Fächern, ist es das Ziel, dieses Konzepts, jährlich einen Bericht zu erstellen, der die Evaluationen auf den verschiedenen Ebenen zusammenführt und bündelt. Diese Evaluationsergebnisse sollen im Rahmen der Lehrerkonferenz präsentiert werden und zugleich die Grundlage für die Sichtung und Implementation von Fortbildungsansätzen (in Verbindung mit der Fortbildungsbeauftragten) bilden.

3. Schulleben und Öffnung von Schule

3.1 Projektorientiertes Lernen am WEL

Im Einklang mit dem Beschluss der Zukunftswerkstatt in Soest (Februar 1998) ist projektorientiertes Lernen als Form alternativen Lernens fester Bestandteil der Unterrichtskultur und der Lernorganisationen am WEL. Mit seinen zentralen Elementen entspricht es in besonderer Weise den Ansprüchen erwachsenengerechter Pädagogik. Projektarbeit bietet als erweitertes Erfahrungslernen im Sinne von produkt- und handlungsorientiertem Lernen die Möglichkeit, verstärkt von dem Wissen und den Erfahrungen der Studierenden auszugehen, diese mit einzubeziehen, um neue Erfahrungen zu ermöglichen, planerisch und handelnd tätig zu sein. Dieses Handeln ist als antizipatorisches Handeln zu verstehen. Antizipatorisch, da diese Form des Lernens von der Erfahrungswelt der Studierenden ausgeht, um, geplant, neue Erfahrungen alltäglicher Wirklichkeit zu ermöglichen.

Somit orientieren sich alle Projekte an wirklichkeitsnahen Inhalten, bieten daneben häufig die Möglichkeit, auch außerschulische Lernorte einzubeziehen und haben als Ergebnis gemeinsam erstellte Produkte. Hierzu werden der normale Kursverband und das Stundenplanraster aufgelöst.

Da Informationen in einer neuen Gruppe kooperativ aufgegriffen, neu strukturiert und im Sinne eines Endproduktes ausgeführt werden müssen, fördert diese Art gezielten Arbeitens an einem selbst gewählten Vorhaben soziale und kooperative Arbeitsformen.

Die Möglichkeiten für Transferleistungen (als Anwendung von Bekanntem in unbekanntem Zusammenhängen), den Wissenserwerb in gegebenenfalls fremden Sachgebieten, der Einübung in vernetzende Denkweise und der Stärkung der Methodenkompetenz sind vielfältig. Die Studierenden lernen in höherem Maße als im traditionellen Unterricht selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten, also Schlüsselkompetenzen, die für die Anforderungen im Beruf als auch an Hochschulen und Universitäten von großer Bedeutung sind. Daher bekommen Studierende, die selbstständig ein Projekt durchführen oder sich während der Projektarbeit besonders bewähren, dieses Engagement auf einem Dokument seitens der Schule zusätzlich anerkannt.

Um die Rahmenbedingungen, die Durchführungsmodalitäten und die Evaluation der Projektwochen systematisch zu beschreiben, hat eine „Arbeitsgruppe Projektlernen“ ein Konzept entwickelt, das fortan gelten soll (Beginn: Sommersemester 2013).

Die an sich wünschenswerte jährliche Durchführung einer Projektwoche ist dabei allerdings aufgrund des großen organisatorischen Aufwandes und angesichts der ohnehin *komplexen* Organisationsstrukturen des WEL kaum möglich. Zumindest für jedes zweite Jahr ist eine Projektwoche fest eingeplant.

Diese soll dann folgendem Konzept folgen und folgende Rahmenbedingungen und organisatorische Abläufe beinhalten:

- Beteiligung der Studierenden an der thematischen und organisatorischen Konzeption der Projektwoche;
- Begleitung der Projekte und Koordination durch ein Organisationsteam;
- ergebnisorientiertes Arbeiten mit abschließender Dokumentation;

- Präsentation der Ergebnisse bei einem abschließenden Schulfest am letzten Tag der Projektwoche;
- Evaluation der Projektwoche auf Lehrer- und Schulkonferenzen.

Thema/Motto/Projekte:

- grundsätzlich gilt Themenfreiheit;
- Leitmotiv – bzw. ein übergeordnetes Motto kann zur Orientierung der Studierenden auf der Schulkonferenz festgelegt werden.

Organisationsteam und Projektbüro:

- dieses wird von Lehrenden und Studierenden gebildet und übernimmt bereits vor der Projektwoche organisatorische, beratende und begleitende Funktionen;
- organisatorische Begleitung der Arbeit in der Projektwoche.

Dokumentationsgruppe:

- diese wird möglichst von Studierenden gebildet, die neben der herkömmlichen fotografischen Dokumentation die Projekte auch auf der Homepage präsentiert.

Präsentation und Würdigung:

- Urkunden für selbstständig geleitete Studierendenprojekte;
- Prämierung der besten (kreativsten und innovativsten) Projekte und Projektpräsentationen.

Über die regelmäßigen Projektwochen der Schule hinaus bieten sich immer wieder Möglichkeiten zu projektorientiertem Lernen auch innerhalb des Fachunterrichts an. So nimmt das WEL regelmäßig am ZEUS-Medienprojekt der Journalistenschule Ruhr teil. Die beteiligten Kurse des zweiten Semesters erhalten sieben Wochen lang täglich einen Klassensatz der Tageszeitung WAZ. Die Themenbereiche im Unterricht reichen vom Aufbau einer Tageszeitung, über die Bedeutung der Pressefreiheit bis hin zur Zukunft von Printmedien im Zeitalter des Internets. Die Studierenden werden auch selbst aktiv und schreiben beispielsweise Leserbriefe und Reportagen oder führen Interviews. Einige dieser Texte werden auf Sonderseiten der WAZ veröffentlicht.

Projektorientiertes Arbeiten ergibt sich auch aus dem Schulprofil des WEL und hat einen wichtigen Stellenwert im Schulleben, wie beispielsweise in der Comenius-AG, die sich damit beschäftigt, welche Möglichkeiten wir nutzen können, um eine oder mehrere Partnerschaften mit Schulen in der Europäischen Union aufzubauen. In unserem Fall mit unserer türkischen Partnerschule in Büyükçekmece (BAKATL) und dem Cambridge Center for Secondary Studies (CCSS), allerdings nur bis zum Jahr 2011. Besondere Aufmerksamkeit wird in der Comenius-AG den Möglichkeiten gegenseitiger Besuche und gemeinsamer, mit Mitteln des EU-Programms geför-

dernten Projekten gewidmet. In diesem Rahmen ist 2007 ein gemeinsames Fremdsprachenprojekt („Die Türkei auf dem Weg nach Europa?“) realisiert und umfassend dokumentiert worden.

Als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ werden seit dem Jahr 2012 jährlich große und kleinere Projekte durchführt. Ein mehrtägiges Projekt befasste sich 2012 mit der Wirkungsmacht antisemitischer Vorurteile, ausgehend von der historischen Person des Hofjuden Josef „Süß“ Oppenheimer. Die Projektarbeit umfasste Exkursionen (Jüdischer Friedhof in Gelsenkirchen, Besuch der Synagoge), ein filmanalytisches Projekt (Veit Harlans Film „Jud Süß“) sowie Diskussionsveranstaltungen in der Schule.

Geplant sind weitere Projekte mit politisch-historischem Schwerpunkt, die (auch) an außerschulischen Lernorten in unterschiedlichen Kooperationen stattfinden werden. In Planung und Vorbereitung sind:

- in Kooperation mit Friedrich-Ebert-Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen ein „Planspiel Kommunalpolitik“: Ziel ist es, Studierenden Abläufe und Bedeutung kommunalpolitischer Entscheidungsprozesse näher zu bringen.
- in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen (UDE) ein von der Robert-Bosch-Stiftung gefördertes Projekt („Denkort – Denkmal. Denkmäler als Ausdruck regionaler Identität), das Studierenden Methoden historischen Arbeitens erschließen soll.

3.2 Schulpartnerschaften

Seit 2004 können Studierende am WEL Türkisch lernen. Diese Erweiterung des Unterrichtsangebots sollte einhergehen mit der Profilierung interkulturellen Lernens an der Schule, da aufgrund einer wachsenden Zahl von Studierenden mit türkischem Migrationshintergrund in den zurückliegenden Jahren ein entsprechender pädagogischer Handlungsbedarf entstand. Die gezielte Suche nach einer Partnersuche in der Türkei ist in diesem Kontext zu sehen.

Die Schulpartnerschaft zwischen dem WEL und dem BAKATL in Büyükçekmece konnte im Mai 2005 aus der Taufe gehoben werden. Büyükçekmece, eine Stadt auf dem europäischen Teil der Großregion Istanbul am Marmara-Meer gelegen, ist die Partnerstadt Gelsenkirchens und bot sich aufgrund vorhandener Kontakte als Zielort an. Als das Partnerschaftsprojekt stand, wurde die Schule von der Stadt Gelsenkirchen und über den Förderverein der Städtepartnerschaft logistisch und materiell gefördert. Regelmäßige gegenseitige Besuche füllen die Partnerschaft seither mit Leben.

Im Mai 2005 reiste zum ersten Mal eine 31-köpfige Delegation des WEL in die Metropole am Bosphorus. Die Lehrerinnen und Lehrer und die Studierenden des WEL nahmen am BAKATL am Unterricht teil und führten erste Gespräche mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern.

Durch die Vermittlung der Schule wurde auch ein Besuch beim Bürgermeister in Büyükçekmece möglich. Begleitet von Lehrpersonen sowie von Schülerinnen und Schülern des BAKATL konnten wir erste Einblicke von der Altstadt Istanbul mit ihren kulturgeschichtlichen Glanzpunkten, aber auch vom pulsierenden Leben in dieser Metropole gewinnen, mit ihren mitunter schrillen Kontrasten zwischen Tradition und Moderne.

Im Mai 2006 besuchten sechs Lehrkräfte und sechs Schülerinnen und Schüler der türkischen Partnerschule Gelsenkirchen. Damit löste das WEL das Versprechen einer Gegeneinladung ein, nachdem eine Gruppe unserer Schule ein Jahr zuvor so ausgesprochen freundlich in Büyükçekmece aufgenommen worden war. Auf dem Programm standen Veranstaltungen in der Schule, ein-

schließlich Unterrichtshospitationen in den Fächern Deutsch, Türkisch, Englisch und Philosophie.

Seitdem findet im jährlichen Wechsel eine Fahrt des Kollegiums und interessierter Studierender nach Büyükkçekmece bzw. von dort nach Gelsenkirchen statt, um die guten freundschaftlichen Kontakte zu pflegen und zu stärken.

Die Partnerschule des WEL ist kemalistisch geprägt. Der Sponsor dieser Schule, A. Kocabiyyik, ein sehr einflussreicher Unternehmer in der Großregion Istanbul, ist dezidiert westorientiert und europafreundlich eingestellt. Er hat das Partnerschaftsprojekt des BAKATL mit dem WEL in jeder Hinsicht – und nicht zuletzt materiell – sehr unterstützt, was einigen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern des BAKATL die Reise nach Gelsenkirchen überhaupt erst möglich gemacht hatte.

Durch die Vermittlung von HOSPASCH-Lehrkräften, die seit 2010 am WEL hospitierten, bahnt sich ein Austauschprojekt mit einer weiteren Schule in Istanbul an. Mit dem Özel Alev Okullari, dem ALEV, einer deutschsprachigen Privatschule auf der asiatischen Seite Istanbul soll ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch unter Lehrkräften beider Schulen organisiert werden.

Über mehrere Jahre pflegte das WEL eine Schulpartnerschaft mit dem CCCS in Cambridge im Rahmen einer multilateralen Arbeit von COMENIUS. Aufgrund personeller Umstrukturierungen im CCCS lässt sich eine Fortsetzung dieser Partnerschaft nicht mehr realisieren. Das WEL sucht seit 2012 intensiv nach Ersatz, unter anderem über Kontakte der Stadtverwaltung Gelsenskirchens zu Schulen in der Partnerstadt Newcastle.

3.3 Sport am WEL

Das Fach Sport gehört ausweislich der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Weiterbildungskollegs auch an dieser Schulform zum regulären Fächerkanon und ist keinem Aufgabenfeld zugeordnet. Grundsätzlich kann das Fach als Unterrichtsfach in der Einführungsphase und als Grund- oder Leistungskurs angeboten werden.

Der begrenzte Zeitrahmen in den abendgymnasialen, berufsbegleitenden Bildungsgängen bedingt, dass für diesen Bereich unserer Schule ein Unterrichtsangebot im Fach Sport nicht möglich ist. Die Nutzung der Arbeitsgemeinschaftsangebote auch für Abendgymnasiasten ist davon unberührt, soweit die persönlichen und beruflichen Lebensumstände dies überhaupt zulassen.

Der neue Standort der Schule (ab dem Jahr 2009), verbunden mit einer exklusiven Nutzung des Gebäudes einschließlich einer Sporthalle sowie einer deutlich gestiegenen Studierendenzahl vor allem im Kollegbereich, ermöglichen der Schule fortan auch Angebote im Bereich des Faches Sport. Der Wunsch nach solchen Angeboten ist aus den Reihen der Studierenden immer wieder laut geworden.

Seit dem Sommersemester 2013 ist Sport in der Einführungsphase (als Wahlpflicht- oder Wahlfach) und ab dem Wintersemester 2013/14 auch als Grundkurs in der Qualifikationsphase ein reguläres Fachangebot am WEL.

Die Schule möchte aber darüber hinaus ein möglichst differenziertes, fakultativ zu nutzendes Sportangebot aufbauen und Arbeitsgemeinschaften außerhalb des Pflichtstundensolls einrichten. Dieses Angebot versteht sich ausdrücklich als Profilierung des Faches Sport im und für das Schulleben. Grundsätzlich gehen wir dabei davon aus, dass grundlegende Funktionen bzw. erwartete Wirkungen sportlicher Aktivitäten auch und gerade für die Erwachsenenbildung relevant sind.

Zum einen sind wir bestrebt, ein gesundes Lernen zu erreichen, so soll Zivilisationskrankheiten, wie beispielsweise den Rückenschmerzen, dem Übergewicht oder dem Burn-Out-Syndrom, vorgebeugt werden. Wie an jeder anderen Schulform ist ein großer Umfang an Lernstunden und Klausuren/Prüfungen zu bewältigen. Gerade durch den Wechsel von Belastung und körperlicher Betätigung kommt es beim Sporttreibenden zu einem Abbau von Ermüdungstendenzen und einhergehend zu einer gesteigerten Lernmotivation. Zudem beeinflusst eine regelmäßige sportliche Betätigung die Persönlichkeit, die Identitätsfindung und das Selbstwertgefühl positiv.

Auf der anderen Seite spielt die Bedeutung des Sports in der Gesellschaft für uns eine wichtige Rolle, denn Sport ist prinzipiell Völker verbindend angelegt, überwindet politische Grenzen und kann helfen, Vorurteile und interkulturelle Spannungen abzubauen. In vielen Sportarten kann ein diesbezügliches intensives Erleben in der Gemeinschaft ermöglicht werden, was angesichts der ethnisch-kulturellen Heterogenität der Studierenden am WEL von besonderer Bedeutung ist. Insofern verstehen sich sportlichen Aktivitäten am WEL ausdrücklich als aktiver Beitrag zum interkulturellen Profil der Schule.

Aus erwachsenenpädagogischen Grundsätzen heraus verbietet es sich an dieser Stelle, ein bestimmtes Sportangebot vorzugeben und die Strukturen zu setzen (z. B. prinzipiell koedukativer Sportunterricht). Wenn das Angebot auf Arbeitsgemeinschaften angelegt ist, entfallen rechtsverbindliche curriculare Vorgaben. Es müssen gleichwohl sportpädagogische und -didaktische Standards sowie die grundlegenden Sicherheitsstandards gelten. Für die Betreuung der Sportangebote am WEL sind ausschließlich ausgebildete SportlehrerInnen vorgesehen. Für die Koordination und Organisation aller sportlichen Angebote am WEL zeichnet eine von der Schule benannte Lehrkraft verantwortlich (Sportkoordinator/in). Grundsätzlich ist es auch möglich, Studierenden nach Absprache mit dem/der verantwortlichen Sportkoordinator/-in die Sporthalle zur eigenverantwortlichen Nutzung außerhalb der Unterrichtszeiten zur Verfügung zu stellen. Welche Sportangebote eingerichtet werden, hängt von der Initiative und den Bedürfnissen der Studierenden ab. Kommuniziert wird dies über ein eigenes Schwarzes Brett („Sport am WEL“), über den Schulaccount bei Facebook und die Homepage der Schule.

Das derzeitige Sportangebot am WEL umfasst:

a) Sport-AG

Wir bieten wöchentlich nach Interesse der Studierenden die Sportspiele Volleyball, Tennis, Badminton, Basketball und Fußball an einem festen Termin an. Der Unterricht wird von einem Sportlehrer geleitet. Interessierte Anfänger sollen die Möglichkeit erhalten, sich in die Sportart einzufinden.

b) Spielgemeinschaften

Die zeitliche Verteilung der unterrichtsfreien Stunden (ab dem 3. Semester) und das Unterrichtsende der Studierenden sind sehr unterschiedlich. Studierende sollen in dieser Zeit weitere Möglichkeiten erhalten, sich in der Sporthalle sportlich zu betätigen. In der Regel steht diese täglich bis 16:00 Uhr zur Verfügung.

c) Fußball-Schulmannschaft

Ein Fußball-Team des WEL nahm 2011 erstmals am landesweit ausgetragenen Fußballturnier der Kollegs und Abendgymnasien in Essen teil. Die Teilnahme an den Turnieren 2012 und 2013 endeten jeweils mit einer respektablen Platzierung. Zur Vorbereitung auf kommende Fußballturniere treffen sich talentierte Studierende wöchentlich in der Sporthalle bzw. an anderen auf dem Sportbrett bekanntgegebenen Orten.

d) Sportfreizeiten (ein- und mehrtägig)

Bei ausreichender Anmeldezahl bietet das WEL jährlich kurz vor den Sommerferien einen mehrtägigen Surfkurs an. Der Kurs findet in einem für Anfänger und Könner hervorragendem Surfrevier in Hindeloopen (NL) statt und ist seit mehreren Jahren fester Bestandteil des Sportangebotes. Darüber hinaus gibt es das Angebot „Skilaufen“ im Sauerland. Ein Volleyballturnier soll als fester Bestandteil des Rahmenprogramms installiert werden.

e) Sportprojekte innerhalb der Projektwochen

Das Schulprogramm sieht vor, dass alle zwei Jahre eine Projektwoche durchgeführt wird. Hier werden den Studierenden weitere Möglichkeiten geboten, Sportarten zu erlernen und mit anderen Studierenden gemeinschaftliche Erlebnisse zu teilen. Da in den Projektwochen täglich mehrere Stunden hintereinander zur Verfügung stehen, besteht neben der Nutzung der Sporthalle gerade hier die Möglichkeit, außerschulische Veranstaltungsorte aufzusuchen (Tennishalle, Kletterpark, Wasserskianlage, Skihalle).

3.4 Der Förderverein

Im Jahr 1990 wurde der Förderverein des WEL ins Leben gerufen. Zu seinen Mitgliedern zählen Studierende, AbsolventenInnen, ehemalige KollegenInnen und aktive LehrerInnen. Der Verein unterstützt durch finanzielle Zuwendungen die vielfältigen Aktivitäten der Schule: So organisiert das WEL regelmäßig kulturelle Veranstaltungen, die sich spezifischen Themenschwerpunkten widmen. Diese Initiativen können in der Regel nicht aus dem Schuletat finanziert werden, sodass der Förderverein in diesem Kontext tätig wird.

Die Veranstaltungen wenden sich nicht nur an Studierende, sondern auch an eine interessierte Öffentlichkeit. Auf diesem Wege öffnet sich die Schulgemeinde und präsentiert sich als Ort kultureller Vielfalt. Die Aktivitäten sind als Teil der Öffentlichkeitsarbeit zu betrachten, die aus Sicht der Schule von zentraler Bedeutung ist. Eine erfolgreiche regionale Vernetzung trägt dazu bei, Interessierte über die Bildungsmöglichkeiten der Schule zu informieren.

Die Projektwochen des WEL werden ebenfalls durch Zuschüsse gefördert, sodass Projekte realisiert werden können, die mit einem größeren finanziellen Aufwand verknüpft sind.

Ferner engagiert sich der Verein für die schuleigene Fußballmannschaft. Aktuell wurde die Anschaffung von Trikots finanziert, um im Rahmen von Turnieren eine entsprechende Außenwirkung des WEL zu gewährleisten. Zuletzt bemüht sich der Verein, Studienfahrten zu unterstützen. An Studierende kann in Einzelfällen ein Teilbetrag der Fahrkosten als Darlehen ausbezahlt werden, um die Teilnahme zu gewährleisten. Der Vorstand des Förderverein befindet über die jeweilige Höhe der Zuwendungen.

Ausblick und Perspektiven:

Die genannten Aktivitäten zielen darauf ab, die Studierenden auf unterschiedlichen Ebenen optimal zu fördern und das Schulleben zu bereichern. Dies scheint geboten, da die jungen Erwachsenen durch den erneuten Schulbesuch ein besonderes Engagement dokumentieren.

Um die Arbeit des Fördervereins zu optimieren, bemüht er sich gezielt um die Anwerbung neuer Mitglieder aus dem Kreis der jeweils aktuellen Absolventen. Der Anteil aktueller und ehemaliger Lehrkräfte am Mitgliederbestand des Fördervereins ist zweifellos noch ausbaufähig. So wäre ein Zuwachs an Mitgliedern mit einem größeren finanziellen Handlungsspielraum verknüpft, der die Gestaltungsmöglichkeiten des Vereins erhöht. Der Förderverein wird sich verstärkt um eine Alumnikultur bemühen und erfolgreiche Absolventen der Schule in die Außendarstellung des WEL, aber auch mit der zu erwartenden positiven Wirkung auf die aktuelle Studierendenschaft in seine Arbeit einbinden.

3.5 Die *Schalken Gespräche* (nun: *Resser Gespräche*)

Die *Schalken Gespräche* – die nach dem Umzug der Schule nach Gelsenkirchen nunmehr *Resser Gespräche* heißen – sind ein im Jahr 2004 initiiertes Projekt des fachübergreifenden Gesprächs und gedanklichen Austauschs mit Zeitzeugen aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Es handelt sich dabei um ein Konzept im Rahmen der Öffnung von Schule, in dem es um die Reaktivierung des menschlichen Gedächtnisses geht und das auf einem Konzept beruht, welches den biographischen Ansatz und die Bildung eines Geschichtsbewusstseins verbinden möchte. Mitmenschen, die vornehmlich aus dem Ruhrgebiet stammen, hier arbeiten oder eine besondere Affinität zu unserer Region haben, berichten als Experten aus ihrem Arbeitsleben in Politik, Wissenschaft, Kultur, Universitäten, Kirchen und Wirtschaftsunternehmen und bieten unseren Studierenden darüber hinaus fachliche Informationen an. Der Begriff „Zeitzeuge“ wird in diesem Projekt übergreifend verstanden und bedeutet, perspektivisch über das eigene Leben, die eigene Tätigkeit und den eigenen Arbeitsalltag zu berichten, den wir als eingebettet in die Zeitgeschichte verstehen.

Die Zeitzeugen stehen also im Unterricht als Experten für außerschulische Lebenswelten zur Verfügung. Selbstverständlich wird stets eine sachorientierte bzw. fachliche Bindung an den jeweiligen Schulunterricht (vor allem die Fächer Geschichte/Sozialwissenschaften, Philosophie, Kunst und Biologie) hergestellt, so dass die Einladungen der Experten immer aus Fragen des Unterrichts erwachsen. Im pädagogischen Zeitzeugengespräch wird versucht, die Gesprächspartner als personifizierte Geschichte zu interviewen. Das Zeitzeugen-Gespräch am WEL zollt der Oral-History-Tradition Tribut und nimmt damit Bezug auf eine Richtung innerhalb der Geschichtswissenschaft, die ein probates Mittel der Erforschung von Alltagsgeschichte darstellt.

Mittels des Gesprächs mit Menschen, welche die Geschichte prägen, soll die Stellung der Alltagsgeschichte exponiert werden. In der Wissenschaft fungiert Oral History als hermeneutische Methode, mit deren Hilfe Quellen der Mündlichkeit gewonnen und interpretiert werden können. Das zentrale Interesse der *Resser Gespräche* am WEL fußt auf den individuellen Lebenserfahrungen einzelner Menschen und deren Erinnerung: Der Unterrichtsgegenstand ist somit immer auch die aktive Auseinandersetzung und Reflexion subjektiver Geschichte(n) mit kollektiver Erinnerung.

Erinnerung soll von den Studierenden als subjektiv-produktiver Vorgang begriffen werden, in dem Ereignisse nicht adäquat wiedergegeben werden (können), sondern immer zugleich ausgelegt werden, im dem Sinne, wie sie vom Einzelnen wahrgenommen und weiterverarbeitet wurden. Das Projekt bedenkt – neben den fachlichen Inhalten – also auch die Weiter-Verarbeitung histo-

rischer Erlebnisse, die zu Ereignissen generieren und die Veränderlichkeit der menschlichen Selbstzuschreibung in der Geschichte (Geschichtsbewusstsein). Ein weiteres Leitmotiv ist – entgegen den alltäglichen Gepflogenheiten des Unterrichtens nach Lehrplan und Stundentafel – die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion/Nachbereitung der Zeitzeugengespräche mit den Studierenden. Die Vorlieben und Wünsche der Studierenden müssen demnach abgefragt und bei der Einladung der Experten berücksichtigt werden. Die Veranstaltungen stehen grundsätzlich allen interessierten BürgerInnen offen und fördern somit Öffnung von Schule.

Es findet im Fachunterricht eine Absprache über die Ziele und die Durchführung der Befragung und die Ausarbeitung von Fragen für das jeweilige Gespräch statt, das entweder direkt in der Schule oder auch an anderen Orten, z. B. in einem Unternehmen, einer Universität oder einer sonstigen Institution stattfindet. Bei der Durchführung der Befragung muss eine spätere *mediale* Präsentation der Ergebnisse im Vorfeld bereits mitbedacht werden, ansonsten richtet sich das Verfahren für die Durchführung nach den jeweils vorhandenen Gegebenheiten, wobei die Gesprächsatmosphäre und das Setting des Gesprächs dabei besonders zu berücksichtigen sind. Die Auswertung orientiert sich an den Sachinformationen. Die Ergebnisse werden im Plenum kritisch diskutiert und nachbereitet und anschließend präsentiert, z. B. in Form einer Dokumentation für die Website der Schule. Auch kleine Ausstellungen in der Schule oder Beiträge in der Tageszeitung (auch im Rahmen des ZEUS-Projektes) decken Formen der Präsentationen ab. Wir verfolgen mit den Zeitzeugengesprächen das Ziel, die Schulentwicklung nachhaltig zu unterstützen.

Die Studierenden müssen vor, während und nach den Gesprächen „Köpfchen haben“ und „Köpfchen zeigen“. Ergebnisse vieler Studien zur kulturellen Bildung junger Menschen zeigen, dass in diesem Bereich auch bei jungen Erwachsenen ein sehr großer Handlungsbedarf besteht. Der Einfluss von Expertenwissen auf unser Leben und Zusammenleben ist kaum zu überschätzen. Experten und ihre Meinungen sind allgegenwärtig. Gerade in den Zeiten des medialen Globalismus und des Internets ist eine kritisch-kulturelle Bildung heute vielfach eben auch Kontrast zur uneingeschränkten Medienbildung. Wir berufen uns mit dem Projekt auf einen basalen Bildungsbegriff mit kulturellen und fachlich-beruflichen Inhalten und Aspekten, die noch in der *face to face*-Begegnung und nicht nur im virtuellen Raum stattfinden sollen. Gerade der zwischenmenschliche Kontakt und der Diskurs mit „realen“ Zeitzeugen wird mit diesem Projekt angeregt.

Dem Projekt geht es um die Ausgestaltung fundamentaler Schlüsselkompetenzen wie Wahrnehmungs-, Sprach- und Kommunikationsfertigkeiten und v. a. Kritikfähigkeit. Diese Kompetenzen sind angesichts des aktuellen Wandels für einen Diskurs in der Gesellschaft unerlässlich und sehr bedeutsam. Um zu lernen, muss ich aber zuhören können, erst dann kann ein gleichberechtigter und kritischer Austausch von Meinungen und Argumenten geschehen. Die kommunikativen Schlüsselkompetenzen werden daher sowohl rezeptiv als auch produktiv geschult, d. h. es geht nicht nur darum, mit den gewonnenen Information aus den Expertengesprächen umgehen zu können, sondern auch um die Entwicklung eigener gestalterischer und weiterführender produktiver Fähigkeiten auf der Grundlage des Wahrgenommenen.

3.6 Alte und Neue Medien am WEL

Schule ist heute konfrontiert mit neuen Medien wie dem Internet mit seinen Informationsangeboten, Suchmaschinen oder sozialen Netzwerken sowie Lernplattformen für Studierende. Diese ergänzen die traditionellen Medien Buch, Film, Radio, Fernsehen oder Zeitung. Um dieses breite Medienspektrum abzudecken, hat sich bis heute kein Spezialfach etablieren oder institutionalisieren können, vielmehr ist es nach wie vor eine fächerübergreifende Aufgabe, wobei sich insbeson-

dere die medienpädagogischen Leitfächer Deutsch oder Geschichte/Sozialwissenschaften verantwortlich fühlen sollten.

Medientexte sind als symbolische Formen unserer Gegenwartskultur zu verstehen und nicht nur als methodische Hilfsmittel zu betrachten. Sie stellen vielmehr eine neue Bühne für gesellschaftliche Themen dar. Aufgabe der Bildungsinstitutionen müsse es bleiben, Jugendliche bei der Einübung in die symbolische Ordnung der Gesellschaft unterstützend zu begleiten. Dazu sei der Blick auf gegenwärtige Ausdrucksformen dieser Gesellschaft unerlässlich. Dieser inhaltlichen Aufgabe – und nicht nur die Sorge um den kompetenten Umgang mit neuer Technologie – hätten sich die heutigen Bildungsinstitutionen zu stellen.

Diese Ansprüche will auch unsere Schule erfüllen: Als Lernziele ergeben sich aufeinander aufbauende Kompetenzen wie Ideologiekritik, Immunisierung gegen interessengeleitete Wirkungs- und Manipulationsmechanismen, Erkenntnis potenziell demokratischer bzw. aufklärerischer Tendenzen und ihrer formalen und inhaltlichen (politischen) Manifestationen sowie Anwendung der so gewonnenen sozio-ästhetischen Kategorien auf das eigene politische Kommunikationsverhalten, verstanden als soziales Handeln.

3.6.1. Das Studierendenmagazin SAW

Ein Forum zur Meinungsbildung und Debatte über gesellschaftspolitische oder kolleginterne Themen bietet den jungen Erwachsenen das schuleigene Studierendenmagazin Students@work (SAW).

Das Studierendenmagazin SAW ist das Resultat einer Medien-Arbeitsgemeinschaft von Studierenden des Kollegs aus dem Jahr 2007. In dieser AG wurde nach einer intensiver Auseinandersetzung mit den Printmedien und den entsprechenden Wirkungsmechanismen von Medien, der Titel, das Layout, die Finanzierung und inhaltliche Ausrichtung festgelegt. Seitdem erscheinen jeweils zwei Ausgaben in jedem Schuljahr. Die aktuellen und ehemaligen Studierenden unserer Schule schreiben dafür eigene Texte, setzen Themen, gestalten Titelseiten, stoßen schulinterne Debatten an, so z. B. über die Erwachsenenbildung, das Rauchverbot oder die Streichung von Studententickets für den öffentlichen Personennahverkehr. Zudem findet ein Diskurs über aktuelle Themenstellungen statt.

Die redaktionelle Verantwortung liegt in den Händen einer Lehrkraft. Es wäre wünschenswert, diese Aufgabe sukzessive den Studierenden zu übertragen.

3.6.2 Zeitung und Schule (ZEUS)

Die Fachkonferenz Deutsch hat seit mehreren Jahren eine Kooperation mit der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* (WAZ) für das ZEUS-Projekt (Zeitung und Schule) realisiert. In diesem Projekt erhalten alle Zweitsemester die Möglichkeit, textanalytische, methodische und ideologiekritische Medienkompetenzen zu erlangen. Dazu erhalten sie über den Zeitraum von vier Wochen täglich einen Klassensatz der WAZ, Arbeitsmaterial der Journalistenschule Ruhr und einen begrenzten Publikationsraum im Regionalteil der WAZ-Gelsenkirchen sowie auf der Internetseite „Der Westen“.

Im Jahr 2007 durfte unsere Schule die Auftaktveranstaltung ausrichten. Dabei führten die Studierenden eine lebhafte und kontroverse Podiumsdiskussion über die Frage, ob das Printmedium Zeitung noch eine Zukunft hat oder von Onlinezeitungen abgelöst werden wird. Heute, sechs Jahre später, muss festgestellt werden, dass sich kein Medium eindeutig durchgesetzt hat. Im Jahr 2010 gewann ein Studierender unserer Schule den ersten Preis für den besten journalistischen Text im ZEUS-Projekt der WAZ.

Um den Rahmen der Unterrichtsreihe zu erweitern und die journalistische Vielfalt im Bereich der Printmedie in den Blick zu nehmen, werden ergänzend zur regional ausgerichteten WAZ auch Zeitungstexte überregionaler Zeitungen analysiert. Hierbei sind die umfangreichen und aktuellen Unterrichtsmaterialien der großen Zeitungsverlage, z.B. der ZEIT, sehr hilfreich. Diese werden am WEL intensiv genutzt.

3.6.3 Soziale Netzwerke und Schule

Ergänzend zur Homepage und der Lernplattform *Fronter* wurde im Jahr 2012 auf der Internetplattform *Facebook* ein Profil des WEL eröffnet. Dort finden ehemalige und aktuelle Studierende die Möglichkeit zum Gedankenaustausch. Ferner soll auf diesem Wege über aktuelle Projekte, Termine und Veranstaltungen informiert werden. Zwei Lehrkräfte betreuen in Kooperation mit Studierenden dieses Forum.

3.7 Ehemaligentreffen

Das Ehemaligentreffen findet immer am Ende eines Schuljahres zusammen mit der FHR-Abschlussfeier statt. Die Studierendenvertretung und das Kollegium laden zu diesem Treffen AbsolventInnen und ehemalige KollegenInnen ein. Diese Kontaktpflege ist aus Sicht der Schule von großer Bedeutung, da es von Interesse ist, wie sich die weitere (berufliche) Entwicklung der Ehemaligen des WEL darstellt.

Die AbsolventInnen verlassen das WEL in der Regel mit dem Ziel, eine neue berufliche Perspektive aufzubauen. Häufig wird ein Studium, eine qualifizierte Ausbildung oder der Aufstieg in dem bereits erlernten Beruf angestrebt. Im Rahmen des Treffens bietet sich die Möglichkeit, zu berichten, ob die anvisierten Ziele realisiert werden konnten. Dabei zeigt sich die erfreuliche Tendenz, dass für einen Großteil der AbsolventInnen der Besuch des WEL der Ausgangspunkt einer erfolgreichen Karriereplanung war. Dies liegt sicherlich auch in der Tatsache begründet, dass die meisten Studierenden des WEL ihre weitere berufliche Qualifikation mit großem Engagement verfolgen. Nachdem sie unter zum Teil großen persönlichen und oft auch finanziellen Aufwand einen höherwertigen Schulabschluss erworben haben, ist es für sie von zentraler Bedeu-

tung, die erworbene Qualifikation für ihren Aufstieg zu nutzen. Für das Kollegium sind diese Rückmeldungen sehr erfreulich, da sie die Bedeutung der Bildungsarbeit eines Weiterbildungskollegs unterstreichen.

Daneben bietet das Ehemaligentreffen die Möglichkeit, Kontakte zu reaktivieren und zu pflegen. So wird in allen Gesprächen deutlich, dass der Schulbesuch auch das soziale Miteinander bereichert hat. Häufig wurden im Rahmen der Schullaufbahn Freundschaften geschlossen, die für den weiteren Lebensweg prägend waren. Aber auch die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und den KollegenInnen wird in der Rückschau vielfach als wichtige soziale Erfahrung charakterisiert. So wird am WEL ein partnerschaftliches Miteinander gepflegt, das von beiden Seiten als zielführend wahrgenommen wird.

3.8 Das Fahrtenkonzept des WEL

Allgemeine Zielsetzungen

Das Fahrtenkonzept des WEL umfasst Studienfahrten und Sportfahrten von mehrtägiger Dauer. Eintägige Exkursionen, sowie Klassen- und Stufenausflüge sind hiervon unberührt. Studienfahrten ergänzen die Bildungsarbeit der Schule vor allem im Bereich des Interkulturellen Lernens und der historisch-politischen und kulturellen Bildung. Sie ermöglichen unmittelbare Anschauung, dienen der Begegnung mit fremden Städten bzw. urbanen Regionen, Kulturen und anderen Menschen. Sie vertiefen das Verständnis für Geschichte und anderen kulturelle und politische Lebensformen, nicht zuletzt fördern sie die soziale Interaktion. Studienfahrten im Sinne dieses Konzepts sollen (jungen) Erwachsenen neue Erfahrungen bieten und deren Erfahrungshorizont vergrößern. Fahrten im Rahmen dieses Konzepts sind eine Ergänzung zum regulären Unterricht, keine touristischen Unternehmungen. Sie werden deshalb zusammen mit den Studierenden vor- und nachbereitet und fließen möglichst in das Unterrichtsgeschehen ein.

Da Schulfahrten einerseits für die begleitenden Kolleginnen und Kollegen einen hohen Organisations- und Betreuungsbedarf nach sich ziehen, auf der anderen Seite für die erwachsenen Studierenden finanzielle Belastungen und ggf. berufliche Rücksichten erfordern sowie auch die Kontinuität der Unterrichtsarbeit der Schule beeinträchtigen, werden zeitliche Korridore und die Abfolge der Fahrten in den einzelnen Semestern festgelegt, nicht zuletzt um für Lehrkräfte und Studierende Planungssicherheit zu realisieren.

Die anfallenden Kosten für Fahrten dieses Konzepts müssen für Studierende finanziell tragbar sein und eine von der Schulkonferenz im Rahmen der Abstimmung über das jährliche Fahrtenprogramm zu beschließende Höchstgrenze nicht überschritten. Die Finanzierung der Studienfahrten wird im Rahmen der geltenden Richtlinien (BASS 14 – 12 Nr. 2; Richtlinien für Schulfahrten; RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.03.1997) und des der Schule zur Verfügung stehenden Fahrtkostenbudgets geregelt.

a) Studienfahrten

Klassen- und Kurse können unabhängig von den unten aufgeführten Studienfahrten nach Abstimmung der Studierenden und einer von den Kursen/Klassen und ihren Lehrkräften zu organisierenden inhaltlichen Gestaltung durchgeführt werden, wenn mehr als 50% der Klassen oder KursteilnehmerInnen daran teilnehmen und die Schulkonferenz die Durchführung genehmigt hat.

Die Studienfahrten im Sinne des Konzepts sind in Intervallen angeordnet, haben allerdings

mittelfristig immer feste Ziele (vorbehaltlich heute noch nicht absehbarer gravierender Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Planung dieser Fahrten). Am WEL werden in Studienfahrten immer klassen- und stufenübergreifend angeboten.

b) Sportfahrten

Am WEL werden regelmäßig pro Schuljahr zwei Fahrten mit sportlichem Schwerpunkt durchgeführt, die neben den sportpädagogischen Zielen im engeren Sinn (Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen/Zertifikaten) der Förderung sozialer Interaktion und der Integration dienen.

Jährlich am Ende des Sommersemesters findet eine **Surfkursfahrt** statt. Ziel der fünftägigen Fahrt ist in Regel Hindeloopen/Niederlande. Es werden Surfkurse für Anfänger oder Fortgeschrittene angeboten. Die Unterkünfte (6-er-Mobilheime) befinden sich auf einem Campingplatz am IJsselmeer. Je nach Interessen der Teilnehmer können zudem Tennis, Volleyball, Fußball auf dem Gelände angeboten werden. Der Teilnehmerbetrag beträgt ca. 200€ (Unterkunft, Verpflegung, Fahrt, Kursgebühr und Mat.-Leihe).

Jährlich am Ende des Wintersemesters findet eine Skikursfahrt statt. Ziel ist in der Regel fünftägigen Fahrt ist Winterberg/Sauerland. Skisportinteressierte Studierende haben die Möglichkeit, das Skilaufen zu erlernen bzw. weiter zu entwickeln. Die Unterkünfte befinden sich in einer Skihütte. Wir sind dort Selbstversorger und werden gemeinsam das Essen zubereiten. Der Teilnehmerbetrag beträgt ca. 150 € (Unterkunft, Verpflegung, Fahrt, Mat.-Leihe, Skikurs und Liftkosten).

Erwachsenen- pädagogischer Schwerpunkt	Ziel		Zeit	Kostenkalkulation
Interkulturelles Lernen: Fremdsprachen	1.	Großbritannien (Cambridge/ London)	WS 2015/16 WS 2018/19	380,- Euro
	2.	Frankreich (Paris)	So- Se 2017/18	250,- Euro
	3.	Türkei (Büyükçekmece/ Istanbul/Izmir)	So- Se 2017/18	400,- Euro
Historisch-kulturelles Lernen: Literatur Gesellschaftswissenschaften	4.	Weimar	So- Se 2016/17 So- Se 201 9/20	180-200,- Euro
Sport	5.	Skikursfahrt	En- de WS, jährlich	150,- Euro
	6.	Surfkursfahrt	En- de SoSe; jährlich	200,- Euro

Abb.: Abfolge der Studienfahrten

Organisatorischer Rahmen

Mindest- und Höchstteilnehmerzahlen sowie der Verteilungsschlüssel begleitender Lehrkräfte werden unter den spezifischen Rahmenbedingungen jeder Studienfahrt nach Absprache mit der Schulleitung festgelegt.

Verfahrensweisen zur Anmeldung (Fristen für die Anmeldung; Höhe der Anzahlung) sowie bei Nichteinhaltung der Zahlungsverpflichtungen werden den Studierenden im Rahmen der schulinternen Information über die Angebote an Studienfahrten ausführlich erläutert und insbesondere die Verbindlichkeit getroffener Vereinbarungen betont.

Die Schule hält Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung bedürftiger Studierender vor. Der Förderverein des WEL sieht es als einer seiner wichtigen Aufgaben an, Verfahren und Struk-

turen zu schaffen, die eine solche zweckgebundene darlehensgestützte Förderung bedürftiger Studierender ermöglichen.

Zielsetzung und Inhalte der einzelnen Studienfahrten

England (Cambridge/London)

Englisch lernen einmal anders: Im Rahmen des Schulfahrtenprogramms finden am WEL alle zwei bis drei Jahre Stufen- und Klassen übergreifende Studienfahrten nach Großbritannien statt. Sie dienen der Unterstützung und Vertiefung der Unterrichtsarbeit und leisten in lebendiger Form einen wertvollen Beitrag zur Auseinandersetzung mit fremden Wertvorstellungen und Normen, und somit zur Bildung und Festigung sowohl interkultureller als auch sprachlicher Kompetenzen. So besuchten wir im September 2015 zum 4. Mal in einer sechstägigen Veranstaltung die etwa 70 Kilometer nordöstlich von London gelegene Universitätsstadt Cambridge, dessen zahlreiche architektonisch beeindruckende Collegegebäude auf besondere Art und Weise das Stadtbild prägen.

Während dieser Fahrten wird unseren Studierenden ein einmaliger Einblick in das Studentenleben gewährt: Wir sind gewöhnlich im *Emmanuel College* untergebracht, eines der ältesten Colleges in Cambridge, wo wir in Räumen wohnen, die während des Semesters von den Studenten genutzt werden. Unser Frühstück nehmen wir im *College Hall* ein – ein ehrwürdig anmutender Saal mit Ahnengalerie, langen Holztischen und –bänken, der uns immer etwas an *Hogwarts* erinnert.

Die Kosten liegen im Bereich von 350,- bis 400,- Euro und schließen ein: Die Fahrt in einem komfortablen Reisebus, Unterkunft in Einzelzimmern mit reichhaltigem Frühstück, *Punting* (Stechkahnfahren) auf dem *river Cam*, Ausflug zu Fuß entlang des Flusses nach Grantchester, wo wir die Möglichkeit haben, unter Obstbäumen in einem herrlichen Garten ein typisch englisches *cream tea* zu uns zu nehmen – Bäume, unter denen schon Virginia Woolf und andere Literaten verweilten. Auch eine Tagesfahrt nach London ist im Reisepreis inbegriffen. Weitere Programmpunkte sind mit einem geringen Kostenanteil verbunden, z.B. der abendliche, geführte *Ghost Walk* durch die Innenstadt wie auch der Besuch eines der berühmten Colleges der Universität.

Aufgrund der vielen internationalen Studenten gibt es in Cambridge eine lebhafte Musik- und Barszene, die viele unserer Studierenden begeistert – wobei erwähnt werden sollte, dass Cambridge den einen oder den anderen Studierenden aber auch schon dazu inspiriert zu haben scheint, sich auf dem Weg zum Abitur etwas mehr anzustrengen, um später mal eines der berühmten Colleges zu besuchen! Die bereits 1209 gegründete Universität wird regelmäßig zu einer der fünf besten Universitäten der Welt ernannt.

Neben den Studienfahrten nach Cambridge wurden in den vergangenen Jahren ebenfalls mehrtätige Veranstaltungen in die Metropole London durchgeführt. Was die Zukunft betrifft, so hält die Fachschaft Englisch ein Angebot alternativer Reiseziele innerhalb Großbritanniens ebenfalls für umsetzbar, z. B. eine Fahrt nach Canterbury, die auch in Kombination mit London oder Cambridge durchgeführt werden könnte.

Frankreich (Paris)

Le voyage apprend la tolérance.
(Benjamin Disraeli)

Die meisten Studierenden begegnen der französischen Sprache wie auch der französischen Kultur allgemein mit großen Vorbehalten. Im Französischunterricht versuchen wir deshalb, den Studierenden Spaß am Erlernen der Sprache zu vermitteln und so Vorbehalte abzubauen. Komplettiert wird dieser Ansatz durch die Begegnung mit der französischen Kultur in Frankreich selbst. Zu diesem Zweck führen wir alle zwei Jahre eine stufen- und klassenübergreifende Studienfahrt nach Frankreich, zumeist nach Paris, durch.

Während dieser ca. dreitägigen Fahrt steht sowohl das klassische Sightseeing in der französischen Hauptstadt auf dem Programm, als auch das Entdecken anderer Facetten von Frankreich und Paris, die nicht unbedingt jeder Paris-Tourist bei seinem Aufenthalt kennen lernt. So erkunden die Studierenden in kleinen Projekt-Gruppen „Paris von oben“ oder „Paris von unten“ und besteigen dazu verschiedene Türme (Eiffelturm, Tour Montparnasse oder den Arc de Triomphe) oder steigen in die Kanalisation oder die Katakomben hinab. Bei dem „Paris der verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten“ werden neben den großen Kaufhäusern Printemps oder Galeries Lafayette auch die Luxusstraße Rue de Rivoli besucht, aber auch die Märkte der einzelnen Viertel bis hin zum „Arabe du coin“.

Dabei können die Studierenden ihr im Unterricht erlerntes Wissen sowie ihre sprachlichen Fertigkeiten direkt anwenden, wenn sie die Metro selbständig benutzen und kleine Verkaufsgespräche im Restaurant oder Geschäft führen.

Nicht zuletzt die kulturellen Unterschiede (z.B. Parken der Autos und der Stellenwert des Autos im Allgemeinen, Sauberkeit in den Straßen) führen bei den Studierenden zu einer Auseinandersetzung mit ihren eigenen Werten und Vorstellungen und leisten somit einen wertvollen Beitrag für die in den Kernlehrplänen geforderte interkulturelle kommunikative Kompetenz, wie sie der schulische Fremdsprachenunterricht so nicht leisten kann.

Die Kosten liegen bei ca. 240 Euro und schließen in der Regel ein: Die Fahrt in einem komfortablen Reisebus, Unterkunft in Mehrbettzimmern in einem zentral gelegenen bzw. zentrumsnahen Hotel mit Frühstücksbuffet und einer Stadtrundfahrt. Fakultativ werden zumeist weitere Events wie eine Bootstour oder eine Lichterrundfahrt angeboten.

Zukünftig können auch Alternativen in Betracht kommen, wie eine Reise nach Straßburg mit dem Sitz des Europäischen Parlaments und der Betonung Frankreichs als wichtigster europäischer Partner Deutschlands.

Türkei (Büyükcemece/Istanbul/Iszmir)

Studienfahrten in die Türkei unterstützen in besonderer Weise die Zielsetzung eines interkulturellen Austausches. Das Angebot richtet sich an alle Studierenden des WEL, ist allerdings auch stark an den Türkischunterricht, der differenziert nach Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern (Stand 2016) angeboten wird, angebunden.

Im Türkischunterricht sowohl für „Nicht- Muttersprachler“ als auch „Muttersprachler“ begegnen sie einer fremden bzw. der Sprache ihrer Vorfahren, die sie erlernen, um mit den Menschen, die auch diese Sprache sprechen, kommunizieren zu können. So liegt es auf der Hand, den Türkischunterricht unter einen begegnungstheoretischen Ansatz zu stellen – und nichts ist authentischer als eine *face-to-face*-Begegnung in der Türkei.

Die im Türkischunterricht zu vermittelnde Sprache transportiert gleichzeitig Elemente der Kultur des Landes d.h. eine Verständigung zwischen den Sprechern zweier Sprachen bedeutet auch immer eine Vermittlung zwischen zwei unterschiedlichen Kulturkreisen. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um die reine Wissensvermittlung von landeskundlichen Fakten über das Ziel-land, sondern um eine darüber hinausgehende ‚interkulturelle Vermittlung‘. So ist es einerseits für den Unterricht wichtig, die Zielkultur zu vermitteln, und andererseits, die Studierenden anzuregen und zu befähigen, mit der Zielkultur umzugehen. Besonders gut geeignet für die ‚interkulturelle Erprobung‘, für das sprachliche und interkulturelle Üben ist der direkte Kontakt mit VertreterInnen dieser Kultur. Gerade um das Verständnis zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund weiter auszubauen ist diese Gelegenheit von großer Bedeutung. Die Vor- bzw. Nachbereitung und die Teilnahme an einer solchen Fahrt gibt den Studierenden die Möglichkeit eigene Urteile zu fällen und Vorurteile abzubauen, deshalb kann das Lernen im Klassenraum dabei nur eine stellvertretende und relativ limitierte Version des interkulturellen Lernens darstellen.

Studierende, die schon Erfahrungen mit schulischen Begegnungssituationen gemacht haben, behaupten immer wieder, dass durch diese Begegnungen ihr schon vorhandenes Interesse am Fach Türkisch stark gestützt wurde oder sie überhaupt einen von ihnen nicht erwarteten Zugang zur Fremdsprache bekommen haben. In interkulturellen Begegnungen setzen sich die Studierenden intra- und interpersonal mit ihren Gegenübern auseinander und erlangen dadurch bestimmte interkulturelle Kompetenzen.

Fahrten in die Türkei (Istanbul) sollen möglichst weiter beibehalten werden und durch Kooperationen mit dortigen Partner oder Projekten ausgebaut werden. Außerdem ist sich die Fachkonferenz Türkisch einig, das Angebot für die Zukunft nicht nur auf Istanbul zu beschränken, sondern auch mit einer weiteren Stadt (Izmir) zu erweitern.

Deutschland (Weimar)

Als Weltkulturerbe-Stadt statt bietet dieses Ziel zahlreiche kulturgeschichtlich weltbekannte Sehenswürdigkeiten. Für die Auseinandersetzung mit den widersprüchlichen Wendepunkten deutscher Geschichte – Gründung der Weimarer Republik, KZ Buchenwald, deutsche Teilung und Wiedervereinigung- ist Weimar ein anregender Erfahrungsort. Ausflüge nach Jena und in das reizvolle Umland sind weitere Optionen.

Üblicherweise werden mit dem Volk der Dichter und Denker die Deutschen und mit dem Land der Dichter und Denker Deutschland bezeichnet. Weimar ist ein Ort, der über Jahrhunderte das Bild der Deutschen von sich und das Bild anderer von Deutschland geprägt hat. Ein Studierender hat es nach der Weimarfahrt 2012 wie folgt ausgedrückt:

„Weimar ist eine Reise zur Wiege der deutschen Kultur aber auch eine Reise, die die Abgründe der Menschheit und Zivilisation aufzeigt. Weimar, Kulturhauptstadt und KZ-Buchenwald, zwei Gesichter einer deutschen Stadt mitten in der Republik“.

In beide werden Studierende auf der Studienreise blicken, versuchen, diese zusammenzubringen und die Bedeutung für sie und zukünftige Generationen abschätzen.

Auf der Hinfahrt erfahren die Studierenden per Einführungsfilm den Stellenwert und die Ursprünge der deutschen Klassik. Vorort in Weimar werden die Studierenden zunächst die Geschichte Weimars von der Steinzeit bis heute im „Multimedia-Haus“ kennenlernen.

Sodann macht sich ein Teil auf den Weg ins Goethe-Wohnhaus, ein anderer ins Wohnhaus von Schiller. Mit der Bewegung durch deren Wohnräume und anhand der kleineren Details aus dem Leben, Werk der Dichter und Denker wird deren Lebens- und Schaffensgeschichte erfahrbar gemacht.

Dazu wird eine themenorientierte Stadterkundung in Anknüpfung an Unterrichtsthemen angeboten, Weimar auf verschiedenen Wegen zu erkunden: auf den Spuren von Goethes Faust Teil I, Goethes Lyrik oder auf den Spuren von Herders zum Thema Aufklärung.

Abends trifft man sich zu einem gemeinsamen Abendessen in der Altstadt, um sich über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Goethe und Schiller sowie über die zeitlos aktuelle Bedeutung für heutige Generationen auszutauschen.

Am nächsten Tag wird anhand der Gedenkstätte Buchenwald ins andere Gesicht der deutschen Geschichte geschaut, ins nationalsozialistische. Dort erwarten die Studierenden ein Einführungsfilm sowie eine informierende, pädagogisch begleitete Führung über das Gelände des Konzentrationslagers mit einer Diskussion vor Ort. Anschließend wird Zeit gegeben, die Eindrücke zu verarbeiten. Am nächsten Tag wird zu dem Konzept einer Gedenkstätte eine weitere Möglichkeit des Zugangs und Umgangs mit der deutschen Geschichte kennengelernt, die Archivierung in der Anna Amalia Bibliothek. Dort wird die Geschichte dieses Archivs vermittelt und ggf. in Originalschriften eingesehen.

Auf der Rückfahrt wird ein Zwischenstopp an der Wartburg in Eisenach gemacht – einem Denkmal als Zugang zur deutschen Geschichte. Auf der Busfahrt findet eine historische Einordnung über einen kurzen Lehrer- oder Studierendenvortrag statt. Mit dem Besuch erschließen sich die Studierenden die Bedeutung der Ereignisse auf der Wartburg für die deutsche gesprochene Sprache (Luthers Bibelübersetzung) sowie die Einheit Deutschlands (Wartburgfest/Burschenschaft).

Neben diesen besuchten Orten können auf zukünftigen Studienfahrten nach Weimar auch noch weitere Schwerpunkte gesetzt werden, z.B. bzgl. der Ursprünge der Kunstrichtung des „Bauhaus“ von Walter Gropius, welcher 1919 das Bauhaus in Weimar begründet hat, oder sich bzgl. des Nietzsche-Kults zur Zeit des Nationalsozialismus im Nietzsche-Archiv Weimar aufklären lassen. Das Schlusswort zu dieser Studienfahrt sollte ein bekannter Dichter und Denker haben:

„Die Reise gleicht einem Spiel, es ist immer Gewinn und Verlust dabei, und meist von der unerwarteten Seite; man empfängt mehr oder weniger als man hofft. Für Naturen wie die meine ist eine Reise unschätzbar: sie belebt, berichtigt, belehrt und bildet“
(Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832))

4. Mitbestimmte Schule

Prägend für das Selbstverständnis einer erwachsenenpädagogisch orientierten Bildungsinstitution ist es, dass die Lernenden hier nicht TeilnehmerInnen einer wie auch immer gearteten Maßnahme sind, sondern als PartnerInnen von zweiseitig zu strukturierenden und gemeinsam verantworteten Prozessen begriffen werden.

Wer diese Setzung ernst meint, strebt die weitestmögliche Mitbestimmung und Beteiligung über das, was an der Schule passiert, im Großen wie im Kleinen an. Folglich ist es zwingend, dass die Studierenden ihre Angelegenheiten im Rahmen des Schulgesetzes in einer Studierendenvertretung (SV) regeln und organisieren. Eine zusätzliche, über die vom Schulgesetz vorgeschriebene Schulmitwirkung hinausgehende Möglichkeiten der Partizipation, bieten die Studierendenkonferenzen. Es ist das Anliegen des WEL, diesen Anspruch der Mitbestimmung nicht nur zu formulieren, sondern auf allen Ebenen der Schule, in den Gremien, im alltäglichen Schulleben und im Klassenraum, auch zu verwirklichen. In welchem Maße dies gelingt, ist ein wichtiges Kriterium für die Evaluation des Schulprogramms.

4.1 Studierendenvertretung

Das schulrechtlich vorgeschriebene Mitwirkungsorgan der Studierenden ist die Studierendenvertretung, kurz die SV. Die SV setzt sich in erster Linie aus den jeweiligen Klassen- bzw. KurssprecherInnen aller Kurse und Klassen des WEL und deren Vertretungen zusammen, generell darf sich aber jede/r interessierte Studierende an der SV-Arbeit beteiligen. Dabei ist unerheblich, ob dies langfristig oder nur kurzfristig projektbezogen geschieht. An der Spitze der SV stehen die Schulsprecher, die jeweils zu Schuljahresbeginn neu gewählt werden. Unterstützt werden diese von zwei von der SV gewählten LehrerInnen.

Zentrale Aufgabe der SV ist die Mitarbeit in allen schulinternen Gremien, so z. B. den Schul- und Fachkonferenzen, dem Eilausschuss, Teilkonferenzen oder der Auswahlkommission für BewerberInnen auf eine Stellenausschreibung. Darüber hinaus beteiligt sich die SV an der Gestaltung der jährlichen „School´s Out Party“ sowie neuerdings auch unterstützend an der Feier zur Verabschiedung der AbiturientInnen. Außerdem bemühen sich alle Mitglieder der SV um ein kontinuierlich positives Schulklima, indem zum Beispiel der Kontakt zwischen Vormittags- und Abendbereich und zu den Außenstellen in Bottrop und Marl gepflegt wird.

Des Weiteren bietet die SV seit einem Jahr eine strukturierte Hausaufgabenbetreuung für alle Studierenden des WEL an und unterstützt diese in der Bewältigung von Konfliktsituationen aller Art, um so die Beziehungen sowohl zwischen den Studierenden und ihren LehrerInnen aber auch unter den Studierenden zu verbessern. Eine weitere wichtige Aufgabe der SV ist die Aktivität auf politischer Ebene, z. B. im Jahr 2012 das Engagement für die Durchsetzung des so genannten Schoko-Tickets für Studierende des Zweiten Bildungsweges. Zudem werden SV-Fahrten durchgeführt, während derer gezielt Projekte entwickelt werden, so u. a. der Beitritt des WEL in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.

Im Foyer des WEL hängt ein SV-Brett, das zum einen Studierende wie LehrerInnen über die Arbeit der SV informieren will, zum anderen aber auch dazu dienen soll, der SV Anregungen für ihre Arbeit mitzuteilen. Langfristiges Ziel der SV ist es, noch mehr Studierende zur Mitarbeit zu animieren, damit möglichst viele Interessen und Ideen in den entsprechenden Gremien zur Sprache gebracht und vertreten werden können. Die noch bessere und breitere Verankerung der SV-Arbeit ist im Kontext der Förderung und Wertschätzung sozialen Engagements auch erwachse-

nenpädagogisch eine wichtige Entwicklungsaufgabe am WEL. Unter integrativen Gesichtspunkten muss es ein Entwicklungsziel sein, den Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund an den aktiven Mitgliedern der SV deutlich zu vergrößern.

4.2 Studierendenkonferenzen

Das WEL sieht sich dem Leitbild einer auf Wertschätzung jedes/jeder Studierenden gründenden Pädagogik verpflichtet, das Studierende als selbst bestimmt handelnde erwachsene Lerner ernst nimmt (vgl. hierzu die gegenseitige Verpflichtungserklärung). Ein wesentliches Merkmal unserer demokratischen Schulform ist das Mitbestimmungsrecht der Studierenden. Daher bietet unsere Schule neben der Mitwirkung in der Studierendenvertretung (SV) auch die Möglichkeit, sich zum allgemeinen Schulbetrieb sowie zur gesamten Lernatmosphäre in regelmäßig stattfindenden Studierendenkonferenzen, die derzeit im 1. und 3. Semester abgehalten werden, zu Wort zu melden. Durch die Einrichtung dieser Studierendenkonferenzen im Jahr 2007 wurde ein kommunikatives Netzwerk innerhalb unserer Schule geschaffen, in dem unsere Lernenden Erfahrungen austauschen, Kritik äußern und Verbesserungsvorschläge jeglicher Art entwickeln und vortragen können.

Primäres Ziel ist es, den Schulbetrieb und die Unterrichtsbedingungen zu verbessern. So werden zum einen auf Studierendenkonferenzen häufig Aspekte zur gebäudlichen Situation der Schule angesprochen, wie beispielsweise die Parkplatzsituation, die Busverbindungen, der Bedarf an Sitzgelegenheiten oder die Beleuchtungssituation auf dem Hof. Zum anderen werden auch Probleme der Unterrichtsgestaltung und die Rahmenbedingungen des Lernens thematisiert. Hier werden zum Beispiel Wünsche nach spezifischen Förderangeboten oder AGs geäußert oder konkrete Verbesserungsvorschläge zur Unterrichtsorganisation gemacht.

An den Studierendenkonferenzen nehmen außer den Studierenden einer Klasse beziehungsweise einer Jahrgangsstufe auch die Klassen- bzw. Stufenleitung, die Schulleitung, unser Sozialpädagoge sowie BeratungslehrerIn und SV-LehrerIn teil. Geplant und durchgeführt werden die Konferenzen von den Studierenden selbst, und alle Anregungen, Vorschläge und Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten. Die Studierendenkonferenzen im 3. Semester beginnen in der Regel mit einer Evaluation, ob und in welchem Maße Beschlüsse und Vereinbarungen der ersten Studierendenkonferenz umgesetzt worden sind. Auf diese Weise wurde in den letzten Jahren viel zur Verbesserung unseres Schulalltags erreicht; zum Beispiel wurden Grundlagen für die Gestaltung der Distanzphase für den Bildungsgang *abitur-online.nrw* erarbeitet, ein Online-Vertretungsplan eingerichtet und oft auch kleine, aber wichtige Verbesserungen im Unterrichtsalltag angeregt.

Erfolgreiche Studierendenkonferenzen erfordern eine sorgfältige Vorbereitung, um die Einbindung möglichst aller Studierenden sicherzustellen, unterschiedliche Beiträge zu sammeln und so zu strukturieren, dass die Konferenzen den vorgegebenen Zeitrahmen (in der Regel 90 Minuten) optimal nutzen können und gleichzeitig Raum für umfassende und differenzierte Rückmeldungen gegeben ist.

Studierendenkonferenzen werden auch in Zukunft regelmäßig durchgeführt und dabei in Form und Ablauf den Bedürfnissen der Lerngruppen angepasst. Weder ist der Rahmen für alle Zeiten vorgegeben (ob klassenbezogen oder -übergreifend in der Einführungsphase bzw. als Stufenversammlung im 3. Semester oder ggf. in anderem Rahmen), noch sind der Ablauf und die Wahl der Themen normiert. Entscheidend ist, dass mit den Studierendenkonferenzen als integralem Element der Lernkultur ein Forum für die Studierenden erhalten bleibt, das einen kritischen,

konstruktiven und breiten Austausch über die Lernbedingungen am WEL sicherstellt. Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der Studierendenkonferenzen werden auch künftig fester Bestandteil der Semesterplanungen in den Semestern 1 und 3 sein und im Verantwortungsbereich von Klassenleitungsteams und StufenleiterInnen liegen. Deren Aufgabe wird es sein, für diese Konferenzen zu mobilisieren, sie sorgfältig mit den Studierenden vorzubereiten und ein nachhaltiges und transparentes Feedback sicherzustellen.

4.3 Gleichstellungsarbeit am WEL

Neben den mit der Funktion der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG) einhergehenden Aufgaben, wie Information und Mitsprache bei Personalfragen, hat sich die Gleichstellungsarbeit am WEL mit der Umsetzung des Frauenförderplans (FFP) seit 2013 beschäftigt. Im Fokus steht zurzeit die Realisierung von Gender Mainstreaming (GM) am WEL.

Die Relevanz dieses Themas ergibt sich für das WEL aus mehreren Perspektiven: Zum einen soll damit die Arbeitszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefördert werden. Zum anderen eröffnet sich in unseren Augen mit GM eine weitere Möglichkeit zur Erziehung zu einer pluralistischen Gesellschaft im Sinne der politischen Bildung sowie zum Abbau von Vorbehalten gegenüber anderen Lebensentwürfen, wenn die Studierenden dazu angeregt werden, eigene Lebenskonzepte zu reflektieren, indem sie Alternativen aufgezeigt bekommen. Dies ist insbesondere für die Studierendenschaft unserer Schule von Bedeutung, da sie häufig aus einem schwächeren sozioökonomischen Umfeld stammt und einen hohen migrantischen Anteil aufweist. Im Schulalltag gilt es deshalb, geschlechtsspezifische Vorurteile und Benachteiligungen abzubauen und partnerschaftliches Sozialverhalten in unterschiedlicher Weise zu fördern, bis eine Veränderung der alltäglichen Denk- und Verhaltensweisen im Sinne des GM selbstverständlich wird.

Gender Mainstreaming im Fachunterricht

Zur Umsetzung dieses Ansatzes sind deshalb die einzelnen Fachkonferenzen aufgerufen worden, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und nach Möglichkeiten zur Sensibilisierung der Studierenden für z.B. geschlechtstypische Sozialisation und die Wirkung auf Denk- und Verhaltensmuster und auch auf Lebens- und Berufsplanung im Fachunterricht zu suchen. Darüber hinaus ist auch die Einbindung von GM in die schulinternen Lehrpläne der einzelnen Fächer gefragt, die z.T. bereits erfolgt ist. Übergeordnetes Ziel dabei soll sein, für das Risiko der Reproduktion von Rollenstereotypen auch durch die Unterrichtsinhalte dauerhaft zu sensibilisieren.

Gender Mainstreaming im Kollegium

Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen unterstützt die Schulleitung bei der Umsetzung von Gleichstellungsfragen in Bezug auf Personalentscheidungen und -management auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch das von der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen erarbeitete und von der Lehrerkonferenz verabschiedete Teilzeitkonzept trägt zu einer verlässlichen Gleichbehandlung der Kolleginnen und Kollegen bei.

Wirkung von Gender Mainstreaming auf das Schulleben

Wenn man Gender Mainstreaming in seiner Bedeutung für Demokratieerziehung betrachtet, so wird deutlich, dass auch die an der Schule etablierten Aktivitäten wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und das Nachhaltigkeitskonzept der „Schule für die Zukunft“ ihren Beitrag zu einer Erziehung im Sinne von Gender Mainstreaming leisten.

Das Konzept des Gender Mainstreaming ist auf der Schulkonferenz vorgestellt worden, woraus sich ein eigenes Interesse der Schülervvertretung ergab, sich dieses Themas in einem Projekt(-tag) anzunehmen. Vor allem die Notwendigkeit des Aufbrechens von Rollenstereotypen mit ihren Auswirkungen auf die Berufs- und Lebensplanung soll dabei im Mittelpunkt stehen.

5. Fortbildungskonzept

Die Fortbildungsplanung des WEL versteht sich als Entwicklungsplanung zur Unterstützung der Leitziele der Schule, wie sie im Schulprogramm beschrieben werden. Die aus dem Schulprogramm begründeten Bedarfe sowie individuellen Fortbildungsbedürfnisse werden in ein kontinuierliches Konzept von Fortbildungsplanung eingearbeitet. Diese Dynamik schulischer Entwicklung spiegelt die Notwendigkeit, sich den wandelnden gesellschaftlichen, pädagogischen und wissenschaftlichen Erfordernissen im Bereich von Lehren und Lernen zu stellen und diese in die Alltagspraxis einzubinden.

Der Ausgangspunkt für die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs ist die Ermittlung nötiger Kompetenzen der Lehrkräfte unserer Schule zur Bewältigung des Schulalltags (auch auf der Basis bestehender Kompetenzen und Ressourcen). Die Analyse schulischer Aufgaben und die Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen fließen in die konkrete Fortbildungsplanung ein, die hier seit dem WS 2004 dokumentiert ist:

5.1 Fortbildungsplanung

Das aktuelle Fortbildungskonzept am WEL stützt sich auf den Beschluss zur mittelfristigen Fortbildungsplanung des Kollegiums vom 13.10.2004, die den schulpolitisch gewollten Paradigmenwechsel in der schulischen Fortbildung im Kontext „eigenständiger Schule“ aufgriff sowie ihrer Fortschreibungen vom 14.08.2009 und vom 21.08.2012.

Ab dem Jahr 2005 wurden pro Schuljahr zwei interne Ganztagsveranstaltungen (Pädagogischer Tag, Schulinterne Lehrerfortbildung: SchiLF) sowie weitere schulinterne und schulexterne Fortbildungen für das Kollegium durchgeführt. Ab dem Jahr 2009 reduzierte sich die Möglichkeit kollegiumsinterner Fortbildung auf einen Unterrichtstag, der durch weitere Veranstaltungen außerhalb der Unterrichtszeit ergänzt wurde, bevor für kollegsinterne Fortbildungen ab dem Jahr 2012 wieder zwei Unterrichtstage veranschlagt werden dürfen.

5.2. Themen und Inhalte (2004 bis 2012)

Alle Fortbildungsveranstaltungen ordneten sich den in der Mittelfristigen Fortbildungsplanung (2004 bis 2012) ausgewiesenen Themengebieten zu:

1. Neue Formen des Lehrens und Lernens / Förderung des selbstständigen Lernens
 - 1.1. Lern- und Methodentraining
 - 1.2. Förderkonzept
 - 1.3. Integrationskonzept
2. Weiterentwicklung des Pädagogischen und kooperativen Handelns in der Schule
3. Medieneinsatz für Unterricht und Schulverwaltungstätigkeiten
 - 3.1. Nutzung neuer Medien im Unterricht, Fächerübergreifend

-
- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">3.2. Weiterbildung Medieneinsatz für Schulverwaltungstätigkeiten4. Interkulturelles Lernen im Rahmen der Schulprogrammentwicklung<ol style="list-style-type: none">4.1 Pilotprojekt Schulpartnerschaft in Büyükçekmece5. Fortbildungsbausteine für die Fachkonferenzen6. Reaktion auf aktuelle Bedarfslagen/Angebote |
|---|

5.3 Neue Formen des Lehrens und Lernens - Förderung des selbstständigen Lernens

Das Ergebnis eines, für das WEL zentralen Themenschwerpunktes, war zum einen die Erarbeitung eines Methodenkonzepts für die Einführungsphase durch die Auseinandersetzung mit Methodenlernen erwachsener Lernender. Zum anderen führte die Evaluation des Förderkonzepts zu der Aufnahme eines integrativen Förderunterrichts in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie der Einrichtung von Förderklassen ab dem Wintersemester 2007/08 und damit zu einer Adaption der Curricula und Stoffverteilungspläne mit den erforderlichen organisatorischen Planungs Konsequenzen.

Im Rahmen der Förderung der Wirksamkeit des Lernens und Arbeitens im Unterricht erarbeitete das Kollegium Anregungen zum selbst gesteuerten Lernen durch Variation des Unterrichts mit Einzeltechniken, Unterrichtsmethoden sowie eine Vorstellung von Portfolioarbeit und Lernpartnerschaft.

Des Weiteren wurde als Maßnahmen zur Kompensation von Unterrichtsausfall ein Materialienpool für Vertretungsunterricht mit Modulen zu Kernkompetenzen der Fächer erstellt. Dieser wurde mittlerweile abgelöst durch die Möglichkeit, Selbstlernaufgaben auf die schuleigene Homepage zu platzieren.

5.4 Weiterentwicklung des pädagogischen und kooperativen Handelns in der Schule

Im Rahmen mehrerer „Pädagogischer Tage“ beschäftigte sich das Kollegium mit der Leitbildentwicklung am WEL. Im Anschluss an eine Bestandsaufnahme unserer Unterrichtssituation und Formulierung von Entwicklungsaufgaben wurden die Funktionen und Merkmale von schulischen Leitbildern vorgestellt. Die Ergebnisse der kollegiumsinternen Diskussion um unser pädagogisches Selbstverständnis flossen in die Erarbeitung von Leitbildentwürfen für unsere Schule ein. Das Ergebnis der Arbeit war die Entwicklung der „Vereinbarung zwischen Lehrenden und Studierenden des WEL in Gelsenkirchen“. Im Jahr 2014 soll an diesem Thema im Rahmen einer Zukunftswerkstatt weiter gearbeitet werden. Diese Zukunftswerkstatt wird zweitägig stattfinden, extern moderiert werden und von einem intensiven Vorbereitungsprozess, der alle Lehrkräfte und alle an Schulentwicklung beteiligten Gremien am WEL einbindet, begleitet. Das Konzept der Zukunftswerkstatt bzw. -konferenz erscheint in besonderer Weise geeignet, grundlegende Perspektiven einer mittel- und langfristig angelegten Schulentwicklung in den Blick zu nehmen. Dem Prinzip der Zukunftskonferenz liegt zugrunde, das gesamte Kollegium, also eine große soziale Gruppe, einzubinden und so eine tiefgreifende Mobilisierung und einen nachhaltigen Entwicklungsschub zu ermöglichen. Die Zukunftswerkstatt soll fünf Phasen durchlaufen und trichterförmig vom Allgemeinen zum Besonderen führen. Der Phase des Rückblicks (kritische Abwägung des bereits Erreichten und nicht Gelungenen) folgt die Analyse der Gegenwart (drängende Prob-

leme), gefolgt von der Inszenierung einer Zukunftsvision und der Fokussierung auf Ziele, die gemeinsam angegangen werden. Der letzten Phase ist vorbehalten, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Ziel der Zukunftskonferenz sollen materielle Ergebnisse sein, also konkrete Maßnahmen zur Beförderung der Schulentwicklung am WEL, der Qualitätsverbesserung der schulischen und unterrichtlichen Arbeit. Auf einer immateriellen Ebene sollen sich Energie und eine pädagogische Corporate Identity entwickeln, das Bewusstsein eines normativ fundierten gemeinschaftlichen Handelns für eine sinnvolle, gesellschaftlich relevante Aufgabe im Sinne der künftigen Aufgabenstellung eines Weiterbildungskollegs.

5.5 Medieneinsatz für Unterricht und Schulverwaltungstätigkeiten

Die Nutzung von Präsentationstechniken (Power Point), Einführung in die Arbeit mit dem Smartboard, neue Medien (z. B. Fronter, Edmond) und die Einführung in die Nutzung der aktualisierten Homepage des WEL als „virtuelles Lehrerzimmer“ waren ebenso Themen von Fortbildungen wie die kontinuierliche Weiterbildung im Bereich Blended Learning/ „Selbstständiges Lernen“ mit der Lernplattform von *abitur-online.nrw*. Dabei wurde nicht nur die optimale Nutzung der Plattform vorgestellt, sondern die bisherige Arbeit evaluiert und eine Handlungszielformulierung von Standards verabredet. Die schulinterne Fortbildung zur Frage medialer Möglichkeiten eines Medienraumes erbrachte die Einrichtung eines Selbstlernzentrums sowie die Fortschreibung des Medienkonzepts am WEL.

Die Medienausstattung der Schule wird systematisch von schulinternen Fortbildungsangeboten begleitet, vor allem zur Nutzung der interaktiven Whiteboards, ELMOS usw. Basisinformationen zu SCHILD zur Unterstützung von Schulverwaltungsaufgaben der Lehrenden, insbesondere der Zeugniserstellung, erfolgte jeweils bedarfsorientiert und werden kontinuierlich weitergeführt. Insbesondere jene Kolleginnen und Kollegen, die verstärkt mit Schulverwaltungsaufgaben betraut sind, nehmen an differenzierten Fortbildungsmöglichkeiten (zu SCHILD, KURS 42 und LUPO) teil.

Die Auseinandersetzung mit den Chancen und Aufgaben des Blended Learning floss in die inhaltliche Entwicklung einer Homepageseite zu jedem Unterrichtsfach (auf der Basis der in den Fachkonferenzen erstellten Fachprofile) ein.

5.6 Interkulturelles Lernen als Fortbildungsaufgabe

Interkulturelles Lernen bildet einen Schwerpunkt in der Schulprogrammarbeit des WEL, die Arbeit daran wird daher kontinuierlich betrieben.

Im Wintersemester 2012/13 stand ein Pädagogischer Tag ganz im Zeichen der interkulturellen Pädagogik. Thematische Schwerpunkte waren die Auseinandersetzung mit Interkulturalität und mit kulturell erklärbaren oder kulturalistisch überformten Konflikte im Schulleben. Insbesondere um eine praxisorientierte Erweiterung und Umsetzung interkultureller Handlungskompetenzen im Unterricht und im Schulleben ging es in einer Fortbildungsreihe zum Thema „Lehren in kultureller Vielfalt - Kompetenzen für die Rolle als Moderatorin oder Moderator interkultureller Lernprozesse“. Die Veranstaltung wurde vom DGB-Bildungswerk NRW durchgeführt und richtete sich vornehmlich an die LehrerInnen, die im Integrationsteam der Schule an der Umsetzung des Integrationskonzeptes arbeiten sowie an die BeratungslehrerInnen.

Da der Geschichtsunterricht in besonderer Weise interkulturelles Lernen ermöglicht und nahelegt, ist zudem eine schulinterne Fortbildung geplant, die Möglichkeiten erschließen soll, Themen der modernen türkischen Geschichte in das schulinterne Curriculum aufzunehmen.

Da türkischstämmige Studierende die bei weitem größte Gruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund bilden, ist es unter der Maßgabe gelingender Integration unverzichtbar, einen ausschließlich an deutscher oder europäischer Geschichte ausgerichteten Geschichtsunterricht zu erweitern. Türkische Geschichte (an ihren markanten Wendepunkten der Neuzeit und Moderne) zum Thema des Unterrichts zu machen, kann zur Identitätserweiterung sowohl deutsch- als auch türkischstämmiger Studierender beitragen.

5.7 Fortbildungsbausteine für die Fachkonferenzen

Mit Einführung des Zentralabiturs an den Weiterbildungskollegs wurden die Rahmenpläne der einzelnen Fächer hinsichtlich der Anforderungen zum teilzentralen Abitur in den Fachkonferenzen überprüft und allgemeine Fragen zu den Auswirkungen auf die Unterrichtstätigkeit im Plenum diskutiert. In diese Arbeit flossen auch immer die Ergebnisse aus den verschiedenen Facharbeitskreisen mit ein. Zu diesem Zweck fand ebenfalls ein Pädagogischer Tag im Frühjahr 2013 statt, an dem das Kollegium in fachspezifischen Arbeitsgruppen u. a. der stärkeren Betonung der kompetenzorientierten Unterrichtsfachlichkeit im Hintergrund der neuen Bildungsstandards Rechnung getragen wurde.

5.8 Reaktion auf aktuelle Bedarfslagen und Angebote

Die Teilnahme des Kollegiums an den Fortbildungsangeboten der Landesringe der Abendgymnasien und Kollegs sowie am Bildungsforum (z. B. im Jahr 2005 in Hattingen) garantierte den schulübergreifenden Diskurs mit Vertretern des Zweiten Bildungswegs.

Aktuelle Problematiken wurden zum Teil durch externe Fortbilder dem Kollegium vermittelt, so in einer Schulung zur Gewaltprävention und zu Verhaltensweisen in einer Gefährdungssituation. Der Sozialpädagoge der Schule und Kolleginnen des Beratungsteams nutzen Fortbildungsangebote des Zentralen Interventionsteams (ZIT) und binden das WEL so in die Präventionsarbeit von Krisenvermeidungs- und Krisenbewältigungsszenarien ein, wie sie stadtweit entwickelt und umgesetzt wird. Eine Einweisung zum Umgang mit psychosozialen Auffälligkeiten bei Studierenden entsprach den Bedürfnissen des Kollegiums.

Informationen zu Berufsmöglichkeiten unserer Studierenden unter Einbeziehung der Agentur für Arbeit und Personalverantwortlichen von verschiedenen Wirtschaftsunternehmen sowie die Einrichtung eines Studien- und Berufsorientierungsbüros erleichtern den Übergang von Schule in Beruf und Studium.

5.9 Fortschreibung der Fortbildungsplanung

Ab dem Wintersemester 2011 wurde eruiert, inwieweit den Schwerpunktsetzungen gemäß Beschluss vom 13.10.2004 sowie vom 14.08.2009 Rechnung getragen worden ist. Eine im Frühjahr 2012 innerhalb des Kollegiums durchgeführte Bedarfsermittlung zur Fortschreibung der Fortbildungsplanung ergab weiteren Handlungsbedarf in verschiedenen, bereits dokumentierten Themenbereichen und setzte zudem neue Schwerpunkte.

So setzte der Pädagogische Tag, der im Sommersemester 2013 unter dem Zeichen der „Interkulturellen Pädagogik“ stand, neue Impulse und machte deutlich, dass die Erweiterung des Förderkonzepts im Sinne eines Integrationskonzepts unter Berücksichtigung der Bedingungen interkulturellen Lernens als fortlaufende Planungs- und Entwicklungsaufgabe am WEL anzusehen ist.

Die kontinuierliche Arbeit und Evaluation in den Fachkonferenzen bildet auch in der Schwerpunktsetzung ab dem Jahr 2012 einen weiteren Fortbildungsbaustein. Eine zentrale Aufgabe stellt sich mit der Erarbeitung, Realisierung, Evaluation und Fortschreibung kompetenzorientierter, schuleigener Curricula, die sich an die im Jahr 2015 für die Weiterbildungskollegs in Kraft tretenden Kerncurricula anschließen werden. Ferner wird der Umgang mit dem Zentralabitur, die Unterrichtsentwicklung und die Gewinnung einheitlicher Grundsätze zur Leistungsbewertung in den verschiedenen Fachgremien zum Thema gemacht, evaluiert und weiter ausgearbeitet werden müssen.

Des Weiteren setzte das Kollegium mit dem Thema „Andragogik und Erziehung? Werte, Regeln Motivation, Arbeitshaltung und Classroom Management in der Erwachsenenpädagogik“ einen neuen Schwerpunkt in der mittelfristigen Fortbildungsplanung ab dem Jahr 2012. Insbesondere ist angedacht, Maßnahmen zur Förderung der Sozialkompetenz und Sprachkompetenz der Studierenden in den Blick zu nehmen. Geplant ist zudem die Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns am WEL im Rahmen einer zweitägigen Zukunftskonferenz, die im Jahr 2014 stattfinden wird.

6. Die Lehrerausbildung am WEL

Die Lehrerausbildung am WEL befindet sich noch in den Anfängen. Erst seit dem Jahr 2008 werden LehrerInnen an unserer Schule ausgebildet. Die Heranführung von Referendarinnen und Referendaren an den Zweiten Bildungsweg wurde bei der Schulleiter-Dienstbesprechung beim Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) in Düsseldorf am 16.02.2011 zum Thema „Lehrerausbildung an Weiterbildungskollegs“ ausdrücklich betont. In der Neufassung der OVP ist die Möglichkeit der Lehrerausbildung an Weiterbildungskollegs gewährleistet (vgl. § 11 Abs. 1, Satz 1 und 2.). Das WEL kooperiert daher mit dem ZfsL Gelsenkirchen im Rahmen des LABG („Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen(Lehrerausbildungsgesetz – LABG“) als Stammschule für Referendarinnen und Referendare mit dem Schwerpunkt Gesamtschule/Gymnasium. Die Prüfungen im Rahmen der 2. Staatsprüfung für beide Stufen (Sek I.: Einführungsphase; Sek II.: Kursphase) werden am WEL abgelegt. Dass es geraten sein kann, Unterrichtserfahrungen in der Sekundarstufe I an Regelschulen zu sammeln, muss im Einzelfall geklärt werden. Hierzu kooperiert das WEL mit Gymnasien oder Gesamtschulen (aus organisatorischen Gründen vorzugsweise im Norden Gelsenkirchens) und kann dabei auf Erfahrungen der letzten Jahre zurückgreifen.

Gemäß der neuen OVP („Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen“ vom 10.04.2011) entwickeln die Schulen mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) ein schulisches Ausbildungsprogramm auf der Grundlage des Kerncurriculums. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Das WEL und das ZfsL Gelsenkirchen sind beide dem guten Gelingen der Ausbildung verpflichtet. Seit 2008 wurde am WEL ein „Begleitprogramm Lehrerausbildung“ entwickelt, in die Praxis umgesetzt und kontinuierlich den neuen Bedarfen angepasst. Dieses Konzept der Reflexion des praktischen Lehrerausbildungsprozesses zielt auch auf die wesentlichen Aspekte der besonderen Ausbildung an einer Schule für Erwachsene im Zweiten Bildungsweg. Es legt die hauptsächlichen Ausbildungsschwerpunkte fest, die unerlässlich an einer Schule des Zweiten Bildungsweges vermittelt werden müssen, um gute Erfolge bei der Berufspassionalisierung der Referendarinnen und Referendare zu erzielen.

Neben diesen fest umrissenen, modularisierten Elementen eröffnet das Konzept auch den Zugriff auf individuelle Bedürfnisse der Lehrkräfte in Ausbildung. Das „Begleitprogramm Lehrerausbildung“ des WEL offeriert den Lehrkräften in Ausbildung (Referendarinnen und Referendare sowie OBAS („Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung“)) in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen unserer Schule und dem ZfsL Gelsenkirchen, ihre komplexe Rolle als Lehrerinnen und Lehrer im Kontext von Schule und Gesellschaft zu reflektieren und bereitet die angehenden LehrerInnen als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere Unterrichtstätigkeit vor. Es dient der fachlichen, didaktischen und individuellen Beratung, um

- die für die Gestaltung von Unterricht notwendige, fachlich-didaktische Sicherheit zu erwerben,
- berufliches Selbstvertrauen aufzubauen, zu reflektieren und zu stärken,
- eine Sensibilisierung im Umgang mit den jungen erwachsenen Studierenden zu entwickeln,

- sich kollegial in das Kollegium bzw. Identität stiftend in das Schulleben des WEL einzubringen,
- das Beratungs- und Förderkonzept des WEL für den eigenen Unterricht und die Beratung von Studierenden zu nutzen,
- Leistungsbewertungen transparent und verordnungsgemäß durchzuführen,
- sich mit den erforderlichen Kenntnissen der juristischen, organisatorischen und verwaltungstechnischen Rahmenbedingungen der Schulform (z. B. APO-Wbk) und den unterschiedlichen Richtlinien, der am WEL angebotenen Ausbildungsgänge vertraut zu machen.

Die Ausbildung zielt auf den Kompetenzerwerb in allen sechs Handlungsfeldern des Lehrerberufs. Auf dieser Grundlage bietet sie Einblicke in die Alltagsarbeit der Bildungsgänge Kolleg und Abendgymnasium am WEL (einschließlich des Lehrgangs *abitur-online.nrw*), speziell:

- in die Planung und Durchführung von Unterricht;
- in Beschlüsse zu Richtlinien, Curricula, Stoffverteilungsplänen, didaktischen Konzepten u. a. durch Teilnahme an Fach- und Lehrerkonferenzen;
- in die Diagnose von Lernvoraussetzungen, Leistungsanforderungen, Leistungskontrollen, Qualitätssicherung, Evaluation von Unterricht;
- in Erwachsenen spezifisches Lernen (Andragogik);
- in Erfordernissen des Zentralabiturs (Einblicke in die Erstellung von Abiturvorschlägen, Durchführung (Hospitationen), Evaluation);
- in den Einsatz der unterschiedlichen Bildungsgänge des WEL (inkl. Vermittlung der Prüfungsordnungen, Reflexion der Vielfalt des unterschiedlichen Klientel);
- in die pädagogische Begleitung und Beratung von Studierenden (Beispiele der Konfliktbewältigung, Schullaufbahnberatung);
- in die Arbeit des Sozialpädagogen und der Beratungslehrerinnen;
- in Schulprojekte und -partnerschaften, (Schule ohne Rassismus, Comenius, Projektwochen, Kursfahrten und Fachexkursionen, Arbeitsgemeinschaften);
- in interkulturelles Lernen;
- in das Förder- und Integrationskonzept;
- in Corporate Identity (inkl. Teilnahme am Schulleben);

-
- in die Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. Stadtbücherei Gelsenkirchen, MERCATOR-Stiftung, Universität Duisburg-Essen);
 - in die konkrete Anwendung von Schulgesetzen;
 - in diverse Fortbildungsangebote (sulinterne Lehrerfortbildung, Pädagogische Tage am WEL).

Am WEL ist die Koordinatorin für Lehrerausbildung innerhalb der Schule für die Kooperation mit dem ZfsL Gelsenkirchene zuständig. In der Funktion als Ausbildungsbeauftragte/r koordiniert er/sie die Ausbildung der ReferendarInnen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem ZfsL Gelsenkirchen und den Fachlehrkräften. Ferner ist sie bzw. er Ansprechpartner/in für die vom ZfL Münster zugewiesenen Praktikanten von Orientierungspraktika, Kernpraktika bzw. Berufsfeldpraktika und betreut die EignungspraktikantInnen.

Für die angesprochenen Bereiche gestalten sich die Aufgaben vor allem in koordinierenden und unterstützenden Tätigkeiten. Zur Gewährleistung der Kooperation zwischen ZfsL und WEL und zur Feststellung des Ausbildungsfortschritts der ReferendarInnen nimmt die/der Ausbildungsbeauftragte in der Regel an den Unterrichtsbesuchen und Nachbesprechungen teil.

Für die individuelle Beratung werden regelmäßige Schulgruppensitzungen mit den ReferendarInnen eingerichtet. Dabei erfolgt ein Gedankenaustausch über die theoretischen Lerninhalte und die unterrichtspraktischen Erfahrungen im Schulalltag; Seminarinhalte/Themen des ZfsL werden auf den Unterrichtsalltag am WEL befragt. (Für die OBAS-Lehrkräfte übernehmen diese Aufgabe die MentorInnen).

Die ReferendarInnen werden angehalten, sich im zweiwöchigen Turnus als „professionelle Lerngemeinschaft“ des WEL eigenverantwortlich auszutauschen. Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung von verschiedenen Handlungsfeldern des Kerncurriculums werden protokolliert, der/dem Ausbildungsbeauftragten übermittelt und im Ordner abgeheftet; die Eigenaktivität und Teamleistung von ReferendarInnen wird somit gefördert. In der Phase der Examensvorbereitung wird besonderes Gewicht auf die Adaption der Kolloquiumsthemen des Seminars an die Praxis des WEL gelegt.

Ein die Ausbildung begleitender Ausbildungszirkel vervollständigt das Ausbildungsangebot des WEL auf der Grundlage der für die Bewertung herangezogenen Standards der Lehrerausbildung. Neben den StudienreferendInnen und OBAS-Lehrkräften nehmen die jeweils an der Ausbildung beteiligten Lehrkräfte teil. Interessierten KollegInnen steht dieser Gesprächszirkel offen.

Abgestimmt auf Themen des Kerncurriculums im Seminar (und geordnet nach Signifikanz der Ausbildungsbegleitung am WEL) sowie den ausbildungsabhängigen Bedürfnissen der Teilnehmer, erhalten die ReferendarInnen bzw. OBAS-Lehrkräfte zusätzlich Gelegenheit zur Reflexion ihrer praktischen Arbeit im schulischen Alltag des WEL durch verantwortliche Funktionsträger, die auf Einladung des Schulleiters als Spezialisten mit einem Impulsreferat zu verschiedenen Sitzungen gebeten werden. Diese erweiterten Schulgruppensitzungen stellen ein Qualitätsmerkmal der Lehrerausbildung am WEL dar. Sie werden auch künftig wesentlicher Bestandteil der Ausbildungsbegleitung am WEL sein; die Koordination und inhaltliche Ausgestaltung liegt bei dem/der Koordinator/in.

Die pädagogische Begleitung der auszubildenden Lehrkräfte, Information und Austausch zu schulrelevanten Themen, insbesondere auch zu Besonderheiten der Erwachsenenbildung spiegeln sich in dem besonderen Engagement der KollegInnen. Von den Lehrkräften in Ausbildung wird erwartet, dass sie sich während der Schulgruppensitzungen in den pädagogischen Diskurs ein-

bringen. Das Engagement in den Schulgruppensitzungen fließt in die Langzeitbeurteilung des Schulleiters ein.

Auch die konkrete Ausgestaltung der Eignungspraktika für Lehramtsinteressierte konnte bereits im Unterrichtsalltag am WEL erprobt werden. Die Präsenz des WEL als Ausbildungsschule ist unter ELISA sichergestellt. Die Orientierungspraktika, Kernpraktika bzw. Berufsfeldpraktika werden von den Universitäten (ZfL) organisiert. Bislang absolvieren vorzugsweise StudentInnen der Universitäten Bochum und Dortmund diverse Praktika. Das WEL ist dabei an Studierende der Universität Münster gebunden. Im Zusammenhang mit der neuen OVP wird die Betreuung von Praktikanten ein relevantes und aufwändiges Aufgabenfeld in einem zukünftigen Praxissemester werden. Hier liegt eine wichtige Entwicklungsaufgabe, die konzeptionelle Vorgaben erbringen wie eine qualitätsgerechte fachlich-personelle Betreuung der Praktikanten kontinuierlich sicherstellen muss.

Die Betreuung der Ausbildung von SeiteneinsteigerInnen (OBAS) wird angesichts der Situation auf dem Lehrerarbeitsmarkt vermutlich an Bedeutung verlieren. Die OBAS-Ausbildung orientierte sich inhaltlich an der für ReferendarInnen. Personell übernehmen jeweils zwei MentorInnen pro OBAS-Lehrkraft in Ausbildung die Betreuung. Im Rahmen von wöchentlichen Unterredungen werden alle ausbildungsrelevanten Fragen thematisiert. Dazu gehört die Beratung und Hilfestellung bei der Unterrichtsgestaltung und Unterrichtspraxis (Stunden- und Reihenplanung, Materialauswahl etc.), Betreuung bei der Konzeption und Bewertung von Leistungskontrollen, Erörterung schulorganisatorischer Themen, methodisch-didaktischer Fragestellungen, Reflexion der Unterrichtstätigkeit.

Die MentorInnen besuchen den eigenverantwortlichen Unterricht der OBAS-Lehrkräfte. Diese Hospitationen sind Grundlage nachfolgender Beratungsgespräche, um Fragestellungen, die sich aus der Unterrichtspraxis ergeben, zeitnah aufzugreifen. Die OBAS-Lehrkräfte erhalten Gelegenheit, den Unterricht der MentorInnen zu besuchen. Auch dieser Unterricht wird im gemeinsamen Austausch analysiert und reflektiert. So ergeben sich für den Lehrer in Ausbildung gegebenenfalls Anregungen für den eigenen Unterricht, ferner werden die Reihenplanung, Gestaltung von Lernzielkontrollen und pädagogische Fragestellungen am Beispiel des Fachunterrichts aufgegriffen.

Im Rahmen der Ausbildung haben die Lehrkräfte Anspruch auf 20 Beratungsstunden durch die Ausbilder des ZfsL. Die Mentorinnen und Mentoren nehmen an den Besuchen und Nachbesprechungen teil. Dadurch wird eine enge Verzahnung mit dem schulischen Ausbildungsangebot gewährleistet. Diese Kooperation optimiert die Ausbildungssituation der OBAS-Lehrkräfte, da sich die nachfolgenden Beratungen passgenau auf die aktuelle Ausbildungssituation beziehen können.

Die Teilnahme der OBAS-Lehrkräfte an dem Ausbildungsbegleitzirkel dient dem Erfahrungsaustausch, ferner wird die Gelegenheit gegeben, dort als ReferentIn eigene Themenvorschläge vorzutragen, die für die Ausbildung relevant sind. Im Vorfeld des Staatsexamens werden Beratungshilfen und Unterstützung für die Organisation und Durchführung der Prüfungsphasen angeboten.

7. Das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld

Die kompetenzorientierte Vermittlung eines vertieften Bewusstseins über die Vielfalt der sprachlichen, visuellen und auditiven Ausdrucksweisen ist nicht nur Hauptaugenmerk des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes am WEL, auch bildet sie eine gemeinsame Grundlage der zu diesem Aufgabenfeld gehörigen Fächer.

Der erfolgreichen Teilhabe an der Gestaltung unserer Gesellschaft liegt eine sprachliche Kompetenz und damit die Fähigkeit zu situationsgerechter und differenzierter schriftlicher und mündlicher Kommunikation zugrunde. Wie den Sprachen Englisch, Französisch, Türkisch und Lateinisch kommt dem Fach Deutsch in besonderem Maße die Aufgabe zu, die sprachliche Kompetenz unserer – vielfach mehrsprachigen – Studierenden zu vertiefen.

Sprache ist weit mehr als ein reines Kommunikationsmedium. Auch ist sie nicht nur als bloßes Werkzeug des Denkens anzusehen – sprachliche Bildung ist immer mit einer Formgebung des Denkens und daher mit der Persönlichkeitsentfaltung eines Menschen verknüpft. Durch Sprache wird das Kulturverständnis einer Gemeinschaft reflektiert und eine Identifikation mit dieser Kultur ermöglicht. Sowohl geistig anspruchsvolle Aufgaben als auch zwischenmenschliche Beziehungen vollziehen sich im Raum der Sprache. Sprachliche Bildung ist demnach nicht nur das Fundament, auf dem neues Wissen erlangt werden kann, sondern auch übergeordnetes Ziel.

Somit geht das Ziel sprachlich-literarisch-künstlerischer Bildung am WEL immer auch mit dem Ansinnen einer Stärkung des Selbstkonzepts der Studierenden einher, um ihnen einen eigenverantwortlichen Zugang zu verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zu eröffnen, indem sie lernen, sich der konventionellen Formen zu bedienen und diese kreativ, zukunftsorientiert und passgenau auf ihrem weiteren privaten und beruflichen Lebensweg einzusetzen.

Eng verbunden mit den sprachlichen Zielsetzungen ist dabei die Förderung der methodischen Kompetenz unserer Studierenden. Das Erlernen von Methoden der mündlichen und schriftlichen Verständigung und Darstellung, der Rezeption und Analyse von Texten und bildnerischen Werken sowie des produktorientierten Arbeitens ist Aufgabe des sprachlich-literarisch-künstlerischen Unterrichts in allen Semestern. Die durch Kunst und Literatur vermittelten unterschiedlichen Wertesysteme und -haltungen leiten dazu an, sich der Beschränkungen der eigenen Wertvorstellungen bewusst zu werden, betonen gleichzeitig aber auch die Bedeutsamkeit einer verantwortlichen persönlichen Positionierung.

Insbesondere der Fremdsprachenunterricht ist darauf ausgerichtet, die Studierenden über die Begrenzungen ihrer eigenen Sprache hinweg interkulturell handlungsfähig zu machen. Gerade in den Fremdsprachen ist diese Kompetenz- und Handlungsorientierung eine übergeordnete Zielsetzung, die zu neuen medialen und methodischen Ausrichtungen des Unterrichts geführt hat, um der in den letzten Jahrzehnten wesentlich veränderten Realität der heutigen Studierendenschaft Rechnung zu tragen.

Damit einhergehend machte das WEL zu Beginn des WS 2012/13 mit der Bereitstellung zweier Klassenräume als Fremdsprachenräume den ersten Schritt zur Einführung eines Fachraumprinzips. Dieses Unterrichtsprinzip bringt eine Reihe an Vorteilen für den fremdsprachlichen Unterricht mit sich. Neben Verbesserungen in der Unterrichtsqualität sowie einem wertschätzenderen Umgang mit Einrichtungsgegenständen und Lernmaterialien können Lehrkräfte nun ihren eigenen Fachraum mit fachspezifischen Postern und anderen Materialien dauerhaft gestalten. So werden die Studierenden schon beim Betreten des Raums auf den fremdsprachlichen Kulturraum und seine Sprache sowie auf die damit verbundenen Unterrichtsinhalte eingestimmt.

Zudem geschieht die Ausstattung der Räume mit Medien (Laptop, Beamer, Multimediaanlage, Fach- und Wörterbüchern) auf der Grundlage eines geringeren Beschädigungs- oder Verlustrisikos.

kos, da die Studierenden die Fachräume erst betreten, wenn sich die Fachlehrkraft im Raum befindet. Seit der Einführung der Fremdsprachenräume wurde den Lehrkräften nicht nur das oft beschwerliche Transportieren von CD-Spielern und Wörterbüchern erspart, auch bieten sich nun häufiger Gelegenheiten für Einzelgespräche mit den Studierenden, die zudem in einer angenehmeren Atmosphäre und weniger zwischen "Tür und Angel" stattfinden können, da die Fachlehrkraft den Raum in der Regel nicht wechselt. Die Ausweitung des Fachraumprinzips durch Einrichtung weiterer Fremdsprachenfachräume bildet daher einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt der Fachkonferenzen, diesen haben sich die FachlehrerInnen – in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten – zur Aufgabe gemacht.

Zur Entwicklung einer interkulturellen Handlungskompetenz gehört in der Einführungsphase zunächst der Erwerb bzw. die Vertiefung des Sprachrepertoires, das in den nächsten Semestern durch die Vermittlung differenzierter kommunikativer Kompetenzen weiter ausgebaut wird, mithilfe derer die Studierenden auch die unterschiedlichen, fremdsprachlichen Begegnungssituationen bewältigen können und befähigt werden, sich den gesellschaftlichen und kulturellen Eigenarten sowie den Normen und Wertvorstellungen des jeweiligen Sprachraumes mit Wissbegierde und Toleranz zu nähern und über die eigenen Maßstäbe und Werte zu reflektieren.

Somit unterstreicht der übergeordnete Kompetenzanspruch des Verstehens und Sich-Verständigens in allen Fächern des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes nicht nur die grundlegenden Bedingungen menschlichen Miteinanders, sondern weist zugleich den Weg der Erwachsenenbildung als einen Weg der Selbstbestimmung wie auch der Mitbestimmung im Sinne einer erfolgreichen Teilhabe an der Gestaltung unserer Gesellschaft aus.

7.1 Deutsch

Das Fach Deutsch besitzt einen Profil bildenden Stellenwert im Fächerkanon des WEL. Das Fach wird in der Einführungsphase mindestens vierstündig unterrichtet und in der Kursphase bei Wahl eines Grundkurses dreistündig, bzw. bei Wahl eines Leistungskurses fünfstündig.

Erwachsene Studierende bringen vielfältige Erfahrungen und Erwartungen in den Deutschunterricht ein. Häufig wünschen sie, dass Themen und Texte des Deutschunterrichts ihnen neue Erfahrungs- und Reflexionsmöglichkeiten eröffnen. Diesem Wunsch versuchen wir gerecht zu werden, indem wir die vielfältigen lebensweltlichen Bezüge, die Erwachsene herstellen können, bei der Interpretation literarischer Texte und beim Umgang mit Sachtexten berücksichtigen. Auch die Wahrnehmung eigener Defizite im mündlichen oder schriftlichen Sprachgebrauch beeinflusst die Erwartungen an den Deutschunterricht.

Unser lerngruppenorientierter Unterricht ermöglicht den Abbau von Schwächen und die sukzessive Erweiterung der sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenzen. Außerdem erhält jeder Studierende die Chance, fachliche Defizite im fachspezifischen zweistündigen Vertiefungskurs abzubauen. Der Vertiefungskurs geht mittels verschiedener Module gezielt auf die Förderbedarfe der Studierenden ein. Er findet sowohl in der Einführungs- als auch in der Kursphase innerhalb der vorgesehenen Unterrichtszeiten statt und stellt somit keine zusätzliche zeitliche Belastung dar.

In der Einführungsphase werden die Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit in der Qualifikationsphase gelegt. Konkret bedeutet dies, dass das Textverständnis trainiert und das Verfassen von Interpretationen mittels fachspezifischen Arbeitstechniken an einfacheren Texten geübt wird. Dafür werden von Beginn an die literarischen Gattungen Epik, Dramatik und Lyrik berücksich-

tigt. Eine Beteiligung bei der Textauswahl ist gerade in der Einführungsphase möglich und ausdrücklich gewünscht.

In der Kursphase sollen die methodischen Fähigkeiten im Umgang mit Texten weiter differenziert und Texte zunehmend in ihrem kommunikativen und historischen Zusammenhängen verstanden und analysiert werden. Neben den Lernbereichen „Sprechen und Schreiben“ und „Umgang mit Texten und Medien“ findet hier der Lernbereich „Reflexion über Sprache“ seinen Platz.

Ziel des Deutschunterrichtes insgesamt ist es, erwachsene Lerner im schriftlichen und mündlichen Sprachgebrauch zu stärken und mittels medialer Angebote, insbesondere literarische Verstehensprozesse zu fördern. Damit sollen Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung, zur Entwicklung sozialer und kultureller Kompetenzen und zur gesellschaftlich-politischen Partizipation eröffnet werden.

Der Deutschunterricht am WEL ist im Kern ausgerichtet an der Festigung und Weiterentwicklung (mutter-)sprachlicher Kompetenzen, an der Lese-, Verstehens-, Ausdrucks- und Verschriftlichungskompetenz unserer Studierenden. Dies vollzieht sich im Umgang mit Texten und Medien unterschiedlicher Art mit formal und inhaltlich unterschiedlichsten Sinnangeboten. Es erscheint in besonderer Weise erwachsenengerecht, das Verstehen dieser Texte offen anzulegen als 'Verständigung über Verstehen', Studierenden insbesondere immer wieder zu ermöglichen, eigene Lebenserfahrungen einzubringen und die lebensweltliche Verortung von Texten und Themen zu reflektieren. Literarischen Texten (auch Ganzschriften) kommt im Deutschunterricht am WEL dabei in allen Stufen und Bildungsgängen am WEL ein hoher Stellenwert zu. Die Förderung der Schreibkompetenz setzt auf unterschiedliche Schreibformen, von kreativen, textproduktiven bis analytischen Schreibformen. Die kontinuierliche Beteiligung der Schule am ZEUS-Projekt (Zeitung und Schule) seit dem Jahr 2005 ermöglicht Studierenden eine eigene Erfahrung mit journalistischen Schreibformen, zugleich vermittelt sie grundlegende Einsichten in die Arbeits- und Funktionsweisen der Printmedien. Hier trägt der Deutschunterricht ganz konkret zur Festigung und Erweiterung gesellschaftlicher Partizipationskompetenzen junger Erwachsener bei.

Aus der Veränderung der Schulstruktur und unter den Bedingungen des teilzentralen Abiturs ergeben sich eine Reihe von Entwicklungsaufgaben.

Auch erwachsene Lerner sind zunehmend von einer medialen, bildgestützten Darstellung und Wahrnehmung von Wirklichkeit geprägt. Nicht alle Studierenden beherrschen grundlegende Kulturtechniken einer zunehmend erodierenden Schriftkultur in der wünschenswerten und für die Hochschulreife notwendigen Weise. Häufig, keineswegs aber ausschließlich, korrespondieren entsprechende Defizite mit migrationsgeschichtlichen Hintergründen von Studierenden. Deutschunterricht muss vor diesem Hintergrund – auch wenn sprachliches Lernen Aufgabe aller Fächer ist – in besonderer Weise die individuelle Förderung von Verstehens- und Verschriftlichungskompetenz in den Blick nehmen. Im Unterricht muss daher viel stärker methodisch bindendifferenziert gearbeitet werden, auch sollte ein stimmiges curriculares und methodisches Förderkonzept für Fördermaßnahmen der äußeren Differenzierung (Profilklassen, Vertiefungsfächer) entwickelt und evaluiert werden.

Bei der Auswahl von Texten und Inhalten muss der Deutschunterricht am WEL sich noch deutlicher dem interkulturellen Profil der Schule öffnen, d. h. mehr an literarischen, journalistischen und audiovisuellen Vermittlungen einer multikulturellen Lebenswirklichkeit in Deutschland zum Gegenstand und Thema machen. Hier liegen zudem Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens vor allem mit dem Englisch-, Französisch- und Türkischunterricht.

Lern- und Arbeitstechniken mit dem Ziel der Förderung selbstständigen Lernens – als Bedingung der Hochschulreife – ist Aufgabe aller Fächer. Dem Deutschunterricht kommt hierbei allerdings ohne Zweifel eine Schlüsselrolle zu, insbesondere bereits in den Vorkursen und Einführungsphase, insofern es sich um Lerntechniken der Sinn- und Informationsentnahme, der Strukturierung und Verschriftlichung sowie um Lernstrategien selbstständigen Lernens geht. Letzteres kann der Deutschunterricht am WEL auch unter Nutzung der 'Neuen Medien' in der Vernetzung mit dem Lehrgang *abitur-online.nrw* realisieren und in diesem Bereich Formen des Blended Learning stringenter nutzen. Dies gilt auch für den Bereich der individuellen Förderung und die organisatorische Struktur des Vertiefungsfaches Deutsch (besonders im abendgymnasialen Bildungsgang).

Vom Fach Deutsch am WEL sollen auch in Zukunft Impulse ausgehen, die den Studierenden im Rahmen der Öffnung von Schule neue, auch herausfordernde kulturelle und ästhetische Erfahrungen ermöglichen, so, wie dies die Projekte zu deutschsprachigen Literaturnobelpreisträgern (2010) oder zu „Jud Süß“ (2012) leisten konnten.

Die Kooperation mit der Philosophischen Fakultät der Universität Essen-Duisburg verspricht auch für das Fach Deutsch sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten, z. B. die Qualitätsentwicklung des Unterrichts und die Zunahme der allgemein-thematischen Präsenz des Faches im Schulleben.

7.2 Englisch

Mehr denn je wird heute die Beherrschung der Weltsprache English vorausgesetzt. Dies gilt natürlich nicht nur für den Touristen, der sich im Ausland zurechtfinden und die kulturellen Eigenarten des Landes verstehen möchte. Vor allem im Berufsleben, im Zeitalter der Globalisierung, des Internets und der expandierten internationalen Beziehungen in Handel, Politik und Kultur sind gute Englischkenntnisse unerlässlich.

Auch die Praxis an den Hochschulen tendiert immer weiter dahin, in zahlreichen Studiengängen, wie etwa in Medizin und Naturwissenschaften, Vorlesungen komplett auf Englisch abzuhalten. Im Rahmen der Einführung internationaler akademischer Grade wie dem Master und dem Bachelor ist dies nicht verwunderlich und sogar erforderlich. Des Weiteren ist in vielen Fächern einschlägige Fachliteratur ausschließlich in englischer Sprache erhältlich und von den Studenten wird oft erwartet, dass sie hinsichtlich Grammatik, Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit bereits über fundierte Kenntnisse verfügen.

Neben der Aneignung neuer kommunikativer Kompetenzen in der englischen Sprache zielt der Englischunterricht am WEL zudem darauf ab, die Studierenden zu befähigen, die Welt auch aus der Perspektive Englisch sprechender Menschen des anglo-amerikanischen Kulturraumes wahrzunehmen und daraus handlungsorientiert lernen zu können.

Der Englischunterricht stellt sich im Vorkurs und in der Einführungsphase auf sehr unterschiedliche Vorkenntnisse und Lernvoraussetzungen ein. In den zwei Semestern der Einführungsphase ist die Sprachkompetenz der Studierenden so auszubauen, dass sie in Grund- und Leistungskursen gleichermaßen erfolgreich mitarbeiten können. Um dieses Ziel zu erreichen, werden moderne, erwachsenengemäße Lehrwerke eingesetzt, die einen an neuen didaktischen und methodischen Entwicklungen orientierten Fremdsprachenunterricht unterstützen.

In der Einführungsphase widmet sich der Unterricht im 1. Semester insbesondere dem Ausbau des aktiven Wortschatzes sowie einer Wiederholung der Grundkapitel der englischen Grammatik. Im 2. Semester werden die Studierenden neben der Erweiterung der Grammatikkenntnisse zusätzlich auf den Unterricht der Qualifikationsphase vorbereitet, indem ihnen anhand kürzerer

fiktionaler und nicht-fiktionaler Originaltexte grundlegende Arbeitstechniken zur Leserezeption und zur schriftlichen Produktion eigener Texte vermittelt werden.

In den vier Semestern der Qualifikationsphase können die Studierenden Englisch als Grundkurs oder Leistungskurs wählen. Die mediengestützte Unterrichtsarbeit orientiert sich dabei an den inhaltlichen Vorgaben Englisch des Zentralabiturs Englisch am Weiterbildungskolleg in NRW. Seit dem Wintersemester 2012/13 findet der Englischunterricht zudem verstärkt in besonderen Fremdsprachenräumen statt, die teilweise bereits mit Smartboards ausgestattet sind.

Das Fachkollegium Englisch trägt den veränderten inhaltlichen wie auch didaktischen Erfordernissen seit der Einführung des Zentralabiturs Rechnung, indem die fachinterne Arbeit zur Weiterentwicklung des Englischunterrichts, beziehungsweise zur Optimierung bestehender Strukturen, bedürfnisorientiert fortgesetzt wird. Dabei werden oft neue Anregungen und Impulse aus dem Facharbeitskreis Englisch der Abendgymnasien und Kollegs in NRW in die Diskussion eingebunden und hinsichtlich einer möglichen Umsetzung am WEL evaluiert. Vor diesem Hintergrund beschloss die Fachkonferenz im Mai 2009 mit der Implementation neuer Lehrpläne für alle Semester die unterrichtspraktische Einführung fachspezifischer Methodenkompetenzen.

Mit dem Ziel der Qualitätssicherung tauscht das Fachkollegium Englisch seit langem regelmäßig Klausuren und Unterrichtsmaterialien aus, um eine immer schon gebotene kollegiale Diskussion über Beurteilungsstandards und Unterrichtsinhalte auf transparente Weise alltäglich anzuregen. Darüber hinaus fasste die Fachkonferenz im Juni 2010 unter dem Gesichtspunkt der Gewährleistung einer Vergleichbarkeit in der Leistungsbewertung den Beschluss, einheitliche Grundsätze zur Leistungsbewertung von Klausuren in der Qualifikationsphase anzuerkennen. Darüber hinaus wurden im Januar 2012 verbindliche und einheitliche Grundsätze für die Konzeption und Bewertung von Klausuren in der Einführungsphase beschlossen.

Die Fachkonferenz Englisch ist bestrebt, den Studierenden auch außerunterrichtliche Kontaktmöglichkeiten mit der englischen Sprache und Kultur anzubieten. Zu diesem Zweck hat die Fachschaft Bemühungen unternommen, die darauf ausgerichtet sind, mit einem britischen Oberstufenkolleg oder einer Einrichtung in der Erwachsenenbildung eine Partnerschaft zu begründen. Ferner finden in regelmäßigen Abständen Stufen übergreifende Studienfahrten nach Cambridge oder nach London statt. Eine Gruppe Studierender des WEL hat sich zudem in einer von

Fachlehrerinnen betreuten, stufenübergreifenden „Englisch-Cafés“ zusammengefunden, in der sie ihrem Interesse an der englischen Sprache und Lebensart auch außerhalb eines rigiden, unterrichtlichen Rahmens Ausdruck verleihen können. Die im September/Oktober 2012 durchgeführte Studienfahrt nach London ist als Ergebnis dieses anglophilen Interessenaustauschs zwischen Studierenden und Lehrenden zu sehen.

Als weiterer Entwicklungsschwerpunkt des Faches Englisch am WEL ist eine fachinterne Abstimmung über Verfahrensweisen zur Festigung des kreativen Schreibens sowie von Textrezeption- und Textproduktionsfähigkeiten vorgesehen, um dem vorwiegend kompetenzorientierten Fokus der Vorgaben des Zentralabiturs im Fach Englisch Rechnung zu tragen und unseren Studierenden insbesondere den Übergang von der Einführungs- in die Qualifikationsphase zu erleichtern.

Mittelfristige Entwicklungsschwerpunkte der fachinternen Arbeit beinhalten die Umsetzung der neuen Vorgaben hinsichtlich der Einführung von mündlichen Prüfungen als Ersatz oder als Teil einer Klausur in der Qualifikationsphase, sowie die Einführung von Maßnahmen zur qualitativen Unterrichtsentwicklung, etwa durch die Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte und gemeinsamer Grundsätze im Abitur-Online Bereich, wie auch der effektive Einsatz von Neuen Medien im Unterricht (Internet, Smartboards). Des Weiteren sind die Entwicklung eines gemeinsamen „Teambegriffs“ im Fachkollegium, die Erstellung eines Methodenpools zur fachli-

chen Weiterbildung sowie die Teilnahme von WEL-Studierenden an Prüfungen zur Erlangung eines Sprachenzertifikats in Englisch gegen Ende der Einführungsphase als längerfristige Entwicklungsziele vorgesehen.

Langfristig wird sich die Fachkonferenz Englisch mit der Umsetzung des kompetenzorientierten Kernlernplans beschäftigen, der grundsätzliche Neuregelungen hinsichtlich Unterrichtsvorgaben, Leistungsbewertung und Abiturprüfungen beinhaltet.

7.3 Französisch

Französisch ist am WEL neben Türkisch und Lateinisch der drei Fremdsprachen, mit deren Belegung der für die Allgemeine Hochschulreife notwendige Nachweis über die Einführung in die zweite Fremdsprache erlangt werden kann. Darüber hinaus kann Französisch auch als Grundkurs bis zum Abitur belegt werden.

Die Bedeutung des Faches Französisch für die Studierenden ergibt sich zum einen aus der Bedeutung Frankreichs als Kern des europäischen Einigungsprozesses sowie als wichtigem Handelspartner Deutschlands, zum anderen auch aus der Tatsache, dass das Erlernen mehrerer Fremdsprachen in den Zeiten der Globalisierung und des Zusammenwachsens der Welt immer wichtiger wird. Mit den an der Schule erworbenen Französischkenntnissen können individuelle Berufschancen verbessert sowie eine Studierfähigkeit erreicht werden, da Kenntnisse in mehreren Fremdsprachen als Studienvoraussetzung immer wichtiger werden.

Am WEL findet die Einführung in die zweite Fremdsprache in drei Semestern statt. In den beiden Semestern der Einführungsphase wird Französisch mit je sechs Stunden unterrichtet. Im 3. Semester (Qualifikationsphase) wird der Unterricht einstündig bis zum Nachweis der zweiten Fremdsprache weitergeführt bzw. kann als dreistündiger Grundkurs bis zum Abitur fortgeführt werden. Französisch wird im Kolleg, am Abendgymnasium und auch im Lehrgang *abitur-online.nrw*.

Neben dem Erwerb des Nachweises über die zweite Fremdsprache wird in jedem Jahr auch die (freiwillige) Teilnahme an den DELF-Prüfungen des *Institut Français* in den unterschiedlichen Niveaustufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* (GeR) angeboten. Darauf wird einerseits im Unterricht unmittelbar vor den Prüfungen gezielt vorbereitet. Da aber andererseits bereits der Anfangsunterricht ausgerichtet ist auf den Erwerb der verschiedenen kommunikativen Kompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen) sowie die Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und die interkulturellen und methodischen Kompetenzen, bestehen die Studierenden diese Prüfungen durchweg mit Erfolg, so dass sie mit diesem Zertifikat über eine weitere berufliche Qualifikation verfügen.

Innerhalb der Fachkonferenz Französisch findet überdies durch intensiven Austausch eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Faches statt. Als nächster Entwicklungsschwerpunkt der fachinternen Arbeit ist die Umsetzung der neuen Vorgaben mit Fokus auf Mündlichkeit geplant. Weitere Entwicklungsschwerpunkte beinhalten die Einführung von Maßnahmen zur qualitativen Unterrichtsentwicklung, insbesondere der Einsatz von Neuen Medien im Unterricht (Internet, Smartboard).

7.4 Lateinisch

Ein lebendiges Weiterbildungskolleg sollte regelmäßig seine verschiedenen Bildungsangebote überdenken. Wozu also Lateinisch in dürftiger Zeit? Und dann noch: Wozu Studierende des ZBW mit den Inhalten eines althilologischen Schulfaches quälen? Darum: Das WEL unterliegt permanent den Sachzwängen einer Angebotsschule, eine solche Schule muss ihre Angebote prüfen und legitimieren! Unsere Studierenden sollen mit Erlangung der Fachhochschulreife oder der allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur, bestens auf ein Studium und weiterhin auf einen anspruchsvollen Beruf vorbereitet werden. Hierzu gehört auch ein differenziertes Angebot an Fremdsprachen. Lateinisch als 2. Fremdsprache ist am WEL als Unterrichtsfach wählbar und befindet sich in starker Konkurrenz zu den Fächern Französisch und Türkisch.

Dem zuweilen als „tote“ und „unnütze“ Sprache diskreditierten Fach Latein weht seit Jahren schul- und bildungspolitisch manch starker Wind entgegen, denn die modernen Sprachen machen als 2. Fremdsprache die Zukunft dieses Schulfachs sehr schwierig; mit den gesprochenen Fremdsprachen werden die Studierenden des ZBW – so zumindest nach der landläufigen Auffassung – im Studium und Berufsleben mehr anzufangen wissen. Dieses Meinungsbild ist jedoch stark voreurteilbehaftet, denn es wird von Kritikern gerne vergessen, dass eine gründliche Erlernung der lateinischen Sprache, insbesondere ihrer systematischen Formen- und Satzlehre, den besten Zugang auch zur Grammatik der deutschen Sprache bietet – und zwar bei Muttersprachlern wie bei Migranten. In Aussprache und Rechtschreibung ist Latein fазiler als die modernen Fremdsprachen; erleichternd wirkt auch, dass kein aktives Sprechen verlangt wird und dass die Unterrichtssprache im Fachunterricht das Deutsche ist.

Mit Latein lernt man die deutsche Sprache besser zu verstehen und bewusster, präziser und abwechslungsreicher zu gebrauchen. Durch die fortgesetzte Notwendigkeit, nach übereinstimmenden deutschen Ausdrücken zu suchen, wird auch die Ausdrucksfähigkeit in der Sprachfertigkeit im Deutschen geschult. Die intensive Beschäftigung mit der lateinischen Syntax und Grammatik erleichtert und fördert somit auch die Einsicht in die Struktur der deutschen Sprache. Ferner hat der größte Teil des Fremd- und Fachwortschatzes der deutschen Sprache lateinische Wurzeln. Lateinisch ist das Fundament aller romanischen Sprachen, das heißt, die Studierenden, die Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch etc. lernen wollen, kommen mit Grundkenntnissen des Lateinischen immer besser voran.

Festzuhalten gilt: Wer Sprachen lernen will, egal welche, kommt um ein intensives, sicher auch mühsames Arbeiten nicht herum. Dies gilt insbesondere für den Lateinunterricht. Doch ein moderner Lateinunterricht gibt sich keineswegs zufrieden mit Pauken und mechanischem Übersetzungsübungen. Mehr als in anderen Fächern wird großen Wert auf Genauigkeit, auf das gründliche Lesen und Erfassen anspruchsvoller Texte gelegt. Dieses bei den Studierenden zu befördernde Verhalten lässt sich vielfach auf andere, nicht nur schulische Lernfelder transferieren.

Das Lateinische ist ja nicht irgendeine Sprache, sondern so etwas wie *Sprache an sich*, ein Ursprung vieler Varianten und eine Matrix vieler Regeln, die konstitutiv geworden sind für das Denken Europas. Lateinisch verlangt von den jungen Studierenden, genau hinzusehen, sehr gründlich und linear zu lesen, grammatikalisch exakt zu unterscheiden, sachlich richtig zu kombinieren, d. h. aus Beobachtungen und Prämissen richtige Schlussfolgerungen zu ziehen, komplizierte Zusammenhänge zu überblicken und (nicht zuletzt) sorgfältig und regelmäßig zu lernen.

Ferner war das Lateinische als *lingua franca* die Wissenschaftssprache bis ins 18. Jahrhundert hinein europäische Kultursprache. Die Kultur der römischen Welt der Antike gehört auch heute noch zu den Grundfesten der Allgemeinbildung. Heute, im Zeitalter der Globalisierung, ist das momentane Spezialwissen der Gegenwart morgen schon häufig überholt und in einer Zeit, in welcher Berufstätige in ihrem Leben wahrscheinlich zwei, drei (oder noch mehr) Berufe ausüben werden, sollte das WEL seinen Auftrag, eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln,

nicht dem momentanen Zeitgeist opfern! Im sprachlichen Profil der Schule muss daher Lateinisch auch zukünftig fest verankert bleiben.

Auch wenn die Zeiten des *Latine loqui et scribere* vorbei sind, ist doch die Kultur der Antike, der Renaissance und des Humanismus den Studierenden nicht so fern, wie man meinen möchte – vor allem reizt es Studierende, eine Kultur kennenzulernen, die zeigt, dass in den alten Zeiten nicht wesentlich anders gedacht und gefühlt worden ist wie in der eigenen Gegenwart. Das mikroskopische Lesen der alten Texte fördert das Vermögen, sich in den anderen, zunächst ganz fremd erscheinenden Erzähler hineinzusetzen, also die kulturelle Dialogfähigkeit mit der eigenen Vergangenheit. Das wesentliche Ziel eines altsprachlichen Unterrichts am WEL ist also nicht die Übersetzung eines Textes aus einer Sprache in eine andere, sondern die Gewinnung eines umgreifenden und prägenden Textverständnisses vor dem kulturell-historischen Hintergrund. Die Beschäftigung mit dem Lateinischen und dem, was es an historisch-kulturellen Inhalten transportiert, lohnt offenbar auch dann, wenn man zum Sprechen und zum Schreiben nicht gelangt!

Mit Schrecken stellen viele Studenten zu Beginn ihres Universitätsstudiums fest, dass sie die Prüfung im gewählten Fach nur ablegen dürfen, wenn sie Lateinkenntnisse besitzen. Häufig kostet es nun wertvolle Studienzzeit, diese oder gar das Lateinum nachzuholen, zumal dieses Unterfangen in der Schulzeit leichter und gewinnbringender gewesen wäre. Einen weiteren Mehrwert ziehen diejenigen Studenten, die bereits in ihrer Schulzeit Lateinkenntnisse erworben haben, daraus, dass sie „das Lernen gelernt“, ein gewisses Durchhaltevermögen antrainiert und sich – durch das Verflochtensein des Faches mit vielen Wissensbereichen – in Formen interdisziplinärer Arbeit eingeübt haben, will sagen, ein zielführender Lateinunterricht ist in höchstem Maße bildend, weil er formale Routine mit inhaltlicher Belehrung verbindet.

Wer sich mit den Sachinhalten des Unterrichts auseinandersetzt, schärft nicht nur sein Gefühl für die Möglichkeiten der Sprache, er wird, gewissermaßen nebenbei, über einige Prinzipien der praktischen Lebensführung belehrt und dieses Exemplarische des menschlichen Alltags und Miteinanders ist aus der Bildungsarbeit an einer Schule nicht wegzudenken!

Momentan ist der Lateinunterricht am WEL in den ersten beiden Semestern sechsstündig. Nach Ende des 3. Semesters wird die Abschlussnote für die Einführung in die zweite Fremdsprache erteilt. In der Einführungsphase und im 3. Semester werden lexikalische und grammatische Grundkenntnisse vermittelt und es wird in die Welt der Antike eingeführt. In jedem Semester werden ein bis zwei zweistündige Klausuren geschrieben. In der Qualifikationsphase kann Lateinisch aufgrund der derzeitigen Lehrerversorgung nicht mehr als Grundkursfach gewählt werden, es dient also nur noch der Einführung in die zweite Fremdsprache. Das Lateinum kann somit bis zur Einstellung einer Lehrkraft mit voller Lehrbefähigung oder einer entsprechenden Abordnung an das WEL nicht mehr abgelegt werden.

7.5 Türkisch

Das Fach Türkisch ist Teil des interkulturellen Schulprofils und zentraler Baustein des schulischen Integrationskonzepts, da aufgrund der regionalen Bildungslandschaft eine gezielte Ansprache und Förderung türkischstämmiger junger Erwachsener als ein wesentlicher Bildungsauftrag eines Weiterbildungskollegs mit Standort in der Emscher-Lippe Region betrachtet werden muss.

Für viele Studierende mit türkischer Herkunft war die erste sprachliche Entwicklung an das Türkische gebunden. Sie haben diese Sprache als Muttersprache gelernt, und sie benutzen sie als Verständigungsmittel in der Familie und im Freundeskreis. Ihr Bewusstsein und ihr Denken sind stark von dieser Sprache geprägt. Je höher sie ihre Sprachkompetenz in der Muttersprache entwi-

ckeln, desto leichter fällt ihnen das Beherrschen des Deutschen als Zweitsprache bzw. das Erlernen anderer Fremdsprachen und das Erfassen komplizierter Denkstrukturen und Zusammenhänge.

Der Türkischunterricht dient der Förderung und Erweiterung der sprachlichen, kulturellen und sozialen Handlungsfähigkeit und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung bzw. Identitätsbildung der türkischstämmigen Studierenden. Darüber hinaus trägt dieser Unterricht zum Zusammenwachsen beider Kulturen und somit zu mehr gegenseitiger Toleranz bei.

Auch für deutsche Studierende kann es daher sinnvoll sein, Kenntnisse in der türkischen Sprache zu erwerben. Über die zweckorientierte Kommunikation hinaus bekommen sie zudem die Möglichkeit, sich mit einer völlig anderen Kultur und ihren Werten vertraut zu machen. Auf dieser Grundlage wird seit dem Schuljahr 2004/05 am WEL Türkisch sowohl für Studierende angeboten, deren Muttersprache Türkisch ist, bzw. die in der Sekundarstufe I Türkisch als zweite Fremdsprache belegt haben, wie auch für Studierende, die keinerlei Vorkenntnisse in Türkisch besitzen und das Fach als Einführung in die zweite Fremdsprache wählen.

Ein wesentliches Ziel des Unterrichts im Fach Türkisch ist die selbstständige, der Situation angemessene Anwendung des Türkischen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch. Die Studierenden lernen, geeignete Hör- und Lesetexte zu erschließen, und schulen dabei ihre Fertigkeiten im Hör- und Leseverstehen. Durch mündliche und schriftliche Äußerungen zu Texten sowie durch freie Äußerungen in türkischer Sprache fördern die Studierenden ihre sprachpraktischen Fähigkeiten und eine situationsgerechte Ausdrucksweise.

Da unsere Studierenden insgesamt sehr unterschiedliche sprachliche Vorkenntnisse mitbringen, hat der Unterricht in der Einführungsphase das primäre Ziel, eine gemeinsame Basis für erfolgreiches Arbeiten in der gymnasialen Oberstufe zu erarbeiten. Der Nachweis der „Einführung in die zweite Fremdsprache“ mit mindestens 12 Semesterwochenstunden – gemäß unserer gegenwärtigen Praxis, verteilt auf die ersten drei Semester – ist für die Zulassung zur Abiturprüfung erforderlich.

Der Grundkurs Türkisch kann entweder als Weiterführung des Kurses aus der Einführungsphase oder als Fortführung der bereits erworbenen 2. Fremdsprache gewählt werden. Das Anforderungsniveau der Grundkurse und der Abiturprüfung entspricht curricular den Richtlinien an Gesamtschulen und Gymnasien. Im Grundkurs werden erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vertieft und erweitert. Die Studierenden werden dazu befähigt, möglichst in differenzierter Weise mit der türkischen Sprache schriftlich und mündlich zu kommunizieren. Thematisch gearbeitet wird in den Bereichen Geschichte, Kultur und Literatur. Hinzu kommen soziokulturelle Themen wie z. B. Integration, Migration, politische Rechte und Pflichten, die das interkulturelle Zusammenleben fördern.

Gegenwärtige Entwicklungsschwerpunkte des Faches bestehen in der Erarbeitung von Richtlinien für das Fach Türkisch an Weiterbildungskollegs im Auftrag des MSW sowie in der Ausweitung der Teilnahme von Studierenden an TÖMER-Sprachprüfungen.

7.6 Kunst

Seit 2003 ist das Fach Kunst fester Bestandteil des Fächerkanons am WEL, sowohl am Kolleg als auch im abendgymnasialen Zweig. Das Fach konnte sich an der Schule gut etablieren. Seit der Einführung des Fachs kam bislang in jedem Abiturjahrgang ein Leistungskurs zustande. Diese Tatsache ist um so bedeutungsvoller, als das WEL bislang das einzige Kolleg im Regierungsbezirk Münster ist, das einen Leistungskurs Kunst anbietet. Zudem stellt die Einrichtung von

Grundkursen im Fach Kunst im abendgymnasialen Zweig ebenfalls ein Alleinstellungsmerkmal des WEL im Regierungsbezirk dar.

Das Fach Kunst versteht sich am WEL als Vermittlungsinstanz für die im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld zu vermittelnden Kompetenzen. Das bedeutet: Die Auswahl für die exemplarische Behandlung fachlicher Gegenstände und Themen (Kursplanung) unterliegt einer Methodenorientierung für die didaktische Progression, da sich über die Prinzipien der Methodenbeherrschung die fachübergreifenden Ziele erwachsenspezifischer Lernprozesse adäquat erreichen lassen. Über die Aktivierung aller Sinne als Wahrnehmungskanäle bietet das Fach Kunst die unterschiedlichsten Lernzugänge und fördert damit Fähigkeiten wie problemlösendes Denken und Handeln, ganzheitliches Denken, Flexibilität, Kreativität und Eigenverantwortlichkeit.

Die Vermittlung fachübergreifender und fachspezifischer Analyse- und Interpretations- sowie Kreativitätsverfahren und gestalterischer Fertigkeiten im Skizzieren, Entwickeln und Durchführen von praktischen Gestaltungsaufgaben, der Sicherheit in der Handhabung zunehmend komplexer Aufgaben und der bewussten Auswahl geeigneter Methoden hierzu reflektieren die Verzahnung von Theorie und Praxis.

Die Intention des Kunstunterrichts am WEL ist es, praktisches Tun und theoretische Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk miteinander zu verknüpfen und auf ein ganzheitliches Verständnis von Welt abzielen. Künstlerisches Arbeiten stellt daher ein eigenes Profil am WEL dar.

Darüber hinaus dienen die folgenden Lernziele der Konkretisierung der im Unterricht vermittelten Kompetenzen:

- ständig wechselnde, semesterbezogene Ausstellungen im Schulgebäude, deren Konzeptionierung und Organisation von den Studierenden geleistet wird,
- Kommunikation, Reflexion über die eigenen praktischen Ergebnisse im Unterricht,
- Vorbereitung von Fachexkursionen zu aktuellen Ausstellungen in den umliegenden Museen, Galerien und bedeutsamen Stätten der Emscher-Lippe-Region in Abstimmung mit den Semesterthemen,
- Arbeit an größeren künstlerischen Aktionen auch im Rahmen der Projektwochen wie bspw. Wandgestaltung,
- Erprobung und Einübung von Präsentationstechniken: Referate mit Unterstützung von Film, Video, szenischer Darstellung, Power Point etc.

Das Fach Kunst wird in der Einführungsphase zweistündig unterrichtet und kann im Kolleg in der Qualifikationsphase als Grund- oder Leistungskurs belegt werden und somit Abiturrelevanz im mündlichen oder schriftlichen Bereich erhalten. Im Abendgymnasium wird das Fach sowohl in der Einführungsphase als auch als Grundkurs in der Qualifikationsphase angeboten.

Die Funktion des Fachunterrichts in der Einführungsphase ist es, die Studierenden mit der Beschäftigung von ästhetischen Fragestellungen zu motivieren, ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu sensibilisieren und praktisch zu erproben. Grundlegende Einblicke in die methodischen und inhaltlichen Voraussetzungen des Faches gewährleisten eine begründete Wahl des Faches für die Kursphase als Leistungs- oder Grundkurs.

Im 1. Semester steht die Einführung in Bedingungen und Wirkungen von Farbe in Theorie und Praxis im Vordergrund ebenso wie die Hinführung zur werkimmanenten Bildanalyse. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden im 2. Semester exemplarisch in Theorie und Praxis unterschiedliche Methoden, Zugangsweisen und Techniken im Bereich der Grafik erprobt.

Die Kursplanung für den Kunstunterricht in der Qualifikationsphase orientiert sich an der Vermittlung zunehmend komplexer werdender Methoden des Fachs, der Einbindung dieser in relevante kunstgeschichtliche Inhalte als diachrone themenorientierte Reihen, als Fokus auf bedeutende Epochen oder Maler in ihrem jeweiligen historisch-gesellschaftlichen Kontext, Fragen des Kunstbetriebs und der Rezeptionsgeschichte.

Der Obligatorik der Richtlinien Kunst für die gymnasiale Oberstufe wird im Unterricht Rechnung getragen. Da das Zentralabitur wesentliche Unterrichtsgegenstände vorgibt, wird das schulinterne Curriculum laufend an die neuen Anforderungen angepasst. Die Theorie steht dabei immer in Wechselwirkung mit der gestalterischen Praxis und zielt auf die kreative Umsetzung des Unterrichtsgegenstandes, die Vermittlung und Anwendung unterschiedlicher Techniken (mit Rücksicht auf schulische Bedingungen und Einbindung von Studierendeninteressen).

Ästhetische Bildung, im Sinne einer Vermittlung von Bildkompetenz für eine visuelle Emanzipation in einer von Bildern durchfluteten Welt, wird zunehmend unerlässlich für eine humane und leistungsfähige Gesellschaft und für eine aktive Teilhabe am kulturellen Leben.

Unter Anerkennung der Bedeutung des Fachs Kunst für und in unserer bildgeprägten Kultur wird das Fach Kunst am WEL auch weiterhin einen angemessenen Stellenwert im Kontext der schulischen Bildung (und dementsprechend einen gleichwertigen Rang im Fächerkanon der Schule) einnehmen.

8. Das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld

Die Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften ergibt sich aus den aktuellen Bezügen, die mit diesen Unterrichtsfächern verknüpft sind. Themenschwerpunkte, die im Rahmen des Unterrichts aufgegriffen werden, berühren unmittelbar die Erfahrungswelt der Studierenden. Angesichts eines permanenten gesellschaftlichen Wandels ist die Kenntnis von Zusammenhängen und Strukturen zwingend, um als mündiger Bürger verantwortungsvoll agieren zu können. Die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen dynamischer Entwicklungsprozesse bietet den Ausgangspunkt zur Ausbildung eines historischen, kulturellen, politischen und religiösen Wertekanons der Studierenden.

Gesellschaftlicher Wandel dokumentiert sich nicht zuletzt durch das Zusammenleben unterschiedlicher Nationalitäten. Die Studierendenschaft des WEL setzt sich aus den Angehörigen zahlreicher Nationen zusammen. Unterschiedliche kulturelle Prägungen können gerade im Rahmen gesellschaftswissenschaftlicher Fächer thematisiert werden. Die Kenntnis spezifischer historischer Voraussetzungen und nationaler Besonderheiten fördert das gegenseitige Verständnis. So wird auf diesem Wege der Ausgangspunkt einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gelegt, die dem Grundsatz der Toleranz verpflichtet ist.

Das WEL bietet im Rahmen des oben genannten Aufgabenfeldes ein differenziertes Angebot: Es stehen acht Unterrichtsfächer zur Auswahl. Der Unterricht ist problemorientiert konzipiert, um im gemeinsamen Diskurs komplexe gesellschaftliche Strukturen zu erfassen. Die exemplarische Beschäftigung mit Fallbeispielen versetzt die Studierenden in die Lage, erlernte Analyseraster auf weitere Fragestellungen zu übertragen. Auf diesem Wege werden die Studierenden mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht. Ihre Methodenkompetenz wird geschult, sodass sie befähigt werden, Entwicklungen zu analysieren und Handlungsmuster zu entwickeln. Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht legt somit die Grundlagen zur vertieften Beschäftigung mit komplexen Strukturen und Problemstellungen. Den Studierenden werden Wege aufgezeigt, die sie befähigen, sich weiterführenden Fragestellungen eigenständig zu widmen. Folgende Fächer werden im Rahmen dieses Aufgabenfeldes angeboten:

8.1 Geschichte/Sozialwissenschaften

*Die Geschichte soll nicht das Gedächtnis
beschweren, sondern
den Verstand erleuchten.
(Gotthold Ephraim Lessing)*

Dem Fach Geschichte/Sozialwissenschaften kommt im Fächerkanon des WEL gemäß der Ausbildungs- und Prüfungsordnung eine zentrale Bedeutung zu. Es wird in allen Bildungsgängen in der Einführungsphase obligatorisch zweistündig unterrichtet. Am WEL werden im Kollegbereich Leistungskurse und Grundkurse angeboten, in allen anderen Bereichen Grundkurse (u. U. auch im Abendgymnasium Leistungskurse).

Das Fach Geschichte/Sozialwissenschaften ist eine Besonderheit der Weiterbildungskollegs. Die Verbindung von geschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekten und Fragestellungen aus den Bereichen Politik, Soziologie und Wirtschaft sollen die Gegenwartsbedeutung des Faches unterstreichen, somit jene bereits von Lessing gewünschte aufklärerische Wirkung entfalten.

Die Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen stößt bei den erwachsenen Studierenden in der Regel auf ein großes Interesse, sei es aus einem allgemeinen Bildungsinteresse, sei es aus einem Bedürfnis erwachsend, die Gegenwart besser verstehen zu wollen. Methoden und Zugriffe, geschichtliche Entwicklungen zu untersuchen und zu verstehen, widerspiegeln den breiten Charakter des Faches. Neben historischen Methoden im engeren Sinne, vor allem der Arbeit mit historischen Überlieferungen (vor allem Textquellen, aber auch andere Quellenarten wie audiovisuelle Quellen der jüngeren Geschichte) finden sich im Unterricht Fallanalysen sowie gegenwartsgenetische, strukturanalytische, ideengeschichtliche und diachrone Untersuchungsansätze.

In diesem Kontext werden historische Ereignisse unter gesellschaftlichen, politischen, verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen oder sozialgeschichtlichen Fragestellungen untersucht. Im Rahmen des Unterrichts werden die Studierenden befähigt, eine angemessene Bewertung historischer Ereignisse vorzunehmen. Dieser Prozess dient jedoch keinem Selbstzweck, vielmehr ist er Ausgangspunkt zum Verständnis gegenwärtiger Entwicklungen. Die Kenntnis der Geschichte versetzt den Einzelnen in die Lage, aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Gegebenheiten als Resultat spezifischer Entwicklungsprozesse zu verstehen, einzuordnen und zu bewerten.

Viele Studierende bringen Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in Gewerkschaften, Kirchen, Parteien oder Verbänden mit. Die Relevanz dieses gesellschaftlichen Engagements kann vor dem Hintergrund der neuen Erkenntnisse bestärkt werden. Für erwachsene Lerner liegt die Relevanz des Faches also darin, deren oftmals bereits entwickelte gesellschaftliche und politische Handlungskompetenz zu differenzieren und weiterzuentwickeln. Im Idealfall macht ein problemorientierter Geschichtsunterricht deutlich, wie wichtig aufgeklärte BürgerInnen für ein funktionierendes Gemeinwesen sind.

Dabei soll dem regionalen Bezug des WEL angemessen Rechnung getragen werden, etwa durch lokalgeschichtliche thematische Zugriffe oder Exkursionen. Insbesondere die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Industrialisierung unter kapitalistischen Voraussetzungen soll an die gegenwärtigen Herausforderungen und Probleme des Strukturwandels im Ruhrgebiet anknüpfen. Eng verbunden mit der industriellen Entwicklung ist die spezifische Bevölkerungsstruktur. Die lange Geschichte der Arbeitsmigration hat das Selbstverständnis und kulturelle Profil der Region maßgeblich geprägt. Die Kenntnis der historischen Bezüge ist für die Studierenden hilfreich, um Chancen und Problemlagen nachvollziehen zu können.

Der schulinterne Lehrplan ist an den Vorgaben des Zentralabiturs ausgerichtet. Das bedeutet, dass zentrale Entwicklungslinien der Geschichte der Neuzeit seit der Französischen Revolution mit einem Schwerpunkt bei zentralen Ereignissen der deutschen Geschichte bis zur Wiedervereinigung im Kontext des gesamteuropäischen Einigungsprozesses im Unterricht behandelt werden.

Der Unterricht im Fach Geschichte/Sozialwissenschaften will sich nicht nur mit der nationalen bzw. eurozentrierten Geschichte befassen. Die besondere Struktur der Studierendenschaft am WEL, die die Bevölkerungsstruktur des nördlichen Ruhrgebiets mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte, überwiegend türkischstämmiger Menschen, spiegelt, erfordert verstärkt interkulturelle Bezüge und Vernetzungen in der thematischen Gestaltung des Unterrichts in allen Stufen.

Zur Konzeption des Unterrichts

Die Einführungsphase gibt den Studierenden einen Einblick in das Anforderungsprofil des Faches. Sukzessive werden die Kompetenzen erweitert, indem grundlegende Fähigkeiten zur Analyse und Interpretation aller relevanten Quellentypen sowie der Sekundärliteratur vermittelt werden. In diesem Kontext können unterschiedliche Methoden erprobt und die Unterweisung in die notwendigen Operatoren praktiziert werden. Dieser vielschichtige Zugriff soll eine begründete Wahl für die Kursphase als Leistungs- oder Grundkurs ermöglichen. Die Kursplanung in der Qualifikationsphase orientiert sich an der Vermittlung zunehmend komplexer werdender Sachverhalte. In Abgrenzung zu den Grundkursen finden in den Leistungskursen eine umfangreichere Aneignung methodischer Fertigkeiten, eine vertiefte Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten und eine differenzierte Theoriediskussion statt. Das höhere Anforderungsprofil kann aufgrund des größeren Stundenvolumens realisiert werden.

Perspektiven und Ausblick

Die KollegInnen der Fachkonferenz Geschichte/Sozialwissenschaften befinden sich in einem kontinuierlichen Austausch, um die Unterrichtsqualität stetig zu verbessern. In diesem Kontext hat die Fortbildung der FachkollegInnen höchste Priorität, damit neue fachwissenschaftliche Erkenntnisse sowie didaktisch-methodische Innovationen zeitnah für den Unterricht nutzbar gemacht werden können. In diesem Zusammenhang erweist sich die Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen als außerordentlich gewinnbringend. Die im Dezember 2011 vereinbarte Zusammenarbeit eröffnet die Möglichkeit, passgenaue Fortbildungen für das Kollegium zu realisieren. Lehrende der Universität stehen als ReferentenInnen zur Verfügung, sodass ein hohes fachwissenschaftliches Niveau gewährleistet ist. Der in den Seminaren vermittelte aktuelle Forschungsstand kann somit unmittelbar in den Unterricht einfließen und garantiert den Studierenden ein hohes Ausbildungsprofil.

Der schulinterne Lehrplan orientiert sich an den Vorgaben des Zentralabiturs. Die Themenschwerpunkte greifen dabei Problemstellungen auf, die mit der Erfahrungswelt der Studierenden verknüpft sind. Historische Phänomene werden in ihrer Bedeutung für die Analyse aktueller Fragestellungen untersucht. Entwicklungsaufgaben des Faches am WEL betreffen vor allem die Bereiche:

- einer problem- und studierendenorientierten Strukturierung des schulinternen Curriculums;
- einer thematischen Passung des schulinternen Curriculums mit dem interkulturellen Schulprofil;
- einer Weiterentwicklung des Methodenrepertoires unter den Aspekten der individuellen Förderung von Studierenden und der Förderung ihrer Selbstständigkeit;
- der Vernetzung mit *abitur-online.nrw* und damit der Ausweitung von Lernformen des Blended-Learnings.

8.2 Soziologie

Die Inhalte des Faches Soziologie orientieren sich an den drei großen Oberthemen: Sozialisation, Sozialer Wandel und Soziale Ungleichheit. Fest steht, dass die Studierenden des WEL über Lebenserfahrungen verfügen, die sie direkt in den Unterricht einbringen können. Diese Betroffenheit gilt es zu nutzen. Inhaltliche Anknüpfungspunkte sind dabei z. B. die Geschlechterfrage, Arrangements von Arbeit und Familie, das Schicksal der Arbeitsgesellschaft, Kriminalität, Harmonisierung von Natur und Gesellschaft, Medienfragen, Armut, Entsolidarisierung, Politikverdrossenheit, Korruption, Gewaltverhältnisse als Ergebnis der Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur sowie die mit der Globalisierung verbundenen Integrations- und Identitätsprobleme (Stichworte: multikulturelle Gesellschaft, importierte Arbeitslosigkeit, Migration, Sozialstaatsabhängigkeit, Europäisierung, Umwelt- und Sozialdumping).

Zur Konzeption des Unterrichts

Grundsätzlich wird ein problemorientierter Ansatz gewählt, der drei zentrale Fragen miteinander verknüpft:

- Zustandsbeschreibung und Analyse eines sozialen Problems (Was tun wir?)
- Formulierung eines Ziels mit Blick auf eine gute, menschenwürdige Gesellschaft (Was wollen wir?)
- Entwicklung von Strategien zur Problemlösung/Zielerreichung (Wie können wir das erreichen?)

Angestrebt wird eine Verknüpfung von beschreibenden, analytischen und gestaltenden Vorgängen. Neben der Vermittlung theoretischen Wissens gilt die normative Ausrichtung des Faches (Ist-Soll Vergleich) als zentral.

Perspektiven und Ausblick

Mit Blick auf die intendierten Lernziele, die auf die Vermittlung von Orientierungswissen und Kritikfähigkeit abzielen, wird der Ausbau innovativer Unterrichtsmethoden angestrebt. So werden Problemstudien, Projekte, Planspiele und Fallstudien mit selbstständiger Informationsbeschaffung und -auswertung zunehmend im Unterricht verankert.

8.3 Volkswirtschaftslehre

Wirtschaftliche Tätigkeit als Universale menschlichen Lebens sichert die physische Existenz, bestimmt das Maß der sozialen Beziehungen und bietet – im günstigen Fall – Raum für die Befriedigung von Selbstverwirklichungsbedürfnissen. Dabei schafft sie aber auch Konflikte, die Ausgangspunkt unterrichtlicher Sequenzen sein können.

Es ist davon auszugehen, dass die komplexen strukturellen Zusammenhänge zwischen den Subsystemen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Recht, Technik und Natur allein aus dem Alltagsleben heraus nicht mehr durchschaubar sind.

So wird ökonomische Bildung im Zeitalter der globalisierten, aber auch gleichzeitig individualisierten Wissensgesellschaft integraler Bestandteil von Allgemeinbildung. Immer seltener fallen insbesondere junge Menschen (Wert-)Urteile auf der Grundlage traditioneller oder gar religiöser Überzeugungen, sondern vielmehr vor dem Hintergrund individualisierter Planbarkeit. Hier kann das Fach Entscheidungshilfen geben und auf die Lebenswirklichkeit vorbereiten. Ökonomische Bildung ist zudem für die politische Willensbildung unabdingbar. Ob die Mehrwertsteuer angehoben, die Pendlerpauschale gekürzt oder eine kriselnde Bank gerettet wird, um die Konzepte von Regierung und Opposition beurteilen zu können, braucht es ökonomisches Grundwissen.

Zur Konzeption des Unterrichts

Volkswirtschaftslehre ist als Grundkurs in der Qualifikationsphase des WEL wählbar. Wir wollen die Studierenden mit Kenntnissen, Fähig- und Fertigkeiten ausstatten, die ihnen helfen sollen, die ökonomischen Bedingungen ihrer Existenz zu reflektieren. Die Kenntnis sozialer, politischer, rechtlicher, ökologischer und ethischer Zusammenhänge erleichtert die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen.

Die Inhalte orientieren sich grob an den Eckpunkten des Stabilitätsgesetzes mit den Forderungen nach stetigem, angemessenem und inflationsfreiem Wachstum, nach Vollbeschäftigung und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht. Die Auswirkungen zunehmender Globalisierung sind dabei von besonderer Bedeutung.

Perspektiven und Ausblick

Das Fach Volkswirtschaftslehre kann unmittelbar an die Berufs- und Sozialerfahrungen der Studierenden als Arbeitnehmer in Unternehmen und Verwaltungen sowie als Verbraucher anknüpfen, diese nutzen und in den Unterricht integrieren. Methodisch sollen aktivierende Lehr- und Lernverfahren praktiziert werden. Gerade Pro- und Contradiskussionen, Expertenbefragung, Projekte und Betriebserkundungen sollen in Zukunft eine noch größere Rolle spielen.

8.4 Philosophie

Der Philosophieunterricht am WEL orientiert sich in seiner Zielrichtung am Grundanliegen der Aufklärung und beruft sich auf den Gebrauch der kritischen Vernunft bei Lehrenden und Studierenden. Die Studierenden sollen im Sinne der Schülerorientierung befähigt werden, sich mit Hilfe des Zweifels am Selbstverständlichen aus den Schranken der eigenen herkömmlichen Alltagserfahrungen und Traditionen zu befreien. Sie sollen das eigene Staunen an den Vorkommnissen in der sie umgebenden Welt in den Blick nehmen und philosophische Fragen nach den Grundlagen der Moral, des Rechts oder der Wirklichkeit stellen, um somit zur Selbstfindung zu gelangen.

Zur Konzeption des Unterrichts

Der Unterricht soll die Grundlagen bieten, sich mit philosophischen Fragen wissenschaftlich-argumentativ zu befassen und die philosophische Tradition als Angebot für Problemlösung und

Sinneutung (auch im Sinne einer wissenschaftlichen Propädeutik) für die Gegenwart zu nutzen. Im Sinne dieser Wissenschaftspropädeutik müssen in der Einführungs- und Qualifikationsphase Fähigkeiten, Fertigkeiten und Fachkenntnisse erworben werden, die ein grundlegendes Fundament für die Studierfähigkeit an Hochschulen und Universitäten ermöglichen. Ergänzend dient der Philosophieunterricht der Persönlichkeitsprofilierung der jungen Erwachsenen, indem diese sukzessive die Befähigung erwerben, sich als mündige und kritische Bürger in der heutigen widersprüchlichen und vielfältig-heterogenen Umwelt zurechtzufinden.

Demzufolge greift der Philosophieunterricht am WEL auch explizit die Ziele des Faches Praktische Philosophie, nämlich eine Orientierungshilfe und Sinnstiftung in der Welt zu bieten, auf. Die Philosophiegeschichte gilt dem Unterricht als Bezugsgröße für Schülerorientierung und Wissenschaftspropädeutik und für die sinnvolle Selektion relevanter Positionen bzw. Autoren der philosophischen Überlieferung, die sich mit bestimmten philosophischen Sachfragen bzw. Problemen beschäftigen. Die Unterrichtsreihen werden dabei nach dem Prinzip der Sequenzialität geplant und durchgeführt. Hierzu greifen die Lehrenden ihren Absprachen gemäß auf in der Fachkonferenz Philosophie vereinbarte Unterrichtsschwerpunkte zurück und orientieren sich vornehmlich (im Rahmen der unterrichtlichen Möglichkeiten) am Prinzip der Schülerzentrierung. Bei der Planung der Kursthemen wird darauf geachtet, dass Autoren und Methoden spiralförmig eingebracht werden, um inhaltliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten zu sichern bzw. anhand von Anknüpfungspunkten sinnvoll zu vertiefen.

Die Besprechung einer philosophischen Ganzschrift ist wahlweise in den Semestern 4, 5 oder 6 durchzuführen. Die von den Lehrenden ausgewählten Positionen und Autoren sollen im Philosophieunterricht nicht einfach als Teile der Philosophiegeschichte gelehrt und gelernt werden, vielmehr wird das Anregen zum Selbstdenken bei unseren Studierenden angestrebt, denn diese sollen zunehmend in die Lage versetzt werden, widerspruchsfrei zu denken und – abweichend von bloßer, alltäglicher Meinungsäußerung – die eigene Position philosophisch-argumentativ zu vertreten. Die Komplexität philosophischer Texte macht es erforderlich, die Studierenden beim Erfassen von Texten zu einer erheblichen Anstrengungsbereitschaft und zu Durchhaltevermögen bzw. Enttäuschungsresistenz anzuhalten und immer wieder zu ermutigen. Hierzu werden im Unterricht ebenso methodische Hilfen gegeben wie für die Darstellung einer eigenen, begründeten Position sowie für die strikte Verwendung einer fachsprachlichen Terminologie.

Das Verfassen von Essays im Unterricht oder auch im Rahmen des Bundeswettbewerbs Philosophischer Essay bzw. der Internationalen Philosophie-Olympiade (IPO) ist in den letzten Jahren für die Entwicklung des Durchhaltevermögens und einer angemessenen Darstellungsleistung häufig und z.T. auch sehr erfolgreich genutzt worden. Die Lehrenden des Faches Philosophie haben hinsichtlich der Inhalte und Methoden ihres Faches Absprachen getroffen, welche die Vergleichbarkeit von Anforderungen in den einzelnen Kursen sicherstellen sollen. Die Studierenden sollen in verschiedene Richtungen/Teildisziplinen der Philosophie eingeführt werden, wobei der Faktor kultureller Bedingtheiten und Differenzen im Kurs eine wichtige Rolle spielt. Damit soll zugleich mit dem Bewusstsein der jeweils eigenen Spezifikation das Projekt der Philosophie als Suche nach allgemeingültigen Erkenntnissen vermittelt werden. Die Einführung in die Philosophie soll also einen Überblick über die wichtigsten systematischen Probleme und Aufgaben der Philosophie geben und gleichzeitig über die grundlegenden Aspekte der Philosophiegeschichte informieren.

Auf der Grundlage dieses ersten Voranschlags soll dann ein fundierteres Verständnis von übergreifenden Zusammenhängen zwischen den zentralen philosophischen Grundbegriffen und den bedeutsamsten Argumentationsformen im Philosophieunterricht erreicht werden. Der Unterricht soll aber auch zum Abfassen von eigenen philosophischen Texten anregen, um mit dieser

Methode die wesentliche Kompetenz zur selbstständigen Begriffsbildung/Artikulation und das Vermögen zur (wissenschaftlichen) Begründung der eigenen (philosophischen) Position einzuüben. Die Studierenden werden deshalb angeregt, mehrmalig im Verlauf der Schulzeit am WEL einen kurzen Essay zu schreiben.

Ausblick und Perspektiven

In Zukunft soll die Vernetzung philosophischer Theorien mit Arbeitsansätzen und Ergebnissen der Fächer Geschichte/Sozialwissenschaften, Deutsch und Kunst vorangetrieben werden. Die Studierenden können so philosophische Problemstellungen und Lösungsansätze in ihrer historischen Genese und systematischen Ausdifferenzierung beschreiben, erörtern und kritisch bewerten lernen. Sie werden in die Lage versetzt, im intersubjektiven Diskurs bzw. in der selbständigen Auseinandersetzung mit der philosophischen Fachliteratur auch eigenständige Antworten zu klassischen/aktuellen Problemstellungen in den jeweiligen philosophischen Teildisziplinen zu entwickeln.

Die Grundfragen an die Philosophie sind in vorsätzlicher und reflektierter Art und Weise zu stellen und argumentativ mit Hilfe theoretischer Begriffe zu lösen. Basale Kenntnisse zu philosophischen Theorien sind vor dem Hintergrund der eigenen Lebenswelt und auch der eigenen Kultur anzulegen. Etwaige Differenzen und die soziokulturelle Bedingtheiten des Eigenen sind hierbei im Philosophieunterricht bewusst zu machen. Die Diskursfähigkeit über philosophische Theorien ist mit einer Argumentationsfähigkeit (und unter der Anwendung einer klaren Fachterminologie) mit der Alltagswelt und den zahlreichen Lebenserfahrungen lernender Erwachsener sinnvoll zu verknüpfen.

8.5 Erziehungswissenschaft

Inhaltlich dreht sich hier alles um die Frage Immanuel Kants: „Was ist der Mensch?“. Dieses gesellschaftswissenschaftliche Unterrichtsfach richtet sich an alle Studierenden, die beruflich oder privat häufig Umgang mit Menschen haben und an alle, die sich selbst und menschliche Verhaltensweisen besser verstehen lernen wollen. Die Vorgaben für das Zentralabitur in NRW liefern den inhaltlichen Orientierungsrahmen für das Fach Erziehungswissenschaften. In der Unterrichtspraxis verstehen sich die FachlehrerInnen als PädagogiklehrerInnen, d. h., es geht nicht nur um die Erarbeitung von soziologischen und psychologischen Theorien, sondern auch immer wieder um den praktischen Bezug zu den Alltagserfahrungen im Umgang mit Menschen. In der Pädagogik wird der Unterricht fachübergreifend durch Erkenntnisse aus der Philosophie, Psychologie, Soziologie, Geschichte und Biologie bereichert.

Zur Konzeption des Unterrichts

Das WEL bietet das Fach Erziehungswissenschaften in der Einführungs- und Qualifikationsphase des Abendgymnasiums und Kollegs an; im Kolleg auch als Leistungskurs. Ab dem 3. Semester können Studierende wählen, ob sie das Fach als dreistündigen Grundkurs oder als fünfstündigen Leistungskurs belegen wollen. In beiden Kursarten werden sie bis zum 6. Semester auf die Abiturprüfungen vorbereitet. Die zentralen Vorgaben variieren in einigen Teilaspekten von Jahr zu Jahr; die Hauptthemen für den Unterricht vom 3. - 6. Semester bleiben seit Jahren konstant. Nach zwei- bis dreijährigem Unterricht in dem Fach Erziehungswissenschaft sind die Studierenden gut

vorbereitet auf ein pädagogisch orientiertes Studium, aber auch für Ausbildungen in pädagogischen Berufen; sie lernen außerdem zwischenmenschliche Beziehungen besser zu verstehen und bewusster zu gestalten.

8.6 Psychologie

Mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 wurde das Fach Psychologie neu in den Fächerkanon des WEL aufgenommen und wird seitdem als Grundkurs in der Kursphase im Kollegbereich angeboten. Dem Unterrichtsfach liegt die Fachwissenschaft Psychologie zugrunde.

Wörtlich übersetzt bedeutet der aus dem Griechischen stammende Begriff Psychologie zwar „Lehre von der Seele“, doch wird im Unterricht von einer Definition der Psychologie ausgegangen, die heute in vielen Lehrbüchern vertreten wird: Psychologie ist die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten.

Zur Konzeption des Unterrichts

Die schulische Begegnung mit der Psychologie geschieht unter den didaktischen Gesichtspunkten Wissenschaftsorientierung und Alltagserfahrung und Erfahrungs- und Handlungsorientierung.

Indem das Unterrichtsfach die Studierenden exemplarisch mit den wesentlichen Inhalten und Methoden der Fachwissenschaft Psychologie bekannt macht, werden Grundlagen zur Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragehaltung und einer wissenschaftsorientierten Lösung zentraler Alltagsprobleme gelegt. Heute und in Zukunft sind nicht nur in sehr vielen Berufen psychologische Kenntnisse unerlässlich, sondern auch in der Familie und in den persönlichen Beziehungen. Dabei fördert das Unterrichtsfach Psychologie die grundlegenden Kompetenzen der Studierfähigkeit und die Anbahnung einer zukunftsorientierten Berufsqualifikation, zum Beispiel durch einen hohen Anteil an handlungsorientierten, selbstständigen und kooperativen Lernformen.

Der ständig wachsenden Multikulturalität und Pluralisierung aller Lebensbereiche trägt der Psychologieunterricht Rechnung, indem er die Studierenden vertraut macht mit den unterschiedlichen Menschenbildern. Das Unterrichtsfach Psychologie regt die Studierenden dazu an, aus verschiedenen Perspektiven den Menschen, sein Erleben und sein soziales Verhalten wahrzunehmen. Durch systematischen Perspektivwechsel wird eine grundlegende Pluralitätskompetenz vermittelt, die Fähigkeit also, empathisch mit ungewohnten anderen Sichtweisen umzugehen, mit bislang „fremden Welten“ in der Auffassung vom Menschen und von den Gesetzmäßigkeiten seines Erlebens und Verhaltens. Dies fördert generell Toleranz und die Bereitschaft, Unvertrautes bzw. Fremdes zu akzeptieren.

Zur Charakteristik des Unterrichtsfaches Psychologie gehört es, dass die Beschreibung und Erforschung wesentlicher sozialer Kompetenzen und Grundqualifikationen Gegenstand des Unterrichts ist. Damit werden die entsprechenden Schlüsselqualifikationen, ihre Aneignungs- und Entwicklungsbedingungen zu zentralen Themen des Unterrichts. Sie werden nicht nur durch entsprechende Unterrichtsmethoden vermittelt, sondern im Unterricht in ihren Gesetzmäßigkeiten wissenschaftlich beschrieben und untersucht. Die Metaebenen des Lernens („Wissen über Lernprozesse“), des Wissens („Wissen über die Organisation von Wissen“), der sozialen Kompetenzen und des reflexiven Umgangs mit kritischen Lebenssituationen und Entwicklungsaufgaben werden im Unterricht explizit thematisiert. Der Erwerb solcher Kompetenzen wird somit ebenso auf der kognitiv-analytischen wie auf der praktischen Verhaltensebene gefördert.

Indem die Studierenden bekannt gemacht werden mit den verschiedenen psychologischen Modellen, deren Forschungsmethoden sowie den jeweiligen historischen und gesellschaftlichen Bedingtheiten, aber sich auch mit ethischen Fragen, die sich besonders in der Wissenschaft Psychologie stellen, auseinandersetzen, lernen die Studierenden exemplarisch, wie wissenschaftlich gearbeitet wird, welchen Einflüssen Wissenschaft unterliegt, wo ihre Grenzen und wo ihre Verantwortung liegt. Der typisch psychologische Zugriff auf bestimmte Phänomene wird mit dem anderer Wissenschaften, z. B. der Erziehungswissenschaft oder der Philosophie, verglichen, um damit eine Außenperspektive auf das Fach zu ermöglichen, in der auch die Grenzen psychologischer Aussagen erkennbar werden. Hierbei wird auch der fachübergreifende Anteil des Faches Psychologie deutlich.

Perspektiven und Ausblick

Heute und in naher Zukunft wird an erster Stelle stehen, Psychologie als Unterrichtsfach am WEL fest zu etablieren. Dabei soll der Einfluss des Faches auch zunehmend im Schulalltag spürbar sein und bestimmte Unterrichtsinhalte könnten mit Projekten des WEL verbunden werden, so z. B. mit dem Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

8.7 Geografie

Der Geografieunterricht vermittelt im Allgemeinen, dass Räume aufgrund ihrer jeweiligen Beschaffenheit unterschiedliche Rahmenbedingungen für menschliches Handeln setzen. Er zeigt anhand von Fallbeispielen, auf welche Weise und in welchem Umfang menschliche Lebensformen durch räumliche Gegebenheiten beeinflusst oder bestimmt werden, und geht auf Konfliktsituationen ein, die durch räumliche Ungleichheiten bedingt sind. Raumbeispiele werden so ausgewählt, dass sich in ihnen das Allgemeine im Besonderen erkennen lässt.

Zur Konzeption des Unterrichts

Neben den geografischen Inhalten stehen insbesondere die Einübung und Vertiefung methodischer und medialer Fertigkeiten und Fähigkeiten im Vordergrund, da in kaum einem anderen Fach eine so breit gefächerte Palette relevanter Medien und Methoden zum Einsatz gelangen. Dieses hat insbesondere große Bedeutung für das angestrebte Ziel der Studierfähigkeit unserer Studierender, da Fertigkeiten und Fähigkeiten in vielfacher Hinsicht auf andere Bereiche übertragbar sind. Um die oben aufgeführten Ziele zu erreichen, wurde am WEL für das Fach Geographie ein institutseigener Lehrplan erstellt, der den gesellschaftlichen Anforderungen und Entwicklungstendenzen folgend, ständig weiterentwickelt wird. Eine genaue Aufstellung der einzelnen Raumbeispiele für die einzelnen Kurse erfolgt in Absprache mit den Kursteilnehmern im Rahmen der Vorgaben und Möglichkeiten.

8.8 Religionslehren am WEL

Am WEL werden, sofern die personelle bzw. fachliche Unterrichtsversorgung dieses zulässt, **Evangelische und Katholische** sowie **Islamische Religionslehre** angeboten, in der Einführungsphase des Bildungsgangs Kolleg als Pflichtbindungsfach. Er wird in Übereinstimmung mit

den Grundsätzen und Lehren der jeweiligen Religionsgemeinschaft, den Maßgaben des Schulgesetzes NRW folgend und auf der Grundlage der Kernlehrpläne für diese Fächer erteilt.

Um die Voraussetzungen für ein Abiturfach zu erfüllen und so dem Status des Religionsunterrichts als ordentlichem Lehrfach zu entsprechen, wird die Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre als Wahlpflichtfach in zwei Semestern der Einführungsphase des Bildungsganges Kolleg im Umfang von zwei Semesterwochenstunden und in der Qualifikationsphase als Grundkurs im Umfang von drei Semesterwochenstunden angeboten. Der Unterricht beider Fächer findet parallel zum Philosophieunterricht statt, sodass die Studierenden bei der Belegung eines dieser Fächer wählen können.

Werden unter diesen Bedingungen die erforderlichen Belegungszahlen erreicht, werden zu meist Religionskurse beider Konfessionen eingerichtet. Werden die erforderlichen Belegungszahlen nicht erreicht, wird ein Religionskurs einer der beiden christlichen Konfessionen eingerichtet. Den Studierenden der anderen christlichen Konfession wird analog zu den Regelungen in Anlage 2 VV zur APO-GOST ermöglicht, auch diesen Religionskurs zu besuchen oder das Fach Philosophie zu belegen. Weil für die Evangelische Kirche – anders als für die Katholische – die Konfessionalität des Religionsunterrichts bereits als gegeben gilt, wenn die Lehrkraft evangelisch ist und über eine entsprechende Unterrichtserlaubnis verfügt und die Unterrichtsinhalte den Vorgaben des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre entsprechen, während die Konfession der Studierenden nachrangig ist (vgl. KLP WBK Evangelische Religionslehre, Kapitel 1, S. 9f.), ist es organisatorisch weniger aufwändig, einen evangelischen Religionskurs einzurichten und so alle geltenden Bestimmungen zu erfüllen.

Diese Praxis führt dazu, dass im Fach Katholische Religionslehre die Kontinuität des Unterrichtsangebotes nicht über alle Semester der Qualifikationsphase hinweg gewährleistet ist. Um angesichts dieser Bedingungen die Stellung des Religionsunterrichts als Abiturfach zu sichern, haben die FachkollegInnen Katholische Religionslehre und Evangelische Religionslehre, eine weitgehende Kompatibilität der Unterrichtsvorhaben beider Konfessionen in der Q1 (Semester 3 und 4) beschlossen. Da möglichst ein Religionskurs einer der beiden christlichen Konfessionen bis zum Abitur fortgesetzt werden soll, werden die stärker konfessionell geprägten Unterrichtsvorhaben in der Q2 (Semester 5 und 6) verortet. Die fachlich angemessene Vorbereitung auf die Abiturprüfung wird entsprechend der Vorgaben für das Zentralabitur NRW bezüglich der Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre gewährleistet.

Die Verortung beider Fächer im Kanon der Unterrichtsfächer am WEL ist an gemeinsamen Grundsätzen einer christlichen Religionslehre ausgerichtet. Vor dem Hintergrund der Ziele, kooperatives und zunehmend selbständiges Lernen zu fördern sowie die Lern- und Anforderungssituationen möglichst erwachsenengerecht und authentisch zu gestalten, versucht christlicher Religionsunterricht einen Bezug zur Lebenswelt der Studierenden herzustellen und Lernarrangements anzubieten, die den besonderen Bedingungen des Lernens von Erwachsenen Rechnung tragen. Infolge einer zunehmenden Zahl von Studierenden mit persönlicher Migrationsbiographie oder mit Migrationshintergrund ist interkulturelle Kompetenz nicht nur das Ziel der schulischen Bildungsprozesse, sondern es ist bereits die Voraussetzung für das Zusammenleben und Lernen in unserer Schulgemeinde (s.u.).

Im Zentrum des christlichen Religionsunterrichtes steht die Erschließung der Wirklichkeit des eigenen Lebens durch eine religiöse Dimension und trägt damit zur religiösen Bildung der Studierenden bei. Das Nachdenken über Anfang und Ende des Lebens, über Ziele und Zwecke individuellen und gesellschaftlichen Handelns und über die Wirklichkeit gehört zur Bildung. Die Aufgabe religiöser Bildung an einem Weiterbildungskolleg ist es daher, den Erwachsenen die Möglichkeiten zu geben sich mit bereits erworbenen Zugängen zu religiösen Weltdeutungen und

Lebensweisen auseinanderzusetzen, diese zu festigen, zu erweitern, zu relativieren oder auch zu revidieren bzw. zu reflektieren, wodurch sie zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube fähig werden. Indem der Religionsunterricht diese Aufgaben wahrnimmt, leistet er einen eigenständigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung im Rahmen allgemeiner schulischer Bildung.

Die religiöse Bildung betont die Würde des Individuums, als von Gott geliebten Menschen, abseits von etwaiger Funktionalität und Verwertbarkeit. Christliche Bildung zielt auf die Verwirklichung der Bestimmung des Menschen zu einer von Gott gewollten Freiheit. Dieses Verständnis vom Menschen ist begründet in der Zuwendung und Selbstmitteilung Gottes in der Geschichte mit seinem Volk und in Jesus Christus, der in seinem Leben und seiner Verkündigung, in seinem Sterben und Auferstehen bezeugt, was Inhalt und Grund des christlichen Glaubens ist.

Am Fach Evangelische und Katholische Religionslehre können, wie es im Rahmen des Schulgesetzes festgelegt worden ist, Christen und Nichtchristen teilnehmen. Der christliche Religionsunterricht am WEL versucht einen Bezug zur Lebenswelt der Studierenden herzustellen und Lernarrangements anzubieten, die den besonderen Bedingungen des Lernens von Erwachsenen Rechnung tragen, dies geschieht im Sinne des kooperativen Lernens, bei dem Lern- und Anforderungssituationen erwachsenengerecht und authentisch gestaltet werden.

Aufgrund einer zunehmenden Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund ist interkulturelle Kompetenz wichtig für das Zusammenleben und Lernen in der Schule. Ein besonderer Fokus liegt deshalb auch auf dem interkulturellen Lernen. Der christliche Religionsunterricht leistet seinen Beitrag, indem das Bewusstsein für die religiösen Voraussetzungen der Kultur vermittelt und das interreligiöse Verständnis und der interreligiöse Dialog gefördert wird, indem z. B. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen dargestellt werden.

Der Religionsunterricht möchte die Heterogenität der Studierenden, insbesondere die individuellen unterschiedlichen Lebenssituationen, Lebenswelten und Berufsbiografien berücksichtigen, daher kommt es in der Einführungsphase zu einer Angleichung grundlegender dispositionaler und behavioraler Unterrichtsvoraussetzungen und somit zu einer Schaffung der Bedingungen für einen gemeinsamen Unterricht.

Darüber hinaus ist die unterschiedliche Religiosität der Studierenden zu berücksichtigen, indem die Möglichkeit gegeben wird mehr über den christlichen Glauben und auch andere Religionen zu erfahren aber auch bestimmte Aspekte der Religion kritisch zu hinterfragen und zu diskutieren.

Da es viele Studierende mit Migrationshintergrund gibt ist die deutsche Sprache für viele eine Zweitsprache. Aufgrund dessen kann es daher Probleme mit den schriftsprachlichen Kompetenzen geben. Das Schulprogramm weist daher der Förderung von Sprach- und Schreibkompetenzen die Stellung einer Querschnittsaufgabe zu, an der sich alle Fächer zu beteiligen haben. Der christliche Religionsunterricht als Unterricht, in dem die Studierenden in die grundlegenden Zusammenhänge einer großen Schriftreligion eingeführt werden, nimmt diese Aufgabe wahr.

Des Weiteren möchte der Religionsunterricht die Methodenkompetenzen bewusst machen und an die bereits vorhandenen Kompetenzen der Studierenden anknüpfen, um diese zu fundieren und auszuweiten. Der christliche Religionsunterricht beteiligt sich vor allem an der Förderung der Kompetenzen im Umgang mit Texten und Bildern sowie im Halten von Referaten, Anwenden verschiedener Diskussionsmethoden und der Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der christliche Religionsunterricht die Studierenden ernst nimmt und an die Lebenswelten und Auffassungen von Wirklichkeit anknüpfen möchte. Er ist als kommunikatives Handeln zu verstehen und zu gestalten, welches die Prinzipien Lebensbezug, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung berücksichtigt. Innerhalb der von allen Fächern

zu erfüllenden Querschnittsaufgaben trägt der Religionsunterricht im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Wertereflexion, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung, zur interdisziplinären Verknüpfung von Kompetenzen, auch mit gesellschafts-, sprach- und naturwissenschaftlichen Feldern, sowie zur Vorbereitung auf Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf.

Der **Islamische Religionsunterricht** als ordentliches Lehrfach trägt zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule bei. Das Fach wird nur in der Einführungsphase als Wahlpflichtfach angeboten, das bei Belegung die Pflichtbelegung Religionslehre gem. APO-WbK abdeckt. Er orientiert sich grundsätzlich am Individuum, das den eigenen Bildungsprozess aktiv gestaltet und die persönliche Freiheit des anderen respektiert. Der Religionsunterricht nimmt die Studierenden, ihre Lebenswelten und Wertvorstellungen, ihre Auffassungen von Wirklichkeiten ernst. Er ist deshalb als „kommunikatives Handeln“ zu verstehen und zu gestalten, das die Prinzipien Lebensbezug, Selbsttätigkeit und Handlungsorientierung beinhaltet.

Innerhalb der von allen Fächern zu erfüllenden Querschnittsaufgaben trägt der Unterricht im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Wertereflexion, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung, zur interdisziplinären Verknüpfung.

Im Mittelpunkt des Islamischen Religionsunterrichts stehen das Kennenlernen und die Reflexion, aber auch das Erleben und Erfahren islamischer Glaubensinhalte und -praxis. Der Unterricht soll für grundsätzliche religiöse Fragen und die Bedeutung von Religion im Leben der Menschen sensibilisieren. Die Studierenden sollen die Traditionen und Werte der Religion kennenlernen. Damit rücken im Unterricht Antworten des Islam etwa auf die Fragen nach der Beziehung des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zur Rolle von Frauen und Männern in der Gesellschaft sowie zur Natur in den Blick.

Im Prozess religiöser Bildung erwerben die Studierenden im islamischen Religionsunterricht die Fähigkeit zu einem verantwortlichen Umgang mit islamischem Glauben und seinen Grundlagen, mit anderen Religionen und Weltanschauungen, mit der eigenen Religiosität in einer pluralen Welt sowie zu verantwortlichem Handeln in Gesellschaft. Das Angebot richtet sich sowohl an Muslime, als auch an Nichtmuslime.

9. Das mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Aufgabenfeld

9.1 Mathematik

Dieses Schulfach polarisiert wie kaum ein anderes: Die einen hassen, die anderen lieben die Mathematik. Wir, die Mathematiklehrerinnen und Mathematiklehrer des WEL, haben das Ziel, Sie davon zu überzeugen, dass Mathe Spaß macht und Ihnen anregende Einblicke in dieses aufregende Fach zu bieten.

Nach und nach werden Sie in einige Tiefen der Mathematik eindringen und Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die Ihre Neugier entfachen, aber auch für Ihre berufliche Zukunft oder ein späteres Hochschulstudium von Nutzen sein werden.

Wir wissen aber auch, dass manche Studierende frustrierende Erlebnisse mit der Mathematik hatten oder im ersten Bildungsweg mit ihr kämpfen mussten. Deshalb bieten wir Ihnen im Vorkurs und der Einführungsphase eine zweite Chance: Wir helfen Ihnen mathematische Lücken zu schließen und verblasstes Wissen aufzufrischen. Nur eines können wir nicht: Wir können nicht für Sie diese zweite Chance ergreifen. Wir können Ihnen die Mathematik näher bringen, Sie müssen sie sich erarbeiten.

In der Mathematik haben wir nicht das Ziel, allen Stoff aus der Sekundarstufe I zu wiederholen, sondern grundlegende Fähigkeiten aufzuarbeiten. Schwerpunkt ist das Rechnen mit Zahlen. So werden beispielsweise der Umgang mit negativen Zahlen, Rechengesetze, Teilbarkeit und Bruchrechnung wiederholt. Anwendungsaufgaben, einfache geometrische Probleme oder erste Schritte zum Rechnen mit Variablen und Funktionen können das Programm des Vorkurses abrunden.

In der Einführungsphase liegt der Schwerpunkt auf dem Rechnen mit Variablen und Funktionen. So lernen Sie mit Variablen (Buchstaben) zu rechnen und Gleichungen und Gleichungssysteme zu lösen. Sie beschäftigen sich mit linearen Funktionen (Geraden), quadratischen Funktionen (Parabeln) und lernen eventuell schon die ersten ganzrationalen Funktionen kennen. Außerdem werden einige grundlegende Verfahren der Geometrie aufgegriffen.

Je nach Vorkenntnissen werden Sie einen Teil dieses Stoffes als Wiederholung und einen Teil neu kennenlernen und werden auf die folgende Qualifikationsphase vorbereitet.

Das dritte und vierte Semester schließt direkt an die Einführungsphase an. Sie lernen weitere Funktionenklassen kennen, lernen diese zu untersuchen (Kurvendiskussion) und erlernen anspruchsvollere Werkzeuge wie die Differentialrechnung (Ableiten) und Integralrechnung (Aufleiten) kennen. Dabei unterscheiden sich Grund- und Leistungskurs deutlich: Während Sie sich im GK beispielsweise auf zwei Funktionenklassen (ganzrationale Funktionen und e-Funktionen) beschränken, lernen Sie im LK auch Logarithmusfunktionen kennen (in diesem Zusammenhang auch gebrochenrationale).

Die Vorgaben für das Zentralabitur lassen im 5. Semester drei Varianten zu: analytische Geometrie, Matrizenrechnung oder Wahrscheinlichkeitsrechnung. Derzeit wird am WEL die analytische Geometrie angeboten: Diese baut auf der Geometrie auf, wie Sie sie aus der Sekundarstufe I, dem Vorkurs und der Einführungsphase kennen, unterscheidet sich aber dadurch, dass hier mit der Vektorrechnung ein neuer Zugang gewählt wird. Die Vektorrechnung ermöglicht es, eine Vielzahl von geometrischen Problemen im dreidimensionalen Raum mit einheitlichen Verfahren zu lösen. Sie beschäftigen sich mit Objekten wie Geraden, Ebenen, Pyramiden, vereinfachten Modellen aus der Architektur oder Flugbahnen von Flugzeugen. Im sechsten Semester werden Inhalte aus der Geometrie und/oder Analysis fortgesetzt, ergänzt und vertieft und Ihre Arbeit mit dem Abitur gekrönt.

9.2 Biologie

Das Fach Biologie wird von den Studierenden in der Kursphase seit Jahren regelmäßig als Grund- und Leistungskurs angewählt. Ein Grund für das erfreuliche Interesse ist sicher, dass die behandelten Fragestellungen häufig einen direkten Bezug zu aktuellen Themen haben (z. B. Ökologie/Genetik). Das Fach Biologie liefert notwendige Sachinformationen, die für verantwortliches Handeln im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben notwendig sind. Da Biologie häufig die einzige von den Studierenden gewählte Naturwissenschaft ist, muss angestrebt werden, die in diesem Bereich angewandten Denk- und Arbeitsweisen stellvertretend für alle Naturwissenschaften zu vermitteln.

Das Fach Biologie wird in beiden Semestern der Einführungsphase zweistündig unterrichtet. Neben den Inhalten aus der Zellbiologie werden dabei auch die notwendigen Grundlagen aus der Chemie vermittelt („Chemie für Biologen“). Bei Quereinsteigern in die Kursphase muss sichergestellt sein, dass diese über entsprechende Kenntnisse verfügen. Nur dann kann die insbesondere für Erwachsene angemessene, in der Biologie traditionell übliche fächerübergreifende Betrachtungsweise, bei der die chemischen Grundlagen der Lebensprozesse angemessen berücksichtigt werden, auch zum leitenden Prinzip des Unterrichts werden.

Die Kursphase beginnt mit dem Thema Genetik. Als weitere Semesterthemen folgen Ökologie und Evolution. Diese Kurssequenz erfüllt einerseits die Vorgaben des Zentralabiturs, andererseits zeichnet sie sich durch ein hohes Maß an gesellschafts- und studierendenrelevanten Inhalten aus. Sie bietet sich zudem an, da die erforderlichen Grundlagen aus der Chemie keinen zu großen Raum einnehmen, was besonders den Grundkursen zugute kommt. Es sei dennoch betont, dass eine tiefer gehende Behandlung ökologischer und molekulargenetischer Fragestellungen auf Oberstufenniveau insbesondere im LK-Bereich ohne Einbringung grundlegender Chemiekenntnisse nicht zu realisieren ist (hier z. B. Stoffkreisläufe, Gewässerverschmutzung, Gentechnik).

Die Inhalte sollen, wo immer das machbar ist, an Beispielen aus dem Alltag der Studierenden bzw. an motivierenden Beispielen erarbeitet werden, wobei jeweils die Studierenden-, Gesellschafts- und Fachrelevanz angemessen zu berücksichtigen sind. Das Fach Biologie bietet vielfältige Möglichkeiten zur Öffnung der Schule. So sind bisher im Rahmen des Ökologieunterrichts Exkursionen zur hiesigen Kläranlage sowie zum Wasserwerk in Haltern durchgeführt worden; ferner wurde die Entwicklung einer renaturierten Berghalde untersucht. Im Zusammenhang mit dem Kursthema Genetik ist der Besuch einer genetischen Beratungsstelle wünschenswert. Ferner sind Museumsbesuche im Rahmen des Kursthemas Evolution denkbar (z. B. Besuch des Neanderthal-Museums).

9.3 Chemie

Warum sind Chemiekenntnisse für unsere Gesellschaft wichtig? Die Chemie sichert Arbeitsplätze! Die Chemische Industrie ist der dritt- oder viertgrößte Arbeitgeber in Deutschland und bietet somit mehr als 400 000 Beschäftigten gut bezahlte Arbeitsplätze. Besonders in unserer Region sind viele Firmen der Chemischen Industrie seit langem ansässig. Hier fällt den meisten LeserInnen vermutlich sofort der Chemiepark Marl oder die BP Gelsenkirchen GmbH ein und vielleicht noch die INEOS Phenol mit den Standorten Gladbeck und Marl oder die solvadis GmbH in Bottrop. Aber auch der Hauptsitz der Evonik Industries AG in Essen, die Sasol Solvents mit den

Standorten Herne und Moers, die Brenntag GmbH in Mühlheim an der Ruhr und die Bernd Kraft GmbH in Duisburg sind für Arbeitnehmer aus Gelsenkirchen und Umgebung in erreichbarer Nähe. Etwas weiter entfernt sind die Altena AG in Wesel, die Berkel AHK in Lippstadt, der Chempark in Krefeld-Uerdingen und der in Leverkusen.

Als chemische Ausbildungsberufe werden von den Unternehmen Ausbildungen zum Chemikanten und Chemielaboranten angeboten. Es ist sehr sinnvoll, z. B. vor dem Beginn der Chemielaboranten-Ausbildung schon Kenntnisse im Fach Chemie erworben zu haben. Doch auch wenn man einen kaufmännischen Ausbildungsberuf anstrebt, sind chemische Grundkenntnisse über die zu verkaufenden Produkte auch vorteilhaft.

Die Studiengänge in den Bereichen Chemie, Chemieingenieurwesen und Verfahrenstechnik ermöglichen den Zugang zu sehr gut bezahlten und sehr interessanten Arbeitsstellen. Um ein solches Studium schaffen zu können, sind gute Kenntnisse in den Fächern Mathematik, Physik und natürlich im Fach Chemie erforderlich.

Ferner lässt es sich nicht vermeiden, im Alltag stets von Chemieprodukten umgeben zu sein und Chemieprodukte zu benutzen. Wir beginnen den Tag vermutlich mit Zähneputzen und einer Dusche. Die Zahnbürste, die Zahnpastatube und die Duschgelverpackung bestehen aus Kunststoffen der Chemischen Industrie. Auch die Körperpflegeprodukte selbst sind Chemieprodukte. Wenn wir uns dann einen Kaffee kochen, führen wir eine Extraktion (ein Stofftrennverfahren) durch. Fahren wir mit dem Auto oder mit dem Bus zur Schule, verbrennen Produkte der Petrochemie. Wer putzt, einen platten Reifen flickt, die Wände neu streicht oder eine Kopfschmerztablette nimmt, verwendet eben Chemieprodukte. Wir sehen also, Produkte der Chemischen Industrie sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Kenntnisse im Fach Chemie sind also wichtig, da nur so ein sicherer und verantwortungsvoller Umgang mit den jeweiligen Stoffen erfolgen kann. Nur Menschen mit angemessenen Chemiekenntnissen sind in der Lage, Inhaltsangaben auf Körperpflegeprodukten, Reinigungsmitteln und Lebensmittelverpackungen auch kritisch zu bewerten, Beipackzettel von Arzneimitteln sachkundig zu lesen und sich beim Umgang mit Gefahrstoffen wie z. B. Grillanzündern, Farben und Lacken angemessen zu verhalten und deren Reste sachgerecht zu entsorgen.

Die Verknappung der Erdöl- und Erdgasvorkommen, der zunehmende Verbrauch in den sogenannten Schwellenländern, die Begünstigung des Treibhauseffekts durch den erhöhten CO₂-Ausstoß und nicht zuletzt die gestiegenen Rohstoffpreise erfordern ein Umdenken im Umgang mit Petrochemieprodukten. Um an der aktuellen Diskussion über Fracking, den Bau von Biogas-Anlagen und die Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzelle teilnehmen zu können, sind wiederum fundierte Chemiekenntnisse nötig. Dass die meisten Kunststoffe nicht biologisch abbaubar sind, weiß vermutlich jeder und ist deshalb bemüht, den Verbrauch von Kunststoffen einzuschränken und diese sachgerecht zu entsorgen. Wer sich allerdings über die Möglichkeiten des Recyclings einen Überblick verschaffen oder sich eine Meinung zum Bau einer Hausmüllverbrennungsanlage bilden möchte, kann der Chemie wieder nicht entfliehen.

In welchen Semestern wird nun das Schulfach Chemie am WEL unterrichtet und was erwartet mich dort? Das Fach Chemie wird am WEL ausschließlich im Kollegbereich angeboten. Eine Themenübersicht findet Sie im schulinternen Curriculum Chemie. Im ersten und zweiten Semester wird das Fach zweistündig unterrichtet. Im zweiten Semester muss jedoch zwischen den Fächern Chemie und Informatik gewählt werden. Hierbei muss man bedenken, dass das Fach Chemie nur dann für die Qualifikationsphase in Frage kommt, wenn in beiden Semestern das Fach Chemie belegt wurde oder entsprechende Kenntnisse nachgewiesen werden können (vgl. Curriculum).

Das Fach Chemie wird in der Qualifikationsphase in jedem Schuljahr als Grundkurs angeboten und von vielen Studierenden regelmäßig gewählt. Quereinsteiger, die das Fach Chemie in der Kursphase belegen möchten, müssen über die entsprechenden Kenntnisse verfügen.

9.4 Informatik

Das Fach Informatik gehört (gemäß APO-WbK, §32) zu den an Weiterbildungskollegs angebotenen Fächern im naturwissenschaftlich-mathematischen Aufgabenfeld. Aus unterrichtsorganisatorischen Gründen konnte das Fach bislang am WEL lediglich als dreistündiger Grundkurs erst mit Beginn der Qualifikationsphase angeboten werden.

Das Interesse von Studierenden am Fach Informatik war in den vergangenen drei Jahren zu Beginn relativ groß. Dieses Interesse hat seine Gründe zum Teil in den berufsgeschichtlichen Vorkenntnissen einiger Studierender, zum Teil in deren Studien- bzw. Berufswünschen oder in der allgemein als alltagrelevant angesehenen Bedeutung informationstechnologischer Kompetenzen, aber auch medienkritischer Fragen.

In der Vergangenheit verbanden und auch gegenwärtig verbinden sehr viele Teilnehmer der neu gewählten Informatikkurse die Wahl mit teilweise falschen Erwartungen bezüglich der Unterrichtsinhalte. Eine Einführung in Standardsoftware wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Arbeiten mit dem Internet u. ä., also die Schaffung einer grundlegenden Medienkompetenz im Umgang mit Rechnern, entspricht nicht den curricular geforderten Inhalten des Faches in der Qualifikationsphase.

Vielmehr bilden die Vorgaben für das Zentralabitur an Weiterbildungskollegs den Rahmen für die Unterrichtsarbeit. Es bieten sich jedoch auch flexible Möglichkeiten lerngruppenorientierter Auswahl von Unterrichtsinhalten und methodischer Variabilität an, die am Grundsatz individueller Förderung (gerade im Hinblick auf die sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Teilnehmer) ausgerichtet sein sollten.

In der Qualifikationsphase wird begonnen, die Studierenden an den Entwurf kleinerer Programme und Problemlösungen heranzuführen. Es werden die Studierenden dahingehend unterstützt, Aufgaben zum Thema Algorithmen selbstständig zu entwickeln und zu bearbeiten. Eine systematische, automatisierte Lösung ist das Ziel. Die im Unterricht entwickelten Algorithmen werden im Moment in der Programmiersprache Java realisiert.

Grundlegende Strukturen wie z. B. Schlange, Stapel, lineare Listen, Bäume mit den zugehörigen Algorithmen sollen im 5. und 6. Semester behandelt werden.

Entwicklungsaufgaben im Fach Informatik sind unterrichtsorganisatorischer und curricularer Art. Unterrichtsorganisatorisch ist ab dem Jahr 2013 sichergestellt, dass das Fach in der Einführungsphase, hier im Wahlpflichtbereich, angeboten wird, um so eine fundierte Entscheidung der Studierenden für die Kursphase zu ermöglichen und das Fach als potenzielles Abiturfach aufzuwerten.

Eine zentrale curriculare Entwicklungsaufgabe ist die Erarbeitung eines aussagekräftigen schulinternen Lehrplans auf der Grundlage der Vorgaben zum Zentralabitur sowie einer teilnehmerorientierten fachdidaktischen Reflexion von Bedürfnissen und Erwartungen der Studierenden, einschließlich methodisch-didaktischer Flexibilisierung und Aktualisierung im Hinblick auf heterogene Lernvoraussetzungen.

*Das Urteil, das die Schule fällt,
kann so wenig etwas Fertiges sein,
als der Mensch in ihr fertig ist.*
(G. F. W. Hegel)

10. Schulprogramm(arbeit) – Evaluation und Ausblick

10.1 Evaluation und Steuergruppe

Die Lehrerkonferenz hat am 31. Januar 2013 eine Steuergruppe konstituiert und in ihrer Arbeit legitimiert. Diese Steuergruppe besteht aus von der Konferenz benannten Kolleginnen und Kollegen (und kooptierten VertreterInnen der Studierendenvertretung), deren Aufgabe es sein soll, die Schul- und Unterrichtsentwicklung kritisch zu begleiten und Impulse, ggf. Konzepte, zur Qualitätsentwicklung zu entwerfen. In dieser Funktion, die im Rahmen Konzepts der eigenständigen Schule zu sehen ist und die gestaltende Mitarbeit engagierter Lehrkräfte an der Schulentwicklung intendiert, arbeitet diese Gruppe eng mit der Schulleitung zusammen, die ihrerseits immer eingebunden, aber nicht (aktiver) Teil der Gruppe ist.

Die Steuergruppe dient dazu, die Kommunikation zwischen Kollegium und Schulleitung in Fragen der Schulentwicklung möglichst eng und kontinuierlich zu gestalten. Bezugsrahmen der Arbeit ist das aktuelle Schulprogramm in doppelter Hinsicht: Die Steuergruppe nimmt Entwicklungstendenzen auf, die im Schulprogramm (noch) nicht thematisiert sind und/oder konkretisiert bzw. modifiziert die hier formulierten Entwicklungsaufgaben. Sie setzt sich dabei prozessbegleitend eine eigene Agenda, die sowohl Leitlinien der eigenen Arbeit wie auch die Themen/Konzepte selbst angeht. Diese sollen allerdings klar umrissene und handlungsrelevante Themen sein, in der Regel mit der Perspektive alltagspraktischer Umsetzbarkeit.

Die andere Aufgabe der Steuergruppe wird sein, das Schulprogramm in Gänze zu evaluieren und dessen Fortschreibung zu organisieren. In enger Abstimmung mit der Schulleitung wird zu klären sein, wann und in welcher Form diese Evaluation zu leisten sein wird.

Die Ergebnisse einer Qualitätsanalyse am WEL, deren Durchführung zu erwarten, aber noch nicht terminiert ist, wird hierbei als Orientierungsrahmen dienen können. Schulpraktische Innovationen werden über die Jahre den Eingang in eine wiederkehrende Schulprogrammarbeit erzwingen und somit eine erneute Ausformulierung der Leitvorstellungen des WEL bewirken. Die Steuergruppe schafft durch ihre Arbeit weitere Möglichkeiten für eine kontinuierliche Dokumentation von Bedingungen, Prozessen und Ergebnissen der schulischen Entwicklung des WEL und dient insgesamt der transparenten Rechenschaftslegung gegenüber der Schulgemeinschaft und der Öffentlichkeit.

10.2 Ausblick

Schulprogramm(arbeit) und Schulentwicklung(sprozess) gehören in eine enge Verzahnung: Nicht nur der Status quo am WEL wird hier dargelegt, sondern pädagogische Leitlinien und Konzepte werden im Schulprogramm aufgeführt und Richtung und Funktion von Schulentwicklung umschrieben.

Das neue Schulprogramm des WEL als hier vorliegendes, fertiges Produkt langer Auseinandersetzungen um den richtigen Wortlaut und Inhalt und die dazu notwendige, intensive und zeit-

raubende Schulprogrammarbeit im Redaktionsteam mögen nun dazu beitragen, sich schulintern über diverse Qualitätsansprüche am WEL zu verständigen.

In der Redaktionsgruppe lernten die Mitglieder – meistens wohltuend, manchmal allerdings auch nicht ganz schmerzfrei – den Entwicklungsstand der eigenen Schule als System realistisch einzuschätzen, aber auch mögliche weitere Schritte aller Gruppierungen, die am Schulleben beteiligt sind, für die künftige Schulentwicklung systematisch und überprüfbar zu konzeptionalisieren. Es ist kein Geheimnis, dass in diesem Kontext auch viele Fragen, Standpunkte und Planungen offen bzw. unberücksichtigt bleiben mussten.

Was hingegen konkret in das neue Schulprogramm des WEL aufgenommen wurde und wie damit in der Zukunft umgegangen werden wird, liegt nun nicht weiter im Ermessensspielraum der Mitglieder der Redaktionsgruppe, sondern in der Verantwortung der ganzen Schulgemeinschaft des WEL, insbesondere aber in der Hand der im installierten Steuergruppe Schulentwicklung, die dieses Schulprogramm als thematische Arbeitsgrundlage übernimmt, um es für die weitere Schulentwicklungsarbeit der nächsten Jahre zu nutzen.

Bestimmte schulpolitische Akzente und pädagogische Werte unserer Schule und mögliche Perspektiven und Entwicklungsschritte sind in dieses Schulprogramm an vielen Stellen – meist systematisch, manchmal allerdings auch wenig methodisch – eingeflossen; wie diese Perspektiven und Entwicklungsschritte in Zukunft tagtäglich in der Schule im Bildungsprozess ihren Widerhall finden, liegt nun in der Verantwortung der gesamten Schulgemeinschaft, ganz besonders in der Obliegenheit der LehrerInnen des WEL.

In allen Abschnitten des neuen Schulprogramms wurde versucht, Erfahrungen von allen Beschäftigten des WEL so weit wie möglich einzubeziehen. Unsere Schule wird immer vor der schwierigen Aufgabe stehen, zur Verfügung stehende pädagogische Instrumentarien an die konkreten Sachlagen und Bedingungen des WEL anzupassen, was sich in manchen Darlegungen dieses Schulprogramms widerspiegelt. Nur durch den permanenten Abgleich von Anspruch und Wirklichkeit und durch die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis kann die Schulentwicklung des WEL in den nächsten Jahren (auch auf der Grundlage dieses neuen Schulprogramms) sachgerecht-fantasie reich vorangetrieben werden.

Die gesellschaftlichen Anforderungen an ein Weiterbildungskolleg als Institution der Erwachsenenbildung haben sich in den letzten Jahren sehr stark verändert: Der Wandel unserer Gesellschaft zu einer Informationsgesellschaft, die zunehmende Globalisierung und die wachsende Dynamik der ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Prozesse verlangen von den LehrerInnen des WEL, dass sie ihre erwachsenen Studierenden mit einem anwendungsorientierten Wissen ausstatten und im hohen Maße zu lebensbegleitendem Lernen befähigen. Eine neue Lehr- und Lernkultur – nicht nur im Sinne des Blended Learning –, die einerseits der Eigenverantwortung des einzelnen Studierenden mehr Aufmerksamkeit schenkt, andererseits auch der Gewinnung sozialer Kompetenzen der Studierenden dient, zeichnet das WEL als zeitgemäß in der Schullandschaft Gelsenkirchens und der Emscher-Lippe-Region aus.

Es lässt sich feststellen, dass das WEL – wie alle anderen Weiterbildungskollegs auch – mit einer größeren sozialen und kulturellen Heterogenität ihrer Studierenden konfrontiert werden wird, wobei synchron auch das öffentliche Interesse an der Leistungsfähigkeit von Schulen des Zweiten Bildungswegs wächst. Mit diesem Antagonismus müssen sich alle Lehrerinnen und Lehrer, wenn sie am WEL ziel- und abschlussorientiert Bildungsprozesse initiieren und begleiten wollen, intensiv auseinandersetzen. Denn die Lehrerinnen und Lehrer sind es in erster Linie, die mit ihrem Einsatz und Engagement über die Qualität der Bildungsarbeit am WEL entscheiden.

Durch ihr kooperatives Handeln und ihren pädagogischen Konsens beeinflussen sie nicht nur den Lernerfolg und das subjektive Wohlbefinden der Studierenden, sondern sie arrangieren und

gestalten immer auch ihren eigenen Arbeitsplatz und damit essentiell die Selbstzufriedenheit in der Profession als Lehrerin bzw. Lehrer in der Erwachsenenbildung.

Unsere Schule muss in den nächsten Jahren wieder verstärkt als Handlungseinheit in den Blick geraten: Im Kollegium sollten vor dem Hintergrund der konkreten Rahmenbedingungen am WEL, noch stärker als bisher, bestehende Qualitätsvorstellungen und -standards kritisch diskutiert und ernsthaft überprüft, eigene (und fremde) pädagogische Leitvorgaben bzw. Zielvorstellungen abgeleitet, konkrete Wege und Konzessionen zu deren Realisierung verhandelt und sachgerechte Maßnahmen sowie personelle Verantwortlichkeiten bestimmt werden.

Diese Zielhandlungen können perspektivisch auch mit Hilfe dieses Schulprogramms erarbeitet werden, falls von der Schulgemeinschaft anerkannt wird, dass die Aussagen dieses Schulprogramms eine systematische, verbindliche und mit allen Beteiligten abgestimmte Arbeitsgrundlage für die Entwicklung unserer Schule darstellen.

Zur eigenverantwortlichen Ausgestaltung von Schulleben gibt es für alle Beteiligten (Schulleitung, Lehrkräfte und Studierende) zahlreiche Möglichkeiten und Betätigungsfelder. Das WEL hat sich in der Entwicklung der jüngsten Vergangenheit, genauer seit dem Jahr 2003, zahlreiche neue Gestaltungsspielräume von Schule erschlossen und sich durch den Einsatz von vielen Kolleginnen und Kollegen ein unverwechselbares Profil in der Schullandschaft in Gelsenkirchen (mit starker Ausstrahlung in die gesamte Emscher-Lippe-Region und das südliche Münsterland) geschaffen. Das WEL lebte in den Jahren vielfältige und innovative Gestaltungsmöglichkeiten interner Schulentwicklung vor, an die guten Ideen und positiven Umsetzungen gilt es künftig anzuknüpfen.

Der landesweite Paradigmenwechsel, der eine Stärkung der Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der einzelnen Schule vor Ort bedeutet, verlangt auch am WEL kontinuierliche Selbstreflexion, Überprüfung der Praxis und Rechenschaftslegung über die geleistete und zu leistende pädagogische Arbeit. Diese Rechenschaftslegung geschieht in zahlreichen kritisch-konstruktiv geführten Diskussionen auf Konferenzen, Pädagogischen Tagen, auf besonderen außerunterrichtlichen Veranstaltungen und während schulinterner Fortbildungen. Das neue Schulprogramm gibt über die Fortschritte der letzten Jahre an vielen Stellen Auskunft, vor allem im Vergleich mit dem Schulprogramm aus dem Jahr 2000.

Eine Schule, die mit dem neuen Schulprogramm die eigene Arbeit systematisch verbessern will, muss sich gezwungenermaßen immer wieder darüber Gewissheit verschaffen, welche guten Ergebnisse sie bereits an welchen Stellen erreicht hat und wie weit sie in Teilbereichen von den angestrebten Zielen noch entfernt ist. Die Innovationen und Prozesse der letzten dreizehn Jahre sind in diesem neuen Schulprogramm festgehalten. Sicherlich gilt: Manches ist optimierbar, aber vieles läuft im Schulalltag auch bereits jetzt gut. Die LeserInnen dieses Schulprogramms werden nach gründlicher Lektüre in diesem neuen Schulprogramm für beide Seiten zahlreiche Stellen gefunden haben.

Der Prozess des systematischen Sammelns, Analysierens und Bewertens von Daten und Informationen über den Schulalltag und das ganze „System WEL“ durch die Redaktionsgruppe kann in gewisser Weise bereits als eine Art der Selbstevaluation bezeichnet werden. Bei dieser Selbstevaluation wurde der Prozess von den Mitgliedern der Redaktionsgruppe durchgeführt, und auch die „Evaluationsgegenstände“ wurden von den Mitgliedern bestimmt bzw. ausgewählt.

Diese Vorarbeit stellt ein wichtiges Instrument dar, um nun im Anschluss an die Fertigung des Schulprogramms weitere Entscheidungen zur künftigen Vorgehensweise zu treffen, und dient damit der Selbststeuerung schulischer Entwicklungsprozesse. Hierfür wurde jüngst die neue Steuergruppe durch die Lehrerkonferenz eingesetzt, deren Maßgabe es ist, autonom das „System WEL“ im Sinne einer internen Überprüfung und Bewertung der Prozesse und Ergebnisse weiter-

zuentwickeln, Anregungen zu geben und Optimierungen für die Schulentwicklungsarbeit zu benennen. Hierzu gehören in gewisser Weise auch der unvoreingenommene Blick und ein professionelles Arbeiten mit Instrumenten zur Qualitätseinschätzung von schulischer Arbeit. Die Schulgemeinschaft darf konkrete Rückmeldungen darüber erwarten, wo sie hingehet und wie eine gezielte Unterstützung bzw. Steuerung schulischer Entwicklung in Zukunft aussehen könnte.

Jede Arbeit mit dem Schulprogramm bietet dem WEL auch Gelegenheit, sich über die Arbeit anderer Weiterbildungskollegs zu informieren oder sich von den Erfahrungen anderer Systeme nachhaltig inspirieren zu lassen.

Der Schulentwicklungsprozess am WEL ist selbstverständlich niemals abgeschlossen: Sowohl die Evaluationsergebnisse als auch die tägliche Arbeit mit dem hier vorgelegten Schulprogramm des WEL werden zu neuen Akzenten und veränderten Schwerpunkten schulischer Interaktion führen: Einen Stillstand wird es am WEL nicht geben.

Die Visionen, die eine Schule von ihrer künftigen Entwicklung hat, münden in dem gemeinsamen Wunsch nach sinnvoller und sehr guter Bildungsarbeit, an dem sich Denken und Handeln aller Beteiligten ausrichten kann. Insofern ergibt sich hier zum Abschluss die gut gemeinte Aufforderung, sich das WEL als Utopie vorzustellen: Wird diese Utopie zum Ausgangspunkt für die Schulentwicklung genommen und wird versucht, diese für die alltägliche Arbeit produktiv zu nutzen, so ist bereits der erste Schritt zur positiven Veränderung getan.

Das neue Schulprogramm beschreibt die Grundsätze des WEL, den Entwicklungsstand, die Ziele für die weitere Arbeit und Vorhaben zur Verwirklichung der Ziele. Es steckt für einen gewissen Zeitraum einen gemeinsamen Rahmen für die Qualitätsentwicklung in einzelnen schulischen Arbeitsfeldern ab und ist somit vor allem ein Arbeitsinstrument in der Hand der Beteiligten – es dient darüber hinaus aber auch der Selbst- und Außendarstellung des WEL.

Für die Schulaufsicht stellt das neue Schulprogramm eine wichtige Informationsquelle über die geleistete und zu leistende Arbeit am WEL dar, womit es zugleich eine gute Grundlage für eine gezielte Beratung und Unterstützung im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung sein kann. Im Spannungsbogen von schulpolitischen Zielsetzungen und schuleigenen Entwicklungszielen wird sich am WEL ohnehin jeder weitere Handlungsbedarf konkretisieren.

Die schöne Chimäre von der „besten aller Schulen“ sollte alle Beteiligten ein wenig dazu bewegen, dass sich das WEL auch in Zukunft neue Ziele setzt: Fantasie, Visionen und Leitbilder können aber die weitere Schulentwicklung nur anregen und ihren Anteil zur Realisierung sehr guter Bildungsarbeit beitragen, für die konkrete Umsetzung gilt: Es steht immer jeder einzelne Mensch in der Pflicht. Möge der Bau gelingen!